Theol. syst. 817.

Du bist Petrus, und auf disen Felßen will ich Bauen meine Kirch, und die Porten der Höll werden sie nicht übergwölfigen. *Matth. am 16. Cap. 15. Vers.*

I. Daß Himel Reich ist gleich einem Perl. *Matth.* 13. II. einem Fisch = Netz. *Ibid.* III. einer Arch. *Gen.* 7. IV. einem Schatz. *Matth.* 13. V. einer Braut, Taube etc. *Cant.* 4. et 6. VI. einem Weinberg. *Matth.* 20.

Belling Cathol. Sc. Aug. Vind.

Die Siegende Wahrheit,

Das ist:

Entscheidende Beweg-Ursachen Catholisch zu bleiben,

Oder

Catholisch zu werden

In bündige Schluß-Reden aus den heiligen Streit-Reden Rev. P. FRANCISCI NEUMAYR S. J. der hohen Dom-Stiffts-Kirche in Augspurg Ordinari-Predigern, von einem Freund der Wahrheit verfasset. A. 1763.

CUM PRIVILEGIO CÆSAREO, ET PERMISSU SUPERIORUM.

Augspurg und Ingolstadt, verlegts Frantz Xaveri Crätz, und Thomas Summer.

)o(

Günst

DA mei
hin g
gehe
Glaubens
als bündi
gen, wie
erforder
herzham
erreich,
fahrun
bin,
die
He
Sc

Staatl. Bibliothek
B... rg

Günstiger Leser!

DA meine Absicht meistens dahin gehet einem jeweiligen angehenden Convertiten, oder Glaubens-Neuling einen so kurtz als bündigen Unterricht beyzubringen, wie es mein Amt und Pflicht erforderet, so verhoffe ich meinen heylsamen Zweck um so gewisser zu erreichen, je mehr ich von der Erfahrnuß belehret, und überzeuget bin, was erwünschten Eindruck in die ihres ewigen Heyls begierige Hertzen unsere Catholische Lehr-Sätz ohnfehlbar zu machen pflegen,

wann man ihnen solche in ihrer Stärcke, mit guter Lehr-Art beyzubringen, und mit angenehemer Erklährung einzuflössen sich beeyferet. GOTT seegne meine geringe Bemühung, und dise wenige Bläter! Der Vatter des Liechts (dann der Glaub ist ein Geschenck GOttes, sagt der heilige Paulus Ephes. 2. v. 8.) bestrahle dein Hertz! wir gehen zu Werck.

Gespräch

Zwischen einem zweiflenden Lutheraner, und so gelehrt, als eyfrigen Convertiten.

Convertit. So ist ihme, werthister Hertzens-Freund! wie ich dir jetzo in Geheim vertrauet habe.

Lutheraner. Du willst mich vielleicht nur auf die Prob stellen, ob ich so leichtsinnig seye, und disen deinen Vortrag gutheissen werde.

Convertit. Nein! nein! Es ist mein gründlicher Ernst. Ich bin vest entschlossen Catholisch zu werden, und glaube nicht, daß du nicht gleiches Sinns mit mir werden sollest, wann du meine entscheidende Beweg-Ursachen hören wirst.

Lutheraner. Im Ernst, mein lieber Freund! du willst Catholisch werden?

Convertit. Ja! das will, und verlange ich von gantzen Hertzen, so eyfrig Lutherisch ich bißhero gewesen bin.

Lutheraner. Warum aber auch? Und aus was Ursach willst du Catholisch werden?

Convertit. Weil ich verlange seelig zu werden.

Lutheraner. Gut! das kanst du aber ja auch in unseren Lutherischen Glauben.

Convertit. Nein! das ist nicht möglich.

Lutheraner. Warum nicht?

Convertit. Darum. Sihe! wann du in deinem Lutherischen Glauben, und ich in dem Catholischen, beyde könten seelig werden, so hätten wir ja schon zwey seeligmachende Glauben, oder Kirchen; -- nicht wahr? -- Das kan aber nicht seyn.

Lutheraner. Warum nicht?

Convertit. Darum: weil es nur einen eintzigen seeligmachenden Glauben gibt. Nur ein Kirch ist Christi Kirch, wie der heilige Apostl Paulus gantz klar sagt: Ein HErr, ein Glaub, ein Tauff, ein GOtt, zu den Ephesern am 4. Capitl. 5. Vers. Christus selbst redet bey Matthäus am 16. Capitl. 18. Vers von Erbauung nur einer eintzigen Kirch: Auf disen Felsen will ich bauen meine Kirch, wohl gemerckt: mein Kirch, sagt Christus, und nicht: meine 3. Kirchen; jetzto die Kirch Petri, und mit der Zeit die Kirch des Luthers, des Calvins. Eben dises bestättigen alle Sinnbilder, unter welchen GOTT mit- oder von seiner eintzigen Kirche redet. Nemlich ein Perl, ein Fisch-Netz, eine Arch, ein Schatz im Acker, eine Braut, eine Taube, ein Weinberg.

Luthe-

Lutheraner. Was folgt aus allen disen?

Convertit. Der richtige Schluß: also ist nur eine Kirch Christi Kirch: nur die erste Braut ist allein die wahre Braut, sie hat den gewunnenen Handel. Dises eintzige kostbare Perl, disen eintzigen Schatz zu finden, will ich alles gern verlassen, dann wer immer ausser diser eintzigen Arch, der ist verlohren.

Lutheraner. Seye es unterdessen! Woher weist du aber, daß dise allein seeligmachende Kirch eben die Catholische, und nicht meine Lutherische Kirch seye?

Convertit. Das weiß ich so gewiß, und unfehlbar, als gewiß es ist, daß es bey mir jetzt Tag, und nicht Nacht seye.

Lutheraner. Wann ich dir aber auch eben dises verneinen, laugnen, und abstreitten wolte, wie woltest, oder köntest du mich klar überweisen, daß ich selbst eingestehen, und bekennen müßte: ja! bey dir ist es jetzt Tag, und nicht Nacht.

Convertit. Ja! diß kan ich; diß beweiß ich dir Sonnen-klar durch dise eintzige Schluß-Rede. Mercke es wohl:

Obersatz.

1. Wann bey mir jetzt würcklich die Sonne scheint in vollen Glantz, so ist es bey mir jetzt Tag:

Mittersatz.

2. Nun aber bey mir scheint jetzt die Sonne in vollen Glantz: - - -
(Dann dises siehest du ja mit Augen selbst.)

Schluß.

3. So ist dann bey mir jetzt Tag. - - -

Wie? habe ich dich nun überführet? oder was kanst du mir noch entgegen einwenden? was kanst du mir in disem Beweißthum annoch verneinen?

Lutheraner. Nichts. Ich muß dir zugeben, wann ich anderst der Vernunfft selbst nicht widersprechen will, daß es bey dir jetzt Tag, und nicht Nacht seye. Kanst du aber auch durch eben so klare, und bündige Schluß-Rede, wie dise ist, mich überzeugen, daß du von der Finsternuß in das Liecht hinüber trettest, wann du von unserer Lutherischen Kirche in die Catholische übergehest? Unsere Glaubens-Genossene behaupten ja just das Gegentheil? Kurtz: kanst du durch ein eben so entscheidendes Beweißthum erproben, daß die Catholische Religion, und nicht die Lutherische glaubwürdiger seye?

Convertit. Ja! das kan ich. Dise Wahrheit will ich handgreifflich erzwingen nicht nur durch eine, sondern mehrere dergleichen Schluß-Reden. Hier lise sie mit mir, oder höre sie, aber mit Bedacht, und ohne

Vor-

Vorurtheil, mit gelirnigen Gemüth; so wird erhellen, wie recht jener grosse Fürst gesagt habe, es seye zwar besser Lutherisch leben als Catholisch, aber es seye sicherer Catholisch sterben.

Lutheraner. Wie so? Wir Lutheraner sterben ja eben so ruhig, als die Catholicken.

Convertir. Das mag seyn. Aber der Unterschied zwischen beyden Gewissens-Ruhen wird erhellen aus denen Schluß-Reden, wañ anderst Gratia excitans, die aufweckende Gnad, deine Aufmercksamkeit erwecken, und Gratia illuminans, die erleuchtende Gnad deinen Verstand bestrahlen wird. Höre den ersten, die schlaffende, Lutherische Gewissens-Ruhe stöhrenden Fridens-Posaunen-Schal. Er thönet also:

Erste Schluß-Rede.

1. Wann die Catholische Kirch einmahl die wahre Kirch Christi gewesen ist, und GOTT nicht liegen kan, so ist sie es noch heunt zu Tag, muß, und wird sie auch allzeit seyn:

2. Nun aber die Catholische Kirch ist einmahl die wahre Kirch Christi gewesen, und GOTT kan nicht liegen:

3. Mithin ist sie noch, muß, und wird allzeit die wahre Kirch Christi seyn.

Dann wenn der 1. Obersatz nicht seine Richtigkeit hätte, so hätte GOTT gelogen, da er bey Matthäus am 16. Capitl 18. Vers so theur versprochen hat seiner Römisch-Catholischen Kirch: Du bist Petrus, und auf disen Felsen will ich bauen meine Kirch, und die Porten der Höllen werden selbe nicht übergwältigen. - -

Hörest du es, was Christus hier so klar, und ausdrucklich, als die ewige Wahrheit, seiner ersten wahren Kirch verheisse? - - Mercke es wohl: Christus sagt: die Porten der Höllen werden meine Kirch nicht übergwältigen, - - Luther rufft aus vollen Hals entgegen: die Porten der Höllen haben deine Kirch übergwältiget. - - Ich, ich Luther habe dieselbe reformiren, oder verbesseren müssen: - -

Ey, lieber Freund! Wer aus disen beyden hat doch recht? - - Welcher aus

disen

disen zweyen irret? Christus? -- oder Luther? --

Lutheraner. Christus kan weder liegen, weder irren. Aber was folget aus disem?

Convertit. Daß die Catholische Kirch noch heunt zu Tag die wahre Kirch Christi seye, weilen sie einmahl die wahre Kirch gewesen ist, dann wañ sie es anjezto nicht mehr wäre, so hätte GOtt gelogen, wie schon gesagt, weil er ihr seinen, und des heiligen Geists Beystand versprochen, und verheissen, daß sie es allzeit seyn werde, weilen die Porten der Höllen sie niemahlen übergwältigen werden.

2. Der Mittel-Satz ist eben so richtig; weil keine andere, als die Catholische, kan benamset werden, welche einmahl die wahre gewesen ist. Und gestehen es ja die Lutheraner selbst ein, indeme sie sich reformirte, verbesserte, Evangelisch nennen. Wie kan man ein Gebäu reformirt, verbessert nennen, wann es nicht schon vorhero gestanden ist? Hat Luther die wahre Kirch nur reformirt, wie er sagt, verbesseret, renoviert, so muß sie ja vorhero schon gestanden, und die wahre Kirch Christi gewesen seyn. Einfolglich ist sie es noch. -- Siehe hier -- in disem Buch --

Lese da die Predig R. P. Neumayr am 367. Blat 2.ten Bands dises Innhalts: Petrus Petra, Petrus ist der Fels, auf welchem Chri-

Christus seine Kirch gebauet hat. Also über-zeuget uns

1. Die Vernunfft.
2. Die Wort Christi.
3. Die Thaten Petri.

Grundriß der Prob.

1. DJe Rede ist hier von der sichtbaren Kirche Christi. Ein sichtbares Gebäu will nach dem Triebe der Vernunfft einen sichtbaren Grunde forderen; dann man bauet keine Schlösser im Lufft. Es ist aber die Kirch Christi ein sichtbares Gebäu, und von diser sichtbaren Kirche redet Christus; und der sichtbare Fels diser Kirche ist Petrus. Die Schluß-Rede heißt so: die Vernunfft lehret, daß die sichtbare Kirch, von welcher die Rede ist, auf einem sichtbaren Felsen stehe: diser Felsen kan kein anderer seyn als Petrus: so lehret dann die Vernunfft, daß Petrus diser Fels seye, *Petrus Petra*. Petrus, und niemand anderer: nicht Christus: nicht der heilige Geist: nicht Paulus, nicht die Gemeinde, nicht die Obrigkeit, nicht ein jeder Superintendent; Petrus ist der sichtbare Fels der sichtbaren Kirche Christi. So schlüsset die Vernunfft.

2. Eben das erweisen die Wort Christi. Sie seynd Verba promissoria, Wort des Versprechens, und Verba assertoria, Wort

des Verhaltens. Beyde erproben den Gewalt, Vorzug, und Primat Petri, welche in zwo Gleichnussen einerley Versprechen einkleyden, und vernünfftig anderst nicht mögen verstanden werden, als von dem Versprechen des Primat, dessen Amts-Pflicht so wohl der Felse, als die Schlüssel bedeuten: der Felse die Pflicht des Kirchen-Regiments überhaupt zum Nutzen der Gemeinde sorgfältig zu verwalten: die Schlüssel die Pflicht eines jeden Mitglids der Kirche besonders geistliches Wohlseyn mit Emsigkeit zu beförderen. Und

13. Bestättigen solches die Thaten Petri, dann sie haben immer etwas besonders, so wohl welche wir vor, als welche wir nach der Ankunfft des heiligen Geists lesen. Aus beyden erscheinet der Primat, und Obergewalt, welchen Petrus überall gleich nach der Himmelfahrt Christi ausgeübet, und zwar ohne Widerrede der anderen Apostlen. Wahrlich daß Christus Petrum zum Oberhaupt der Kirche habe wählen können, kan keine gesunde Vernunfft in Zweifel ziehen: und, daß er habe wollen, sagen uns die so deutliche Wort Christi, welche überdas noch deutlicher werden aus den Thaten Petri.

Schlüsse also, wie grob jene gifftige Zungen und Federen die Vernunfft, Christum, und Petrum beleydigen, welche sich erkühnen,

die alte Lästerung, daß der Pabst der Antichrist seye, aufzuwärmen. Ja wohl Antichrist! ein jeder Pabst ist Petri Nachfolger nicht zwar nothwendig in seiner Lebens-Art, wohl aber in seiner Lehr, und Obergewalt über die gantze Kirch, weil diser Obergewalt der Felse ist, auf welchen die Einigkeit der Kirch Christi vest stehet, und biß zur Welt Ende stehen wird. Darum auch diser Vernunfft-Schluß unumstoßlich ist: 1. Jene Kirch ist Christi, in welcher Petrus durch sich, oder durch seine Nachfolger den Obergewalt über alle Kirchen ausübet: 2 Das geschihet allein in der Römischen Kirch: 3. So ist dann die Römische Kirch allein Christi Kirch, und keine andere. Den 1. Obersatz erweisen klar Christi Wort: Auf disen Felsen will ich bauen meine Kirch, als welche unmöglich anderst, dañ von Petri, und seiner Nachfolger Obergewalt verstanden werden können, wie ich oben erwisen habe: der Mittersatz ist unlaugbar bey allen, welche etwas wissen von der ununterbrochenen Reyhe der immer aufeinander folgenden Päbsten, und Ausübung derselben Obergewalts so wohl in Orient, als Oceident, wie davon Zeugen seynd schon die vier erste allgemeine Concilien, so viel Verbannungen der Ketzer, und so viel Appellationen nach Rom, deren sich auch die gelehrtiste, und heiligste Mäñer bedienten. Der Schluß ist Regel-mäßig, mithin die Lehr

bün-

bündig, und alle Einwürff der Protestanten vernichtet; gleich einem Gebäu, welches in die Lüfft gesprenget wird, und also zerfallet, daß kein Stein auf dem anderen mehr liget.

Zweyte Schluß-Rede.

1. Wann der Lutherische Glaub solche Irrthum glaubet, welche schon von der allgemeinen, ersten, vierhundert-jährigen, heiligen Kirche seynd verdammt worden, so ist er ein falscher Glaub:

2. Nun aber der Lutherische Glaub glaubet solche Irrthum, welche schon von der allgemeinen, ersten, vierhundert-jährigen Kirch seynd verdammt worden:

3. So ist dann der Lutherische Glaub ein falscher Glaub.

DEr 1. Obersatz wird von allen gut geheissen, und muß eingestanden werden, allermassen sonst seine Contradictoria, oder schnurgrad entgegen gesetzter Vortrag wahr wäre: nemlich diser: Ein Glaub, der Irrthum oder Irrlehr glaubet, ist der

wahre Glaub; da doch dem wahren Glauben nichts so sehr zuwider ist, als ein Irrthum, oder Irrlehr.

Der 2. Mittersatz wird erwisen: mercke mich wohl: 1. Irrthümer, und Irrlehren, welche von der ersten allgemeinen, vierhundertjährigen Kirche schon seynd verdammt worden, seynd folgende:

1. Es ist kein freyer Will. Also lehrte der Ertz-Ketzer Simon der Zauberer im Jahr Christi 39. seq. Also lehrten auch Valentinus im Jahr Christi 135. Die Manichäer im Jahr 278. Die Eunomianer im Jahr Christi 358. welche aber, wie auch alle folgende, auch in disem von der ersten vierhundertjährigen heiligen Catholischen Kirche seynd als Ketzer erkennet worden. Also bezeuget der heilige Augustinus Hæresi 11.

2. Die gute Werck seyen nicht nothwendig zu dem ewigen Heyl, sondern klecke allein der Glaub. Also widerum Simon der Zauberer im Jahr Christi 39. Also die Eunomianer im Jahr 358. Wie bezeuget der heilige Augustinus. Hæresi c. 54.

3. Deme, der glaubet, schaden keine Sünden, so viel und groß sie auch immer seynd, massen derselben Boßheit den Menschen nicht imputiret oder zugerechnet wird. Also widerum die Eunomianer im Jahr Christi 358. Basilides, Carpocrates im Jahr

180. Wie bezeuget der heilige Augustinus Hæresi 54. Der heilige Irȧneus Lib. 1. Cap. 23.

4. Man solle nicht glauben an die Traditiones oder Ubergab, sondern an die Schrifft allein. Also lehrte Arius im Jahr Christi 315. Also Nestorius im Jahr 430. Dioscorus im Jahr 446. Eutiches im Jahr 448. wie abermahl bezeuget der heilige Augustinus ibidem.

5. Die Buß seye kein Sacrament. Also die Montanisten im Jahr 173. Die Novatianer im Jahr Christi 254. wie bezeugen der heilige Cyprianus und Theodoretus.

6. Daß man den Römischen Pabst nicht für das sichtbare Oberhaupt der Kirchen, und die Römisch Catholische Kirch nicht für die einige wahre Kirch erkennen solle. Also lehrten die Donatisten im Jahr 313. Die Novatianer im Jahr Christi 254. Petilianisten im Jahr 415. Also bezeuget der heilige Augustinus contra Donatistas. Item lib. 2. Controv. litt. Petil. c. 51.

7. Die Jungfrauschafft seye nicht besser, als der Ehestand. Jovinianus im Jahr 395. Also bezeuget St. Hieronymus, und St. Augustinus Hæresi 82.

NB. Disen Satz hat auch nachgehens das Concilium zu Trient ausdrucklich als einen Irrthum oder Irrlehr verdammet. Session. 1. Canon. 10. welcher also lautet: Wann einer

wird sagen, daß der Ehestand dem Jungfraustand, oder ledigen Stand soll vorgezogen werden, und nicht besser, oder heiliger seye in der Jungfrauschafft, oder im ledigen Stand zu verbleiben, als sich verheurathen, der soll verflucht seyn.

8. Es seye vergebens für die Seelen der Abgestorbenen bitten und opfferen. Also lehrten Aëriani im Jahr 364. Also bezeuget der heilige Epiphanius Hæresi 75.

9. Man seye nicht schuldig die aufgesetzte Fest- und Fast-Täg der Kirchen zu halten. Also die Aëriani im Jahr 364. Also bezeuget Epihanius ibid. und der heilige Augustinus Hæres. c. 53.

10. Man könne die Heilige GOttes nicht anruffen um ihre Vorbitt, auch ihre heilige Reliquien nicht verehren. Also die Manichäer im Jahr 277. Vigilantius im Jahr 394. Also bezeuget S. Hieronymus. S. Augustinus contra Manichæos lib. 20. cap. 21.

11. Es seye kein Unterschied zwischen einem Priester, und Bischoff, köñe auch also ein jeder Priester ordinieren, oder weyhen. Also Aërius im Jahr 364. wie bezeuget S. Augustinus Sermon. 75. S. Epiphanius Hæresi 75.

12. Man könne nicht die Comunion unter einer Gestalt empfangen Also Nestorius im Jahr Christi 430. Also Genad. Socrates.

Luthe-

Lutheraner. Was folget aus allen disen?
Convertit. Habe acht, wie bündig ich schlüsse: dise Irrthum, und Irrlehren glaubet der Lutherische Glaub: mithin glaubt der Lutherische Glaub Irrthum und Irrlehren: so ist er dann ein falscher Glaub.

Hier bemercke wohl, daß dise kirnige Schluß-Rede R. P. Casparus Mändl aus der Gesellschafft JEsu, weyland bey Sanct Mauritz Prediger zu Augspurg, schon im Jahr 1710. offentlich in Druck heraus gegeben, und allen Glaubens-Gegnern den Trutz gebotten, dise eintzige Catholische Schluß-Rede aufzulösen. Aber umsonst. Eben diser eintzige halsbrechende Syllogismus hat allen Prädicanten das Maul gestopfet. Keiner biß auf dise Stund hat ihne auflösen können, wird es auch keiner jemahl können. Alle werden ihnen ehender alle ihre Zähn ausbeissen, bevor sie dise eintzige so harte Nuß werden aufkrachen. Herr Rentz, der es unglücklich gewagt, hat es mit seinen vernagleten Stucken erfahren.

Disen füge noch bey: 1. Nur die Catholische Kirch ist Christi Kirch: *unum ovile.* Joan. 10. Ein Schafstal. 2. Nur die Römische Kirch ist Catholisch: *prædicate omni creaturæ.* Marc. 16. v. 16. Prediget allen Creaturen. 3. Ergo ist nur die Römische Kirch Christi Kirch, nicht eine getrennte, wie alle andere seynd.

Lise den unwidersprechlichen Beweißthum dessen in der Predig R. P. Neumayr, welche er gehalten an dem Fest-Tag der heiligen Martyrin Hilariä in dem Jahr 1762. unter diser Frag: Ob man Catholisch seyn könne, ohne daß man Römisch-Catholisch seyn müsse? - - mit einem unumstoßlichen Nein! beantwortet, folgenden Innhalts: Welche Kirch einen Theil der Catholischen Kirch ausmachen will, muß mit der Römischen vereiniget seyn, als ein Glied mit dem Haupt. Das erweiset der Römischen Kirche

1. Ihr Rang.
2. Ihr Recht.
3. Unsere Pflicht.

Anzeig des Beweißthum.

1. Ein kirniger Vernunfft-Schluß stellet den Beweiß des dreyfachen Satzes vor Augen: Welche Kirch sich von der Haupt- oder Mutter-Kirch trennet, hört auf Catholisch zu seyn: die Haupt- und Mutter-Kirch ist die Römische: Ergo welche Kirch sich von der Römischen trennet, oder welche nicht Römisch seyn will, höret auf Catholisch zu seyn: mithin welche Kirch Catholisch seyn will, und solle, muß eben darum Römisch-Catholisch seyn, das

ist:

ist: in der Welt zu allen Zeiten, an allen Orten sich finden lassen.

Der Obersatz stehet vest, weil, welche Kirch von der Haupt- oder Mutter-Kirch sich abreisset, eben darum aufhöret mit der Mutter-Kirch eine Gemeinschafft zu haben, und zu einer particular Kirch gemacht wird, die von keiner anderen abhanget, und von der keine andere einen Einfluß empfanget: Es werden zwo Kirchen aus einer. So nicht seyn kan. rc. rc.

Nun aber die Haupt- und Mutter-Kirch ist die Römische, und keine andere, wegen ihren Vorzügen. Der erste Vorzug ist, daß der Fürst der Apostel Petrus ihr Grund-Stein ist, wie schon oben erwisen worden. Der zweyte Vorzug zeiget sich nicht mehr in der Persohn Petri, sondern in der Reihe seiner Nachfolger, welche wir in ununterbrochener Ordnung herzehlen können. Der dritte Vorzug ist, daß Römische Bischöff allein, und zu allen Zeiten, - - ihren Gewalt gegen fremde Bisthümer ausgeübet haben, und noch ausüben. Rom gibt Gesätz, aber nimt keine an: Rom appelliert an niemand, aber alle appellieren nach Rom: Rom verdammet alle Irrthum, aber niemand darff Rom verdamen: Rom verdammet so gar allgemeine Concilien, wañ der Pabst nicht vorsitzet: aber des Pabsts Ausspruch ist geltend, wenigst wann die Mehrheit der Stimmen, oder des

Beyfalls der Bischöff nicht abgehet: Warum sollen wir noch weiter gehen? Christus hat Petro den Primat ertheilet: diser Primat starbe mit Petro nicht ab, sondern kame an seine Nachfolger: dise Nachfolger waren Bischöff zu Rom: blibe also der Primat bey dem Bisthum zu Rom. - - Welche Kirch hiemit mit der Römischen nicht eine seyn will, ist nicht mehr Catholisch. - - Dann dise Römische Mutter-Kirch hat

2. Das Recht zu befehlen ihren Kinderen, was gut ist. - - Dises Recht setzet zum voraus die Macht und Gewalt Gesätz zu schreiben, und solche zu betreiben. - - Also zeiget 1. das Evangelium. 2. Christus. - - 3. die Apostel. - - Die Kirch kan hiemit befehlen, was gut ist für das ewige Heyl der Völcker. - - Und der Staat darff der Kirch nicht eingreiffen, ohne Eingriff in die Recht GOttes. - - Welchen Eingriff GOtt schwerlich zu anden pfleget. - - Nun aber

3. Das Recht zu befehlen ziehet nothwendig nach sich die Pflicht zu gehorsamen. 1. In der Glaubens-Lehr. - - 2. In der Kirchen-Zucht. - - Und dise Pflicht bindet uns allein an die Römische Kirche: man kan also seinen Pflichten nicht genug thun, als durch den Gehorsam gegen die Römische Kirch. - - Man muß einfolglich Catholisch, und

Rö-

Römisch-Catholisch seyn, dann die Trennung von diser Römischen Haupt- und Mutter-Kirch verdammet wegen dem Ungehorsam in schweren Sachen, weilen wir diser Mutter zu gehorsamen schuldig seynd nach dem Befelch Christi selbst. Also erforderet es 1. Ihr Rang. 2. Ihr Recht. 3. Unsere Pflicht.

Dritte Schluß-Rede.

1. Wann in der Lutherischen Kirche kein wahrer Erlöser ist, so kan und will ich in selber weder leben, weder sterben:
2. Nun aber in der Lutherischen Kirch ist kein wahrer Erlöser:
3. So kan und will ich dann in selber weder leben, weder sterben.

DEr Obersatz stehet vest. Der Mittersatz ergibet sich aus den unwiderleglichen Proben der Oster-Predig R. P. Neumayr im Jahr Christi 1753. Ersten Bands 1. Blat. Unter disem Innhalt: Wann die Lutherische Lehr die wahre Lehre ist, so ist Christus

1. Ein Erlöser ohne Krafft.

2. Ein Mittler ohne Ernst.
3. Ein Richter ohne Gerechtigkeit.

Schlüsse wer schlüssen kan, ob man in einer solchen Kirch getröst leben, oder sterben kan. Ich gibe hier nur den

Grundriß der Prob.

1. DEr Römisch-Catholischen Lehr gemäß hat uns Christus von der Sünd erlöset, und von der Straff der Sünd. Von der Sünd, weil die Erbsünd im heiligen Tauff nicht nur bedecket, sondern abgewaschen, und ausgelöschet wird. Gegen die würckliche Sünden aber haben wir in Krafft der Erlösung allzeit genugsame Gnaden, mit deren Beyhülff wir uns hüten können, daß wir nicht fallen, oder uns durch eine erkleckliche Buß aufhelffen mögen, wann wir gefallen seynd. Die Straff belangend, lehren wir, daß Christus das Losgeld sowohl für die ewige, als zeitliche Züchtigung überflüßig an unser statt hergeschossen, doch mit der Bedingnuß, daß, wenn uns seine Genugthuungen nutzen solten für Bezahlung der ewigen Straff, wir zuvor durch den Tauff von der Erbsünd, durch die Buß aber von würcklichen Sünden solten gereiniget werden: die zeitliche Straffen aber solten wir nach dem Tax der Göttlichen Gerechtigkeit noch oder in

diser Welt, oder im Fegfeur zu bezahlen schuldig seyn. Dise Lehr ist vernünfftig, und mithin die Erlösung krässtig, und thätig.

Nach der Lutherischen Lehr aber hat uns Christus weder von der Sünd erlöset, weder von der Straff, und ist er demnach, was ich gesagt habe, in der Wahrheit ein Erlöser ohne Krafft. - - Nicht von der Sünd, dann sowohl die Erbsünd im heiligen Tauff, als die würckliche Sünden in der Buß nicht ausgelöschet, sondern nur zugedeckt werden, und durch den zuversichtlichen Glauben wird die Gerechtigkeit Christi uns zugerechnet, und die Sünd aso zugedeckt, daß sie nicht mehr zu Straff mag gezogen werden. So höre ich wohl: die Sünd zudecken, und von der Sünd erlösen soll eines seyn? Aber wie so? Ist dann ein Gefangener, deme man seine Schellen zugedeckt, darum schon aus der Gefängnuß erlöset? rc. Ja! was noch mehr ist, seynd die Lutheraner (gemeß ihrer Lehre) auch mit der Gnad nicht einmahl im Stand die Gebott GOttes zu halten, als nur unvollkommen: und dise Unvollkomenheit ist Sünd: und zwar, weil dise Herren keine läßliche Sünd zulassen, jederzeit eine Todsünd: mithin hat der Heyland die vergangene Sünd in uns gelassen, wie sie ware, zufriden, daß er sie zudeckete: mithin ist die Erbsünd noch in uns: und von der Nothwendigkeit

würck-

würcklich zu sündigen (gemäß diser Lutherischen Lehre) seynd wir auch nicht befreyet. Ich frage nun noch einmahl: wie ist dann Christus unser Erlöser von der Sünd? - -

Und ist er kein Erlöser von der Sünd: wie kan er ein Erlöser von der Straff seyn? Der Sünd gebühret ja die Straff: oder wird dann die Sünd unsträfflich, wann sie heimlich, oder bedeckt ist? Nein, meine Herren Lutheraner! so wenig ihr euch von der Sünd frey zu seyn glauben dörffet, so wewenig könt ihr euch schmeichlen, daß ihr ungestrafft durchkommen werdet. Ferner für euch ist Christus auch nur

2. **Ein Mitler ohne Ernst.** Christus, als ein Mittler, muß um Mittel umsehen die Gnad der Erlösung fortzusetzen: das thut er gemäß der Catholischen Lehre. 1. Durch seine Fürbitt. 2. Durch die heilige Sacrament. 3. Durch das heilige Meß-Opffer. 4. Durch Erhaltung seiner Kirche. Der Lutherischen Lehr nach aber ist Christus weder ein Fürbitter für eine einzele Persohn: dann um was solle er bitten? Ihr lehret durch den Glauben allein werde man gerechtfertiget: ja seiner Seeligkeit vergwisset: und dises, ohngeachtet daß man täglich schwere Sünden begehe. Weil er für euch gestorben, so ist schon alles geschehen, was euch zur Seeligkeit

noth-

nothwendig ist, wann ihr nur seine Gerechtigkeit durch den Glauben ergreiffet. Ey so sagt mir doch, was er noch für euch, als ein Mittler betten, oder begehren solle? - - - Verzeyhung der Sünden habt ihr schon durch den Glauben: die Gebott, wann er euch auch schon die Gnad ertheilte, könnt ihr nicht halten: die Seeligkeit ist euch ohnedem schon gewiß: um was solle er dann noch für euch, als ein Mittler, betten? - - Er ist weder ein Beschützer seiner Kirche insgesamt, als welche er hat unterdrucken lassen, wie kan er ein Mittler heissen, deme Ernst seye? - - Ist eure Lehr wahr, so ist, und bleibt Christus ein Mittler ohne Ernst, gleichwie endlich auch

3. Ein Richter ohne Gerechtigkeit. Dann nach der Catholischen Lehre wird die Vergeltung seyn, wie die Werck, nach der Lutherischen Lehr aber werden die Fromme alle gleichen Lohn haben; und die Frömste und Unschuldigste, allein darum, weil sie nicht gethan, was sie doch nicht haben thun können (nemlich seine Gebott halten) verdam̃t. Wie kan auf solche Art Christus ein Richter seyn, der gerecht ist? - -

Es solten also die Herrẽ Lutheraner von Christo ehrlicher dencken, und ihre Herren Prediger vernünfftiger lehren; die Catholische aber auf

ihren

ihren Glauben desto vester beharren. - - Nein, wehrtister Freund! der Lutherische Christus gefallt mir nicht. - -

Lutheraner. Ich habe ihne noch niemahl also betrachtet.

Convertit. Jetzt sihest du ihne, einen Erlöser ohne Krafft, einen Mittler ohne Ernst, einen Richter ohne Gerechtigkeit. Das Blut in denen Aderen möchte sich stecken bey Anblick eines solchen Seeligmachers. Du aber Römisch-Catholischer Leser! bemercke um wie viel vernünfftiger wir von dem Heyland, als der Gegentheil dencken, und lehren. Bey den Catholicken ist Christus ein Erlöser, der die Sünd, und die Straff auslöschet: lasset uns ihme dancken! Ein Mittler der für uns bittet, und unsere Kirch biß zum Ende der Welt beschützet: lasset uns auf ihne hoffen! Ein Richter, der jedem vergelten wird nach seinen Wercken: förchten wir ihne! Siehe Freund! so viel lehret uns der Catholische Glaub: ist er nicht ein vernünfftiger, gescheider, heiliger Glaub? - - Du schweigest? - - Gut! ich fahre fort.

So höre dann die

Vier-

Vierte Schluß-Rede.

1. Wann in der Lutherischen Kirch kein heiliger Geist ist, so mag ich in diser Kirch nicht verbleiben:
2. Nun aber in der Lutherischen Kirch ist kein Heil. Geist:
3. So mag ich dann in diser Kirche nicht verbleiben.

DEr Obersatz bedarff keiner Prob. Den Mittersatz erprobet R. P. Neumayr in seiner Pfingst-Predig im Jahr 1753. 1. Bands am 32. Blat also: der Geist der Protestantischen Kirch ist

1. Ein Geist ohne Leben. - -
2. Ein Lehrer ohne Weißheit.
3. Ein Tröster ohne Wahrheit.

Schlüsse, wer schlüssen kan, und urtheile, ob er ein heiliger Geist seye. Ich lege hier nur vor Augen den

Grundriß des Beweißthums.

1. DAs Leben des heiligen Geists ist die Liebe: ja selbst das Wesen seiner Persohn bestehet in dem, daß er die Liebe zwischen dem

dem Vatter und Sohn ist in der GOttheit. Was er nun in der GOttheit ist, ist er auch in seiner Maaß, in den Seelen der Menschen. Wann er in ihnen lebet, so liebet er: höret die Liebe auf, so stirbet er, oder besser zu reden, höret er auf in dem Menschen zu seyn, und der Mensch ist sittlicher Weiß tod. Nun aber

Zeichen des Lebens seynd athmen, reden, sich bewegen, oder würcken: und die Liebe **athmet**, wann das Hertz in heilige Anmuthungen gegen GOTT, und den Nächsten sich ergüsset, die Liebe **redet**, wann sie die Zung zum **Lob** des **HErrn**, und **Nutz** der **Seelen** anwendet: die Liebe **beweget** sich, und **würcket**, wann sie die Kräfften anspannet, und grosse **Tugend**= oder **Wunder**=**Werck** für **GOTT** unternimmet. Alle dise Zeichen des lebenden Geists finden wir in der Römischen Kirch: nicht aber bey der Lutherischen: dann der Lutherische Geist, erstlich **würcket** nichts. 1. Keine **Wunder**=**Werck**.

Bey uns seynd deren alle Jahrhundert voll. Daß aber wegen eines Artickels, der eigentlich Lutherisch ist, ein einziges Wunder jemahl geschehen wäre, ist niemahl erhöret worden: auch wurdet ihr es selbsten nicht

glau-

glauben, oder ist etwann einmahl ein Todter auferstanden, der gesagt hätte, der Glaub allein mache seelig? Ist ein Blinder sehend worden zum Zeugnuß, daß man das Abendmahl unter beyden Gestalten zu nehmen verbunden seye? Hat ein Tauber das Gehör, ein Lahmer die grade Glider augenblicklich erhalten zur Bestättigung des Lutherischen Haupt-Satzes, daß der Pabst der Anti-Christ seye ꝛc.? Gewiß ist, daß die Herrn Lutheraner mit keinem einzigen auch nur wahrscheinlichen Wunder sich prahlen dörffen. Gleichwie aber ihr Geist keine Wunder: So würcket er auch keine **gute Werck**. Dann, lieber Freund! hättet ihr heilige Werck als Früchten eures Glaubens aufzuweisen, so hättet ihr auch heilige Leuth. Ihr habt aber nicht einen einzigen, den ihr, ohne Schamroth zu werden, oder unter die Patriarchen, oder unter die Propheten, oder unter die Martyrer, oder unter die Jungfrauen einschreiben könt. So kan es aber auch anderst nicht seyn. Sündhaffte Werck machen keinen Heiligen, sondern einen Sünder, gleichwie schwartze Farben schwartz, und nicht weiß färben. Nun so seynd ja nach eigenen Geständnuß eure Werck alle unreine Werck, gleich einem unreinen Tuch, *sicut pannus Menstruatæ* Isai 64. Wie könt ihr sie für Werck des heiligen Geists ohne Gottes-lästerung ausgeben? Ja, weilen ihr sie Frücht des Glaubens nennet, muß man nicht aus

den Früchten von den Baum urtheilen, und mit Christo schliessen, daß wo die Früchten böß seynd, der Baum auch nichts nutz seyn könne? was bleibet euch übrig? Ihr sehet es selbsten wohl aus den **Wercken** lasset sich für das **Leben** eures Geists kein ergibiges Zeichen angeben: Euer Geist **würcket** nicht, keine **Wunder**, keine **gute Werck**, ist mithin ohne Leben.

Er **redet** aber auch nichts. 1. Weder vor **Christen**: 2. Weder vor **Heyden**. = = =

Lutheraner. Das ist bald, und vil geredt. Wo ist aber die Prob? = =

Convertit. Siehe! hier stehet sie. Im ersten Band 41sten Blat, und erstrecket sich über 4. Seithen. Lise sie = =

Lutheraner. Sie ist mir zu lang, und die Zeit zu kurtz. = = =

Convertit. So recht! nun hab ich, was ich gewollt. Freund! ich grieffe dich bey deinem Wort. Dir ist die Zeit zu kurtz zum Lesen, und mir zum Schreiben, oder Sagen, wie kanst du dann vernünftiger Weis eine vollständige, ausführliche Prob von allem dem, was ich dir in solcher, **uns beyden vorgesezter Kürtze** der Zeit, freundschafftlich vortrage, verlangen? Ich sage dir ja in disen, und allen Proben des **Mitter**-satz, daß es R. P. Neumyr an disem, und

jenem

jenem Blat = = = unüberwündlich erprobe, und nicht ich erst erproben wolle. Nun dann entweders glaubest du meinen Worten? oder nicht? = = glaubest du ihnen, so bedarffest du keiner vollständigen, und ausführlichen Probe der Länge und Breite nach. Glaubest du ihnen aber nicht, so lese es selbst. = = Ich entdecke dir die frische, und reineste Quell-Ader der Wahrheit. Durstet dich noch ferner, so verfüge dich zu den Bronnen selbst. = = Lese seine Predigen! so wirst du erläctriget, und von der Wahrheit besieget werden, wie ich. = =

Lutheraner. Wann ich aber seine Predigen nicht hätte, oder wegen Menge der Geschäfft nicht lesen könte?

Convertit. So mußt du es ja als ein Liebs- und Freund-Stück erkennen, wann ich dir das Geld solche zu kauffen erspahre, und noch darzu der Mühe überhebe so weitläufig in zwey grossen Banden zu lesen, was ich dir hier in einer so kurtzen Zeit-Raum, und in einem so kleinen Begriff, gemeß meines Versprechens, vor Augen lege. Du kanst und sollst ja einem guten vertrautesten Freunde, deme dein ewiges Seelen-Heyl, wie sein eigenes, so nahe am Hertzen liget, so vil Zutrauen, und sicherlich glauben, die Proben seyen an den citierten Stellen, und Bläteren vollständig und ausführlich zu finden, wie du bishero gesehen, und noch ferners

lesen kanst. Zudeme entdecke ich dir ja nur meine entscheidende Bewegursachen Catholisch zu bleiben oder zu werden. Nun aber dise seynd, und bleiben immerzu entscheidend, weilen sie auf so vil zureichende Gründe beruhen, und auf unwiderlegliche Proben sich ohnfehlbar beziehen, die mich bewogen, ich dir aber nur obenhin andeute. Mithin erreichet meine Absicht jederzeit ihren Zweck, die Catholische Glaubens-Wahrheit so kurtz, als bündig in ihrer Stärcke darzustellen. Was verlangest du noch?

Lutheraner. Ich bin zufriden. Wir seynd schon widerum gut, fahre nur fort, lieber Freund!

Convertit. Ja! doch mit dem Bedingnüsse, daß du in allen folgenden Proben des Mittersatz keine vollständige, ausführliche, umständliche Beweißthümer erwartest, dann sonsten wurden wir beyde an kein Ende kommen, und anstatt eines kurtzen, kleinen Begriffs, ein neues Buch haben. Begnüge dich hiemit fürohin mit dem Grundriß, Innhalt, Begriff, Spur, Fußstapffen, Abtheilung der Prob, &c. des Mittersatzes, dann ich bediene mich ja geflissentlich diser Ausdruckungen, weilen Gescheiden leicht zu predigen ist. Sapienti pauca.

Nun dann widerum zu unserem Zweck zu kommen der Lutherische Geist redet nichts: weder vor Christen. Weilen sich die Urheber der Augspurgischen Confeßion auf den Reichs-Tag im Jahr 1530. geschämet mit einer redlichen Bekanntnuß ihrer Lehr-Sätzen ans Tagliecht zu tretten, die Haupt-Stück ihres Irrthums verschwigen, die übrige in Lugen verkleydet, damit sie gebutzt, und mit Anstrich verstaltet ihre Häßlichkeit vor den Augen des Reichs in etwas verdeckten, &c. &c. Kaum hatte der Reichs-Tag ein End, und die Umständ nicht mehr ein so graußliches Aussehen, lehrte, und schribe man gantz anderst, als die Confeßion lautet, &c. &c.

2. Weder vor Heyden, weilen er durch keine abgesandte Mißionarien, Prediger, den Glauben auch in andere Welt-Theilen verkündiget, wie die Catholische denen Heyden, &c. &c. 3. Er athmet auch nicht. Dann er ist kein Geist der Liebe, 1. Noch gegen GOtt. Dann frage einen Lutheraner, ob er GOtt liebe? Will er redlich nach seiner Lehr antworten, so muß er sagen: Nein! dann das erste und gröste Gebott ist mehr, als alle andere, dem Menschen unmöglich zu halten. - - 2. Noch gegen den Nächsten. Findet man einige Zeichen der Liebe des Nächstens bey denen Lutheraneren? Ja! Werck der Barmherzigkeit üben sie: das

das vilfältige Allmosen, die armen Häuser, die Spitäller zeugen darvon. So ist es: aber nicht alles, was glantzet, ist Gold. Die Policey verlanget solche Anordnungen: das Wohlseyn des gemeinen Weesens erforderet solche Anstalten, die natürliche Zärtlichkeit, und Erbärmnuß ist öffters eine Mutter von solchen Wercken, welche auch bey Türcken und Heyden nicht seltsam seynd: Nonne & Ethnici hoc faciunt? So vil ist gewiß, daß, wo die Liebe GOttes nicht ist, auch die Liebe des Nächsten wegen GOtt (durch welche doch allein dem Gebott genug geschehen kan) unmöglich seyn könne. Ja was rede ich vom Geist der Liebe, er ist ein Geist der Spaltung, welcher allzeit eine schwere Sünd wider den Gehorsam, und Liebe ist. Ihr saget zwar, liebe Herrn Lutheraner: Wir haben uns nicht selbst getrennet: der Pabst hat durch seine Bann-Strahlen die Spaltung gemacht. Aber da ihr euch also aus dem Gedräng helffen wollet, sprechet ihr den alten Ketzeren das Wort, jenen Ketzeren, welche ihr selbst, als Ketzer verdammet. Oder warum soll nicht Arius, Macedonius, Manes, Eutiches, Pelagius mit gleichen Recht, wie ihr, sagen können, sie seyen an der Trennung nicht schuldig? rc. rc. Es giltet da keine Entschuldigung, weder für den Anfang der Spaltung, weilen, wann auch die Päbst

unrecht

unrecht gehabt hätten in einigen Stücken, dannoch der obrigkeitliche Gewalt nicht aufgehöret, mithin ihr in allen anderen Stucken, wo nichts wider GOtt befohlen, zu gehorsamen schuldig gewesen. Weder für die Fortsetzung der Spaltung, weil sich die Kirch ihres Rechts euch zu gebiethen weder freywillig begeben kan, weder will. Hat der Religions-Fried den Stein ab dem Hertzen gehoben? Nein! er ist nur ein burgerliche Friede, durch welchen die Confeßionisten Sicherheit erlanget, ohne Betrangnuß wegen der Religion im Reich handlen und wandlen zu dårffen. Aber was nutzet euch diser Fried vor dem Angesicht GOttes! kan er das Gewissen vor dem Vorwurff der Sünd entledigen über die wider Göttlich-natürlich- und menschliche Recht angefangene, fortgesetzte, und noch mit freyen Willen fortdaurende Spaltung? etc. Nein! der Lutherische Geist ist ein Geist ohne Leben, weil er ein Geist ohne Liebe, wie auch

Zweytens, ein Lehrer ohne Weisheit. Die Weisheit des Lehrers zeiget sich in der Lehr-Art. Der Lutherische Geist will die Seinige nur durch die Schriffe- oder Bibel-lesen lehren. Das muß aber nicht seyn, noch auf Seiten GOttes: weilen GOtt auf verschiedene Weis mit den Menschen reden kan, ja würcklich auf allerhand Art mit den Menschen geredet hat. Hebr. 1. Bald im Traum,

wie mit Joseph, Pharao, ꝛc. ꝛc. bald durch Erscheinungen, wie mit dem Adam und Cain: bald durch die Engel, wie mit Abraham und Loth: bald durch eine Stimm von dem Himmel, wie bey dem Tauff Christi ꝛc. und also der heilige Geist nicht gebunden ist uns die Glaubens-Wahrheiten anderst nicht, als durch das Schrifft- oder Bibel-lesen beyzubringen, ꝛc. ꝛc. Noch von Seiten unser, weilen, wie der Heil. Paulus sagt, der Glaub nicht vom Lesen, sondern vom Hören herkommt. Dann wann das Lesen nothwendig wäre, was müßte man dann für Bücher lesen? Alle? oder nur etliche? Das erste wird wohl niemand behaupten, ꝛc. ꝛc. Das andere: was für einige? ꝛc. Es muß also nicht seyn, daß die Bibel unser Glaubens-Regel seye: Es ist vil zu wenig geredt: ich sage so gar: Es kan nicht seyn: nicht für Ungelehrte: dann vile können nicht einmahl lesen, wenig haben ergibige Mittel die Bibel zu kauffen, oder Zeit und Gelegenheit sich darin zu er ersehen: keiner aus allen Ungelehrten kan sie verstehen, ꝛc. 2. Noch für Gelehrte: weil die Gelehrtheit, so groß sie immer seyn mag, doch niemahl den Grad der Unbetrüglichkeit kan ersteigen, ꝛc.

Die Lehr-Art des Catholischen Geists herentgegen ist weißlicher, dann ihr gantzes Glaubens-Gebäu beruhet auf sieben Säulen, als ein würdiger Tempel der Weisheit. = = =

Darum

Darum findet sich bey uns kein Unbeständigkeit in der Lehr, wie bey dem Gegentheil: auch hangen alle Lehren zusammen, und man findet keinen Widerspruch, noch weniger die Freygeisterey. Der Lutherische Geist aber ist auch noch überdas

3. **Ein Tröster ohne Wahrheit.** Er gebraucht sich zwar allerley, aber lauter falschen Tröstungen. 1. Von dem Schlüssel-Gewalt, den doch die Herrn Prädicanten nicht haben, weil sie den Himmel nicht aufsporren können, sondern nur **verkünden**, daß er offen stehe, ꝛc. 2. Von der Sicherheit des Heyls, welche Lehr doch eben so falsch ist, als die vorige vom Schlüssel-Gewalt, ꝛc. 3. Von dem reinen Wort GOttes, weil die Lutherische Glaubens-Stiffter die Bibel so offt verfälschet, in ihren Glossen so gottloß verdrehet, und in der Bücher-Zahl so vermessentlich gestimmlet haben, und ihr Herrn Lutheraner selbst nicht wisset, welche aus so vilen Biblen die reine seye, ob es die Engeländische, Holländische, Sächsische, Dänische, Preusische, Genffer, Schweitzerische ꝛc. die ächte, seye, ꝛc. Von Ausspendung der heiligen Sacramenten, von welchen die neue Evangelüsten der Kirche nicht weniger als fünf geraubet haben, und nur zwey mehr, den Tauff, und das Abendmahl gelten lassen, ꝛc. 5. Von der Erhaltung der Kirche in der Reinigkeit des Gottes-Dienst, weil der Lutherische

Gottes-Dienst gar keinem GOttes-Dienst mehr gleich siehet, weder der äusserliche, weder der innerliche, der äusserliche bestehet in Singen und Predigen: das heisset noch kein Gottes-Dienst, ihr dient darbey euch selbst mehr, als GOtt. Von Priester und Opffer wisset ihr nichts, da doch kein Kirch ohne Opfer seyn kan. Den innerlichen setzet ihr in den Glauben allein, doch in einem thätigen Glauben. Welche seynd die Thaten? das Vertrauen, die Liebe, die Buß, das Gebett. Gottseelige Ubungen! aber, nach euer Lehr selbst, eitle, unreine Ubungen. Der Glaub selbst ist unvollkommen, und unrein, und zwar von solcher Unvollkommenheit, die ein Todsünd ausmachet. Rede Himmel und Erde! kan wohl in so unreinen Ubungen die Reinigkeit des Gottes-Dienst bestehen? 2c. 6. Endlich in der Freyheit des Gewissens. - - Dann dise ist keine andere, als welche die Höll mit Verdammten angefüllet hat 2c. Es ist also der Lutherische Geist ein Tröster ohne Wahrheit, und die Herrn Lutheraner solten also wenig ihres Geists bekümmeret seyn, einfolglich bessere Gedancken aus denen Catholischen Streit-Reden, und Schrifften fassen, die Catholische aber ihre Glückseeligkeit schätzen lehren. Ein todter Geist, - - ein thumer Lehrer, - - ein falscher Tröster, wie der Lutherische Geist ist, kan der heilige Geist nicht seyn. Der Geist unserer Catholischen Kirch aber ist ein

Geist

Geist der lebet, dann er liebet, und seine Liebe zeigen sein Athnen, seine Reden, seine Werck, und Bewegungen: Ein Geist, der lehret auf die bequemlichste Lehr-Art für Gelehrte, und Ungelehrte: Ein Geist der tröstet, und seine Tröstungen seynd niemahl falsch, niemahl zweiffelhafftig, niemahl unrichtig. Suchen wir also bey ihme, und durch ihne das Leben, die Lehr und den Trost.

Fünfte Schluß-Rede.

1. Wann ein erwachsener Lutheraner hiemit keine Hoffnung hat in seiner Kirch seelig zu werden, so will ich nicht Lutherisch leben, noch sterben.

2. Nun aber ein erwachsener Lutheraner hat keine Hoffnung in seiner Kirch seelig zu werden.

3. So will ich dann nicht Lutherisch leben, noch sterben.

Die unwiderlegliche Prob des so förchterlich klingenden Mittersatzes (dann der Obersatz hat seine Richtigkeit) lese in der Predig

R. P.

R. P. Neumayr 1. Bands, am 92. Blat folgenden Innhalts: In der Lutherischen Kirch findet man keinen zureichenden Grunde einer steiffen Hoffnung des Himmels für erwachsene Leuth, wo man auch immer hinsiehet.

1. Keinen in dem süssen Vertrauen auf Christum.
2. Keinen in der Ehrbarkeit des Wandels im Leben.
3. Keinen in der sanfften Ruhe ihres Gewissens.

Grundriß des Beweiß.

1. Das Vertrauen auf Christum ist zwar nothwendig, aber nicht erklecklich zur Seeligkeit. Das müssen die Herrn Lutheraner bekennen. „ „ Der Glaub allein macht seelig! gut, so ist dann der Glaub allein erklecklich zur Seeligkeit: Dann, so ihr noch etwas anderes beynebens erforderet, so stellet sich dann der Widerspruch dar. Das Brod allein erhaltet den Menschen bey dem Leben: Ist das wahr, meine Herrn? Nein! das Brod allein erklecket nicht: auch Wasser zum Trüncken, auch Lufft zum Schnauffen, auch Schlaff zum Ruhen ist nothwendig. Eben so verhaltet sich die Sach mit dem Glauben. Ihr bekennet ja selbst gern

aus

aus GOttes Wort, daß neben dem Glauben zur Seeligkeit nothwendig seye der Tauff, nothwendig die Buß, nothwendig das Abend-mahl, ꝛc. ꝛc. Und zwar also, daß wer dise Ding verachtet, oder vernachläßiget, mit allen seinem Vertrauen auf Christum zugrund gehen muß. Das lehret uns 1. Christus. = = 2. Das prediget Paulus. = = =

Lutheraner. Wo? = = wo ist die Prob?

Convertit. Hast schon widerum vergessen, was ich just vorhero erinneret habe? = = = Hier lese sie von der 100ten bis 112. Seiten. = Es mag mithin euer Vertrauen auf Christum so groß seyn, als es immer wolle, zur Seeligkeit klecket es nicht. Eben so wenig als

2. **Die Ehrbarkeit des Wandels im Leben.** Es gibt unter denen Herrn Lutheraneren vile wackere Leuth. Allein ohne **Glauben ist keine Seeligkeit.** Nun aber der Lutherische Glaub ist kein **Glaub:** sondern nur eine **menschliche Muthmassung**, oder **Meynung.** = Das wird erwisen 1. aus der GOttes = Gelehrheit. 2. Aus eigener Bekanntnuß des Lutherthums. Dann ihr Lutheraner därfft nicht sagen: Ich glaube: daß nur zwey Sacrament seyen: ihr müßt sagen: Ich meyne es, ich muthmasse es: es kommt mir also vor, und so weiters. Weil in der That, und unmittelbar, und durch sich

selbst

selbst GOtt jemahlen weder mit Luther, weder mit einem aus euch geredet hat. Das bekennet ihr gern: sonst müßtet ihr Wunderwerck aufweisen: dann dise seynd die Stimm GOttes. Mittelbar also muß er geredet haben. Saget, durch wen? Durch die Ubergab? durch die Kirch? oder durch die Schrifft? . . Nicht durch die Ubergab: dann das ungeschribene Wort GOttes verwerffet ihr. Nicht durch die Kirch, dann ihr lehret, daß ein jede sichtbare, mithin auch eure Kirch irren könne. Die unsichtbare aber redet und deutet nicht. . . Nicht durch die Schrifft: dann es stehet nirgends geschriben, weder daß sie das Wort GOttes seye, weder daß ihr sie recht verstehet, und ausleget. . . . Wie so bleich auf einmahl, mein lieber Freund! warum so stumm? . . Ich siehe wohl, diser unerwartete Streich hat durch die Spaltung des Kopfs bis in das Hertz gedrungen, die Brust ist durchschnitten, der Glauben ist hin. . .

Lutheraner. Freund! du machest mir wahrhafftig bang. . .

Convertit. Ich glaube es. Auch mir ergienge es also. Unsere Herrn Prädicanten selbsten müssen es bekennen. Ein einziger Text Pauli macht ihnen den Garaus. Er begreifft in sich dise Schluß-Rede: Wann die sichtbare Kirch Christi kan fehlen, so sündiget jener nicht, welcher sein Urtheil nicht unterwürffet: er sündiget aber: so

kan

kan dann die Kirch Christi nicht fehlen, sondern er fehlet, und mithin verliehret den Glauben, wer ihr widersprichet. Der Mittersatz ist die Lehr des Paulus: *Delinquit: Est condemnatus: proprio judicio.* Er sündiget, er ist verdammet, durch eigenes Urtheil. ad Titum cap. 3. der Obersatz ist überzeugend, wann man auch nur den Begriff der Worten einsiehet. Dann warum solle es eine Sünd seyn eine Meynung vor einem anderen annehmen, wann beyde mehr nichts als pure Meynungen seynd? . . . Hilfft also nichts, ob man schon nur Materialiter irret, und NB. obschon ein unschuldiger Irrthum (*error Materialis*) niemand verdammet, 2c. weder auf den Weeg der Unschuld (dann da treffen wir gar niemand an, weil man nach euer Lehr, die Gebott GOttes nicht halten kan, und alle unsere Gebrechlichkeiten eitle Tod-Sünden seynd. Weder auf den Weeg der Buß, weilen, obwohlen ihnen der Irrthum zu keiner Sünd nicht gerechnet wird, so lang er ihnen nicht freywillig ist, dise arme Leuth kein Mittel haben ihrer übrigen Sünden Nachlaß zu erhalten, als eine vollkommene Liebs-Reu, dises Mittel aber nicht so leicht in der Ubung ist, als in dem Vorschlag 2c. 2c. und hiemit erklecket auch nicht zur Seeligkeit ein ehrbarer Lebens-Wandel, weil der Glaub abgehet,

den die Apostel des Teutschlands geprediget haben. Darum die Lutherische Werck keine Werck des Glaubens seynd. Noch elender ist

Die dritte Stütze, die Ruhe des Gewissens im Tod. Dann ruhig sterben, und wohl sterben ist nicht eines. Das erweiset 1. die Erfahrnuß. Alle Geschichten geben Zeugnuß, wie sanfft, ruhig, ja großmüthig und andächtig Heyden, Türcken, Juden in die Ewigkeit fahren, ohne daß wir glauben, daß sie wohl fahren, ꝛc. ꝛc. 2. Die Vernunfft. Im Lutherthum stirbt man ruhig und sanfft! seye es; aber im Judenthum, Heydenthum, ꝛc. auch die Türcken, ꝛc. welcher elender Trost! ꝛc. dann dise Gewissens-Ruhe im Tod ist 1. Offt eine gerechte Straff GOttes. 2. Oeffters ein Werck des listigen Satans. 3. Zum öfftisten eine Würckung einer sträflichen Thumheit in Sachen, so die Ewigkeit angehen. Drittens die Schrifft. Ja die Frucht der Ruhe, in welcher ein Lutheraner stirbt, zeigt just das Widerspiel. Der Baum diser Frucht ist der Lutherische Glaub, auf welchen der Prädicant den Sterbenden anweiset, mit Versicherung, er solle nur glauben, so seye ihme der Himmel gewiß, ꝛc. Diser Glaub aber ist kein Glaub, wie schon erwehnet, weil er auf kein Göttliches Zeugnuß sich gründet: mithin lasset sich der gute Tropf also affen, und bekümmeret sich nichts, da

doch

doch sein Vertrauen, oder zuversichtiger Glaube ihne nichts nutzet, ja nicht einmahl aus der rechten Wurtzel, nemlich aus dem Göttlichen Glauben entspringen. = = Die Herrn Pastores betrügen also die gute Leuth auf die schändlichste Art, und unverantwortlich. Auch vile Leuth lieben disen Betrug zu ihrem Untergang. Sie mögen Materialiter, oder Formaliter irren, es giltet keine Entschuldigung, . . und man muß alle Hindernussen der Bekehrung überwinden. Dann Lutherisch sterben ist nicht gut sterben. Lieber Freund! dein Lutherischer Glaub, dein Lutherisches Leben, dein Lutherischer Tod hat kein zureichenden Grund eines Trost. Dein Glaub ohne Werck ist tod: Die Werck ohne Glaub seynd nichts werth: Und die Ruhe des Gewissens im Tod hat einen groben Irrthum zum Vatter.

Sechste Schluß = Rede.

1. Wann die heilige Schrifft der Augspurgischen Confeßion das Wort nicht redet, so kan ich auf dise meine Seeligkeit nicht gründen:

2. Nun aber die heilige Schrifft redet der Augspurgischen Confeßion das Wort nicht:
3. So kan ich dann auf dieselbe meine Seeligkeit nicht gründen.

DEr Obersatz ist richtig, den Mittersatz bestärcket R. P. Neumayr Predig 1. Bands am 479. Blat folgender massen: Mit viler Eitelkeit, und umsonst pochen die Herrn Confeßionisten auf die Schrifft allein/ dann sie glauben vile Ding

1. Ohne Schrifft.
2. Neben der Schrifft.
3. Wider die Schrifft.

Begriff der Prob.

1. MAn glaubet Lutherischer Seits vile Ding ohne Schrifft. 1. Die Heil. Schrifft selbst. Dann wo, wo stehet es geschriben, daß dises die heilige Schrifft seye? 2c. 2. Die GOttheit in dreyen Persohnen. Dann die Confeßion selbst beruffet sich wegen Auslegung des Worts *Persona*, wider euren Grund-Satz nicht auf die Schrifft allein, sondern auf die Auslegung der Vätter, 2c. und dises aus Verzweiflung, weil Melanch-

lanchton der Verfasser wohl gesehen hat, daß er wider die Ketzer Arianer, Valentinianer, ꝛc. zu siegen durch die Schrifft allein nicht im Stand seye, in Bedencken, daß diser Wort-Verstand in der Bibel nirgends angemerckt werde. 3. Die Person Christi in zwey Naturen. Dann wo stehet das klar und deutlich in der Schrifft? ꝛc. ꝛc. 4 Die Mutter- und Jungfrauschafft Mariä. Dann das Lesen wir widerum nirgends klar und ausdrucklich in der Schrifft: Mutter des HErrn, Mutter JEsu, seine Mutter das lesen wir, niemahl aber: *Mater DEI*, Mutter GOttes: Erst die Kirch hat wider die Nestorianer Mariä disen herrlichen Titul aus dem ungeschribenen Wort GOttes beygeleget. Eben dise Bewandnuß hat es mit der Jungfrauschafft, ꝛc. 5. Den Kinder-Tauff. Dann nicht ein einziges Exempel, daß ein Kind wäre getaufft worden, findet man in der Schrifft, ꝛc. 6. Das Gebott zweyer Gestalten des Abendmahls. Dann der Spruch Christi: Trüncket alle daraus, erprobet kein Gebott, sondern nur die Erlaubnuß ꝛc. Dann wurden durch das Wort (alle) alle Menschen, ohne Ausnahm verstanden, liebe Herrn! so müsset ihr ja auch euren Kinderen den Kelch reichen? ꝛc. 7. Den Schlüssel-Gewalt von der Gemeinde. Dann wo stehet diser Gewalt in der Bibel geschriben, daß ihn GOtt der Gemeinde gegeben habe,

Ist also die Lutherische Prahlerey allein auf die Schrifft ein pur eitles Weesen. Da man vile Sachen glaubet ohne Schrifft. Aber auch vil

2. Neben der Schrifft. 1. Von der Erb-Lust, daß dise bestehe in einer angebohrnen Seuch, welche wahrhafftig sünd seye, wann wir schon in ihre böse Neigung nicht einwilligen. Wo ist die Prob? Rom. 7. stehet sie, weil da Paulus die böse Lust eine Sünd nennet. Elende Prob! nennet man nicht meine Handschrifft meine Hand? ist darum meine Schrifft meine Hand? Nein! sie wird nur meine Hand genennet, weil sie von meiner Hand herkommet. Also nennet Paulus die Erb-Lust eine Sünd, nicht daß sie eigentlich sünd seye, auch wann der Mensch nicht einwilliget: sondern weil sie von der Sünd des Adams herkommet, und zu der Sünd reitzet, rc. 2. Von der Rechtfertigung, welche durch den Glauben allein geschehen solle, und Christus verwerffe alle Verdienst der guten Wercken, rc. rc. Alles umsonst, und neben der Schrifft, wann man ihren Zusammenhang unpartheyisch beurtheilet. Dann 1. weil der Apostel Jacobus c. 2. ausdrucklich schreibet: Der Mensch wird gerechtfertiget aus dem Wercken, und nicht aus den Glauben allein, rc. rc. 3. Von dem Abendmahl, durch welches die Confeßion

anstatt der Gestalten des Brods und Weins das Brod und Wein selbst verstehet, mit welchen sich Christus erst in der Austheilung, oder (wie andere wollen) gar in der Nüssung vereiniget, 2c. Dise Auslegung ist wider nicht Schrifft-mäßig, 2c. 4. Von dem Heiligen-Dienst, weilen die drey Text aus der Schrifft, welche zur Prob dienen sollten, daß man die Heilige nicht anruffen dörffe, gar nichts probieren, und ein solches Anruffen der Heiligen GOtt zu keiner Unehr gereichet, 2c. 5. Von dem Ehe-Verbott der Priesteren, dann die 3. Prob-Text aus der Schrifft, welche das Ehe-Gebott erzwingen sollten, halten keinen Stich, und folget nur daß die Ehe erlaubet seye denen, die sich ihres Rechts nicht selbst freywillig begeben. Wie stehet nun die Schrifft für die Lutherische Confeßion? Ja die Schrifft redet nicht nur für selbe, sondern offt wider selbe. Dann man glaubet auch

3. Vil wider die Schrifft. 1. Von der Kirch, weilen die Herrn Lutheraner das Wort: Heilige Kirch verstehen wollen allein von einer Versammlung der Heiligen mit Ausschluß der Sünder, 2c. Da doch gute und böse Glieder der sichtbaren Kirch Christi seynd, wann sie nur Glaubige seynd, dann sie ist gleich einem Fischer-Netz, in welchem gute böse Fisch an das Gestatt der Ewigkeit gezogen,

gezogen, alsdann erst ausgeklaubet, und von einander abgesönderet werden, Matth. 13. Sie ist gleich einer Stadt auf einem Berg, welche überall kan gesehen werden, sagt Christus Matth. 5. So redet die Schrifft. Aber die Confeßionisten sagen: Nein! Sie ist 1200. Jahr gleich gewesen einem zerstreuten Dörflein, von deme man bald da, bald dort in finsteren Löcheren ein halb eingefallenes Häußlein, und weiter nichts hat antreffen können. Was heisset der Schrifft widersprechen, wann diß kein Widerspruch ist? Wann Christus eine unsichtbare Kirch verstanden hat unter jener, welcher er seinen Beystand bis zur Welt Ende versprochen: Wie hat er dann alle Völcker in die selbe beruffen? hat er unsichtbare Prediger ausgesendet? Hat er unsichtbare Wunder gewürcket? Hat er den Schlüssel-Gewalt für unsichtbare Sünder ertheilet? Hat er unsichtbaren Leuthen zu Lieb das Abendmahl eingesetzt? Hat er einer unsichtbaren Gemeinde das heilige Vatter unser vorgebettet? Hat er einer unsichtbaren Kirch versprochen, daß die Porten der Höllen sie nicht übergwältigen wurden? Wahrlich die Höll hätte über dises Versprechen gelacht, weil ihr die unsichtbare Kirch wohl sehr wenig Schaden thun kan. Sie müssen aber die Apostolische Kirch 1200. Jahr lang unsichtbar machen, weil sie sonst ihre Lutherische nicht für Apostolisch mit Ehren könten

ver-

verkauffen, sage Christus und die Schrifft darzu, was sie immer wollen, 2c.

2. Ein gleicher Widerspruch zeigt sich vom Verdienst der guten Wercken, weilen der Text: Unnütze Knecht, gantz anderst zu verstehen ist, 2c. 3. Von der Meß, weilen die Herrn Confeßionisten in der Meß kein Opffer, sondern nur eine Communion erkennen, und aus Paulo schliessen wollen: **Es gebe kein unblutiges Opffer.** Die Schrifft sagt aber das Widerspiel: **Es gibt ein unblutiges Opffer.** Hier seynd die Schrifft-Text (am 508. Blat. 1. Bands. Ich lese dir nur einen vor: am 109. Psalm: **Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedechs.** Nach der Vernunfft einen Schluß aus diser Prophezeyhung zu machen sage ich: Christus ist ein Priester nach der Ordnung des Melchisedechs wegen eines Opffers: nicht wegen eines blutigen: Ergo wegen eines unblutigen Opffers, 2c. 2c. 4. Von den Evangelischen Räthen, sagen die Confeßionisten daß es gar keine gebe, da doch die Bibel voll ist, v. g. von dem Lob der freywilligen Armuth, 2c. 2c. 5. Von der geistlichen Obrigkeit, da sie die Abtheilung in die geistliche und weltliche Obrigkeit schlechthin wider alle natürliche, göttliche, und menschliche Recht verwürfft. Da doch die Schrifft bezeuget 1. Daß es eine geistliche Regiments-

Form oder Hierarchie gebe. 2. Daß dise Hierarchie ein sichtbares Oberhaupt anstatt Christi habe. 3. Daß dises Oberhaupt Petrus gewesen, und die Nachfolger Petri noch seyn, 2c. Mehrer andere gegen die Schrifft streittende Lehren zu geschweigen, ligt aus disen schon am Tag, daß die heilige Schrifft der Confeßion das Wort nicht rede.

Siebende
Schluß-Rede.

1. Wann Catholisch werden nicht gefährlich ist, so kan ich aus bishero angeregten Ursachen Catholisch wergen:

2. Nun aber Catholisch werden ist nicht gefährlich:

3. So kan ich dann Catholisch werden.

DEn Mittelsatz erhärtet die Predig R. P. Neumayr 1. Bands am 597. dises Innhalts: Wo, woher soll bey uns eine Seelen-Gefahr kommen? Da bey uns Catholicken

1. Die Heyls-Ordnung richtig ist.
2. Die Heyls-Mittel kräfftig:
3. Die Zusätz Schrifft-mäßig seynd.

Innhalt des Beweiß.

1. Die wahre Heyls-Ordnung beschreibet Paulus 1. Cor. c. 13. 1. Von dem Glauben. 2. Von der Hoffnung. 3. Von der Liebe. Es ist dann bey den Catholicken die Lehr von der Heyls-Ordnung richtig, nicht aber bey denen Protestanten. Dann Paulus zehlet 1. drey Stuck, welche die Heyls-Ordnung ausmachen: die Protestanten nur zwey (dann sie sagen: Der Glaub allein rechtfertiget: die Liebe aber heilige uns) wer hat recht? 2. Paulus unterscheidet den Glauben von der Hoffnung, oder Zuversicht: Die Protestanten verwirren alles, und halten den Glauben, und die Hoffnung (so vil sie zu Heyls-Ordnung gehöret) für eines: wer thut besser? 3. Paulus redet von dem historischen Glauben, als von dem ersten Schrit, durch den der Mensch sich zu GOtt näheret: Die Protestanten aber rühmen nur den zuversichtrigen Glauben, und drucken in ihre Bibel überdas das Wörtlein Sola, allein, freventlich bey, indeme der Welt-Apostel nichts davon wissen will, ja sein Mit-Apostel Jacobus selbes ausdrucklich verwirffet, da er spricht: cap. 2.

Aus den Wercken wird der Mensch gerechtfertiget, und nicht aus dem Glauben allein. Was sagten die Protestanten, wann die Catholicken so was thäten? 4. Paulus gibt in der Heyls-Ordnung der Liebe den Vorzug, und meynet, der Glaub seye nur ein Anfang darvon: Major horum est charitas: Die Protestanten schreiben das grosse Werck der Gerechtfertigung dem Glauben allein zu, und betrachten die Liebe dabey nur als eine Neben-Sach, und als ein Zeichen des Glaubens: Wer hat die Anordnungen GOttes besser verstanden? 2c. 2c. und also lise in diser Predig noch 8. dergleichen Widersprüch. Wie die Heyls-Ordnung richtig, so seynd auch

2. Die Heyls-Mittel der Catholischen kräfftig, und fünf. 1. Das Predig-Amt. 2. Der Tauff. 3. Das Abendmahl. 4. Der Schlüssel-Gewalt. 5. Das Gebett. Das Predig-Amt ist ohne Gefahr des Irrthums, und kräfftig die gantze Heyls-Ordnung lebendig zu machen, und neben der Stärckung des Glaubens, auch die Hoffnung und Liebe in Bewegung zu bringen. Der Tauff ist sicher, 2c. Kurtz: alle 5. haben ihre Krafft aus den Verdiensten Christi her; das Predig-Amt bey den Catholicken ist ohne Irrthum: Der Tauff hat seine Würckung: Das Abendmahl ist weesentlich: der Schlüssel-Gewalt giltig: das Gebett GOtt angenehm: da indessen bey

den

den Protestanten alles unsicher ist. 1. Ihre Prediger legen die Schrifft aus nach ihrer Willkuhr, und Muthmassung, 2c. 2. Der Tauff, wann die Lehr von der Erb-Sünd wahr ist, ist bey ihnen kein Mittel zur Seeligkeit, 2c. 3. Das Abendmahl ist sauber nichts, als ein Bröcklein Brod, und ein Schluck Wein, 2c. 4. Auf die Loß-Sprechung halten die Prädicanten selber nichts, sonst wurden sie auch beichten, 2c. 5. Endlich das Gebett können wir etwas gelten lassen, wann es dahin geordnet wird, damit GOTT ihren Verstand erleuchte, den Irrthum zu erkennen, und die Stärcke verleyhe die Wahrheit zu umfangen. . . Aber auch

3. Die sogenannte Zusätz der Catholischen Lehre verderben nichts weder an der Heyls-Ordnung, weder an den Heyls-Mittlen. Man kan sie dann sicher annehmen, und ist Catholisch werden einfolglich eine Sach von keiner Gefahr, wohl aber Protestantisch werden, oder verbleiben. Und selbst die Erfahrnuß ist Zeug. Dann was bemühe ich mich so vil die Sicherheit der Catholicken, und die Gefahr der Protestanten dir, wehrtester Freund! begreiflich zu machen: *Ab actu ad potentiam optima est argumentatio.* Von deme, was geschehen ist, schlüsset man mit Recht, was geschehen könne. Wir wissen sicher und gewiß, daß vile Catholi-

tholicken im Himmel seyen: Daß aber auch nur ein einziger Lutheraner, ,, nur ein einziger Protestant, ,, im Himmel seye, wissen wir nicht sicher und gewiß. Die Augspurgische Confeßion selbst ist mein Zeug. Im 21. Artickel lehret sie von dem Heiligen-Dienst, daß man der Heiligen gedencken solle, theils zur Ermunterung des Glauben, theils wegen des guten Exempels der guten Werck. ,, Von was für Heiligen mag nun auch wohl hier die Rede seyn? Gewißlich noch nicht von denen, so erst aus der sogenannten Reformation erwachsen sollten, sondern von denen, so schon vor der Reformation gelebet haben. ,,, O! so seynd dann Leuth heilig und Seelig worden ohne die Reformation: mithin hat in der Kirch nichts weesentliches gefehlet! O! so seynd dann Glieder der sichtbaren Kirch Christi im Himmel! O! so seynd dann so wohl in- als durch das Pabstthum (wenigist ohne daß ihnen das Pabstthum geschadet habe) Leuth seelig, ja heilig worden! ,, O so gibt es dann Päbstliche Heilige? ,, Ja Päbstliche Heilige, aber Protestantische Heilige nicht einen. Dann daß die Herrn Protestanten in ihren Calender den Huß, den Luther, den Calvin, und, aus Mangel der eigenen, die Alt-testamentische setzen, ist lächerlich. In dem Calender der schon vor

der Reformation in allen Händen ware, wie diser ist, den ich hier auf diser Cantzel durchblättere, suche ich im Anfang, oder in der Mitte, oder am Ende, so stellet sich nirgends ein Lutherischer Heiliger dar. Heilige Bischöff, heilige Mönch, heilige Jungfrauen, heilige Büsser, heilige Lehrer, heilige Apostel und Prediger stellen sich dar in der Menge: Aber sie seynd alle eitel Catholicken gewesen. Keinen einzigen Protestanten finde ich keinen einzigen, = = wann ich schon den gantzen Tag suchte. Suchet dann selbst, lieber Freund! hier ist mein Calender; ich verehre ihne dir zum neuen Jahr. Suchet! suchet Tag und Nacht, es ist der Mühe werth: Findet ihr auch nur einen der euer ist, so gib ich meinen Handel verlohren, Amen.

Achte
Schluß = Rede.

1. Wann es auch keine Schande ist Catholisch zu werden, so will ich, aus bishero angeregten Ursachen, und überzeugenden Gründen, Catholisch werden:

2. Nun

2. Nun aber es ist kein Schande Catholisch werden:
3. So will ich dann hiemit Catholisch werden.

Wie richtig der Mittersatz seye (dann der Obersatz stehet unbeweglich) überführet einen jeglichen Menschen von gesunder Vernunfft, und richtiger Denckens-Art die Predig R. P. Neumayr am 256. Blat 1. Bands. Ich gibe nur den Innhalt: Wann ein Lutheraner Catholisch wird (oder, wie sie reden, abfallet) kan es ihme nicht zur Schande gereichen

1. In Betrachtung des Lutherthums, welches er verlasset.
2. In Betrachtung des Pabstthums, zu dem er übergehet.
3. In Betrachtung der Persohn, welche sich veränderet.

Fußstapffen der Prob.

1. Es ist kein Schande, eine Religion verlassen, die nicht Göttlich ist: Das Lutherthum ist nicht Göttlich: Mithin ist es keine Schande, rc. Dann erstens es kommt nicht von GOtt, und zweytens

führet

führet nicht zu GOtt. = = Erste Prob aus Luthers Bekanntnuß selbst, in seiner Disputation mit dem Teuffel, so, wie er sie selbst von Wort zu Wort beschriben hat Tom. 7. Eben vor 200. Jahren gedrucket durch Hanß Lufft zu Wittenberg am 479. Blat. So, wie sie als ein Beylag in meiner Oster-Predig gedruckt zu lesen ist. In diser Disputation mit dem Teuffel bekennet der unseelige Mann, daß er des Teuffels Argument, oder Beweißthum wider die Priester-Weyhe, und Winckel-Meß nicht habe auflösen können. Er seye unterlegen, und habe sich darum entschlossen beyde abzuschaffen als GOtt mißfällige, und aberglaubige Ding, dann man kan aus keinen Urkunden erweisen, daß dise Abschaffung schon früher geschehen seye. Gesetzt aber, es wäre deme also, so hätte eben darum Luther dise Abschaffung widerum aufheben sollen, da er verstanden, daß sie der Teuffel gut heisse. Er bleibet aber fest darauf, und haltet sich an die Proben des Teufels, welche dann noch heut zu Tag als geltend geachtet werden. = = Erstaunet ihr Himmel! und erbebet ihr Porten des Himmels! nach diser eigenen Geständnuß kommt das Lutherthum in Abschaffung des Priesterthums, und der Meß, als eine Haupt-Lehre der Lutherischen Reformation aus der Höll. Dessen ohngeachtet nehmen gantze

Völcker

Völcker dise Lehr an, als war sie vom Himmel kommen.

Zweyte Prob aus dem Zwytracht der Urheber Luther, Zwingel und Calvin, weilen ja GOTT ein GOTT des Fridens ist, und nicht des Zwytrachts. Dise drey Baumeister aber verketzeret einer den anderen, 2c. 2c. Mithin wann ihre Lehr nicht von GOtt ist, wie hat sie dann GOtt zu lehren gesandet? 2c. Dritte Prob aus des Lutherthums inneristen Weesen, dann die Reformation (gar glinpflich zu reden) ist ein unnützes Werck, weil die wahre Kirch in weesentlichen Stücken nicht irren kan, ich aber nicht weiß, ob die Reformation nicht selbst irrig seye: auch niemahl einen zureichenden Grund ausfinden kan, warum ich des Luthers seine, jener des Zwingels oder Calvins vorziehen soll: Nun ein unnützes Werck ist ja kein Werck GOttes: So kommt dann die Reformation nicht von GOtt, als nur in so weit, als sie eine Geisel GOttes ist, 2c. 2c. mit welcher die Kaltsinnigkeit Catholischer Ständen damahliger Zeiten ist gezüchtiget worden. Es führet aber

2. Auch nicht zu GOtt. Erste Prob aus Betrachtung der leeren Hoffnung des Heyls; Dann wäre eine Hoffnung des Heyls in der Lutherischen Kirch, so müßte sie beruhen

auf

auf dem süssen Vertrauen zu Christo, oder auf der Ehrbarkeit des Wandels, oder der sanfften Ruhe des Gewissens im Tod: Das erste ist zwar nothwendig, aber kleckt nicht. Das andere ist löblich, aber klecket auch nicht. Das dritte ist erwünschlich, aber klecket widerum nicht, rc. Zweyte Prob, aus der Lehr-Folgen wider GOtt den Sohn, weilen gemäß diser Lehr Christus ein Erlöser ohne Krafft rc. Wie schon oben am 23. Blat erwisen worden. Dritte Prob aus der Lehr-Folg wider GOTT den heiligen Geist, dann wann die Lutherische Lehr wahr, so ist der Heil. Geist ein Geist ohne Leben, wie widerum schon oben am 29. Blat erprobet zu lesen. Vierte Prob aus der Lehr-Folg wider GOtt den Vatter. Dann müssen wir der Lutherischen Lehr Beyfall geben, so müssen wir glauben, der Erschaffer seye ein GOtt ohne Allmacht: 2. Ein Vatter ohne Liebe: 3. Ein Gesatz-Geber ohne Vernunfft, rc.

Lutheraner. Es schaudert mir ab disen erschröcklichen Folgen. Wo ist aber die Prob?

Convertit. Wie offt muß ich noch widerhollen, was ich dir oben am 32. Blat so nachdrucklich eingeschärffet habe? „ Siehe! hier am 227. und 278 Blat 1. Bands. „ Freund! jetzt sage mir nur um des Himmels willen, obwohl eine Lehr, von solchen Folgen wahr seyn, von GOTT kommen, oder zu

GOtt führen könne? Fünfte Prob aus dem Abgang ergibicher Mittel zur Seeligkeit, weder innerliches, weder äusserliches, rc. rc. nicht der Glaub, rc. nicht die Ledigsprechung, rc. nicht das Abendmahl, rc. mithin ist die Verlassung des Lutherthums von einer reiffen Vernunfft gebotten, und kan niemand zur Schande angesetzet werden, weil man eine Lehr verlasset, welche weder von GOtt kommet, weder zu GOtt führet: das ist ja nach den Reglen aller Weisheit gehandlet, nicht nur in Verlassung des Lutherthums, sondern auch in Betrachtung des

2. Pabstthums, zu dem man übergehet. Eine Aenderung, dadurch man seine **Heyls-Ordnung** besorget, ist lobwürdig: das geschicht durch den Ubergang in das Pabstthum: Ergo, weil da die Heyls-Ordnung richtig, wie oben am 55. Blat erwisen habe. Erste Prob. Dann das Pabstthum kommet von GOtt, in Betrachtung seines Ursprungs: in Betrachtung seines Fortgangs: in Betrachtung seines heutigen Zustands. Zweyte Prob. Das Pabstthum führet zu GOtt, man mag ersten dessen Glaubens-Lehr, oder 2. dessen Sitten-Lehr ansehen. Wie? ist nicht ein verständiger Mensch alles Lobs würdig, wann er zu dem Pabstthum widerkehrt, da auch

3. Es der Persohn zu keiner Schande gereichet, die sich also veränderet. Die Furcht der Schande, so man wegen seiner Bekehrung förchtet ist offt nur eitel, weil, was man förchtet, kein Ubel ist, oder ein Ubel, welches niemahl wird kommen; allzeit unvernünfftig, weil wegen GOtt leyden keine Schande ist. Sondern die gröste Ehre 1. Nach dem Urtheil der Heiligen. 2. Nach dem Urtheil der Vernunfft. Einfolglich ist die Furcht einer Schande kein zureichender Grund bey dem Lutherthum zu beharren. Wehe denen Geschrückigen! wehe denen Schröckenden!

Neunte
Schluß-Rede.

1. Wann die Protestantische Klagen wider das Pabstthum einen klugen Menschen nicht abhalten können von Annehung der Catholischen Religion, so bleibt es bey meiner Entschlüssung Catholisch zu werden:

2. Nun aber dise Klagen können einen klugen Menschen nicht abhalten:
3. So bleibt es dann bey meiner Entschlüssung.

DEr Mittersatzt ligt Handgreiflich am Tag aus der Predig R. P. Neumayr an dem 182. Blat 1. Bands. Dann aus disen Klagen seynd

1. Vile nicht gründlich.
2. Wenige aufrichtig.
3. Gar keine wichtig.
Mithin alle nichtig.

Spuren der Prob.

1. DEs Herrn Preu erstes Buch hat die gantze Scheiben verfehlet, weil er unsere Catholische Glaubens-Lehr nicht hat wollen verstehen, wie auch Herr Senior, zu eigener Beschämmung, und beförchtenden Seelen-Schaden. Dann der Catholische Glaubens-Grund ist, und bleibt allein das reine Wort GOttes, die Kirch aber ist dessen Dollmetsch.

2. Es gibt drey Haupt-Sünden wider die Aufrichtigkeit im Vortrag der Glaubens-Lehr: alle drey macht sich der Herr

Preu schuldig im zweyten Buch: das wird erwisen von 1. Capitel über die Nicänische Glaubens-Formul, welche die Herren Confeßionisten annehmen, aber nur, sagt Herr Preu, als ein fürnehmes Zeugnuß der Wahrheit, und aus der Ursach, dieweil dise Lehren mit der Heil. Schrifft übereinsstimmen. Uns aber dichtet er an, daß wir sie für einen Glaubens-Grund annehmen. Siehe! die erste Verdrehung! rc. vom zweyten Capitel über die Ceremonien. Weil Herr Preu durch eine aufgelegte Unwahrheit vermessentlich vorgibet wider den unschuldigen P. Ferler, als lehre er, daß man die Ceremonien, und in Specie den Rosenkrantz, das Weyh-Wasser, rc. zu halten im Gewissen verbunden seye, rc. Vom dritten Capitel über die Auslegung der Schrifft. Vom vierten Capitel über die Sacrament. Vom fünften über die Erbsünd. Vom sechsten über die Rechtfertigung. Vom siebenden Capitel über die Wandlung und Meß. Vom achten Capitel über die Communion unter beyden Gestalten. Vom neunten über das Fegfeuer. Vom zehenden über den Artickel von Anruffung der Heiligen. Von eilften Capitel über die Verehrung der Bilder, und Reliquien, wie auch von Wallfahrten. Von zwölften Capitel über den Ablaß. Im dreyzehenden Artickel über die Kirch und den Pabst. In

dem vierzehenden Artickel über die Tradition. ,, Nun alle dise Klagen seynd falsch:

Lutheraner. Das ist bald gesagt, ,, aber

Convertit. Hier lese die Prob, sie lauffet von der 202sten Seithen bis auf die 226ste hinaus, ,, Aber weiters.

3. Wichtige Klagen seynd gar keine. 1. Weder in den Lehr-Artickeln, deren 7. Herr Preu wider den Sinn der Confeßion unrecht ausleget: drey aber nichts wichtiges für sich haben. Weder zweytens in den Schutz-Artickeln von dem Sola-Glaub, und von dem Dienst der Heiligen. 3. Weder in den Streitt-Artickeln von den Mißbräuchen in dem Abendmahl: in dem Ehe-Verbott; in dem Meß-Opffer: in der Beicht: wegen dem Unterschied der Speisen: wegen den Closter-Gelübden: wegen der Bischöff-Gewalt. ,, Alles was bishero gesagt worden bestättiget 1. Kayser Carl der Fünfte, welcher samt einen gantzen Reichs-Tag dise Confeßion durch einen offentlichen Reichs-Receß verworffen, alle Klagen für nichts erkennet, 2c. 2c. Wer soll dann darinn was wichtiges suchen? 2. Melanchton der Urheber diser Confeßion, welchen es gereuet die Feder einmahl für das Lutherthum ergriffen zu haben. Er wurde Calvinisch, und laugnete

die

die weesentliche Gegenwart Christi in dem Abendmahl ohne Bedencken. Siehe! auf wie festen Grund diser Man seine Confession gebauet! 3. Endlich Johannes der Churfürst aus Sachsen, der sich nicht getrauet Lutherisch zu sterben, sondern 2. Jahr nach der Unterschreibung (die er der erste, und einzige unter denen Churfürsten gethan) den Abfall bereuet, und Catholisch gestorben ist, &c. Ein Römisch-Catholischer Christ solle sich dann durch die Protestantische Klagen nicht irrmachen, ein kluger Lutheraner aber kan sich durch selbe nicht von Annehmung des Römisch-Catholischen Glaubens abhalten lassen: weilen aus disen Klagen vile nicht gründlich: wenig aufrichtig: gar keine erheblich seynd.

Zehende
Schluß-Rede.

1. Wann es noch überdas nicht gleich vil gelten kan, was ich immer für eine Religion annehme, wann sie nur Christlich ist, so bleibe ich bey meinem Vorhaben Catholisch, und zwar Römisch-Catholisch zu werden:

2. Es kan unmöglich gleichvil gelten:
3. So bleib ich bey meinem Vorhaben Römisch-Catholisch zu werden.

Der Obersatz schlüßt richtig. Dann Christlich seyn, ist an Christum glauben, aber nicht an seine gantze Lehr: Christum glauben mit Ausschluß der Lehr ist nicht genug: Ergo der Religion anhangen, die die nächste beste ist, wann sie nur Christlich ist, ist nicht genug.

Eine überführende proben des Mittersatzes ist abermahl die Streitt-Rede R. P. Neumayr am 326. Blat 1. Bands. Dann dise Religions Gleichgiltigkeit ist

1. Eine Tocher einer boßhafften Blindheit.
2. Eine Schwester einer verdammlichen Trägheit.
3. Eine Mutter einer gottlosen Heucheley.

Anzeig der Prob.

1. Dise Gleichgiltigkeit ist eine Tochter des Irrthums, daß die drey Religionen des Reichs im Haupt-Weesen eine seyen: Diser Irrthum ist eine boßhaffte Blindheit, und so boßhaffte Blindheit, daß sie gleich ist jener, 1. der alten Juden, welche auf gleiche Art Christum in der Persohn eines

Mes-

Meßias nicht wollten erkennen, wie unsere Indifferentisten die Kirch Christi als eine unfehlbare Auslegerin der Schrifft nicht annehmen, und eben durch disen Stutz-Kopf der Zunder aller Strittigkeiten seynd, welche das teutsche Reich in eine so verderbliche Verwirrung gesetzt haben, ꝛc. 2. Der heutigen Juden, welche in eben disem Spital kranck seynd. 3. Und dise Blindheit wird von den Indifferentisten, wie von den Juden geliebet, jene wollen Christum, und dise die Kirch Christi nicht erkennen: beyde stecken im Irrthum: jene als wäre Christus nicht der wahre Meßias, dise, als ware die Römische Kirch nicht die wahre Kirch Christi, ꝛc. Gleichwie nun die Gleichgiltigkeit der Contradicenten, oder Widersprecheren, ein Tochter ist einer boßhafften Blindheit, wie bishero aus disem erwisen ist worden; also ist die Gleichgiltigkeit der Abstrahenten (so die Sach lassen, wie sie ist)

2. Eine Schwester der verdammlichen Trägheit. Seynd die Contradicenten, oder Widersprechende blind, weil sie ihnen für die Neben-Artickel die Freyheit zu dencken ausdingen, und also das Widersprechen in sogenannten Articulis secundariis, Neben-Artickeln für keine Sünd halten: so seynd die Abstrahenten eben so blind, weilen sie nicht sehen wollen, daß man auch per Omis-

sionem, mit Unterlassung sich könne verdammen. Dise wollen zwar unschuldig seyn: sie seynd aber schuldig einer Trägheit, so sie die Naturalisten, aus Verdruß über die Mühe, die man sich geben solle zu Untersuchung der Wahrheit, welche allzeit verdammlich ist, aus Ursach, weilen ihr Abstrahieren Schnurgrad entgen ist dem Gebott an Christum zu glauben: so können sie nicht entschuldiget werden, weilen sie das Gebott der Kirch Christi zu glauben nicht halten wollen: weder *in articulis speculativis*, weder in practicis, und nutzet ihnen nichts die Einrede: Wie kan man wissen, welche Parthey aus disen dreyen Kirchen oder Religionen recht habe? . . Erste Antwort: Die Kirch Christi gibt den unfehlbaren Ausspruch. Zweyte Antwort: Die Kirch Christi kan nicht irren. Dritte Antwort: Die Kirch Christi ist leicht von anderen zu entscheiden. Viertens besonders wie sie allzeit, allem, beständig unsichtbar gewesen. Fünfte Antwort: Nach dem Ausspruch der Kirch ist alles Zweiflen verbotten, dann so bald man weiß, daß die Kirch habe gesprochen, höret aller Glaubens-Zweiffel auf ein gescheider Zweiffel zu seyn, und hat das Abstrahieren ein Ende. Die Gleichgiltigkeit in einer Religions-Wahl kan mit der Hoffnung seelig zu werden nicht bestehen, nicht nur wegen bishero gemeldten, sondern auch besonders, weilen

3. Sie ist eine Mutter einer gottlosen Heucheley. Dise Gleichgültigkeit des Hertzens ist eine Ursach der Verstellung von Aussen, da man heut dem Schein nach hier Catholisch, morgen an einem anderen Orth Lutherisch, übermorgen an einem dritten Ort sich Calvinisch betraget, und sich hiemit der Religion wie eines Wetter-Mantels bedienet, den ab- oder anleget wie es das Wetter erheischet. Dise Verstellung ist eine gottlose Heucheley, welches erhellet 1. aus ihren Weesen, dann wann ein jede Heucheley oder Verstellung, durch welche man suchet von den Menschen für besser angesehen zu werden, als man ist, vor GOtt ein Greul ist, was sollen wir erst von der Verstellung in dem Punct der Religion gedencken? Welche der Grund aller Tugenden seyn solle, ja ausser welcher keine andere, als nur ein Philosophische Tugend seyn kan? rc. . . 2. Aus ihrer Würckung in dem burgerlichen Leben, weilen sie den Grund des burgerlichen Religions-Frieden umfasset, da sie die Freyheit zu dencken einführet, und das unbetrügliche Ansehen der Kirch Christi verachtet. Mithin verschwindet die Hoffnung der Vereinigung, weil ein jeder glauben darff, was er will, rc. 3. In dem sittlichen Leben, dann das innerliche Weesen der Seelen eines jeden besonders, der ihme dise Heucheley oder Verstellung zu einer Religions-Regel erkisen hat,

siehet

sieht noch schlechter aus als die äusserliche Gemeinde. Dann es fehlet an der Liebe GOttes, und des Nächstens, ꝛc. Es gehet aber der Geist ab, dann der Trib und das Absehen eines solchen Gottes-Dienst ist die Eigenlieb, die Lieb zu dem Fleisch, ꝛc. Es gehet ab die Wahrheit, dann wie dein Glaub, so ist auch die Liebe GOttes tod, wann sie nicht durch gute Werck, und Haltung der Gebott thätig wird ꝛc. 3. Aus ihren Straffen, weil GOtt einen solchen Menschen seinen Neigungen überlasset, ꝛc. ꝛc. er ihme selbst innerlich ein Religions-Gebäu aufrichtet, ꝛc. ꝛc. äusserlich aber sich mit dem vergleichet, dessen Brod er isset, endlich in solche Irrthum, und Laster verfallet, von denen er in der Sorg seiner Seelen gäntzlich eingeschläfferet wird, wie es die heutige, tägliche, traurige Erfahrnuß lehret, ꝛc. Wie in den Irrthum des Origenis, und Calvins erhellet. Man muß dann die Gleichgiltigkeit nicht gelten lassen, sondern die Kirch hören, und das ist das beste Mittel darwider. Im Lutherthum gibt es keines: Dann entweders halten sie ihre Lehr für falsch. . . . So seynd sie verbunden im Gewissen Catholisch zu werden. Halten sie ihre Lehr für wahr? So schützen sie solche besser als bishero!

Eilfte
Schluß - Rede.

1. Wann sterben, wie man gebohren ist, nicht klug gethan ist, so mag ich nicht Lutherisch sterben, weil ich Lutherisch gebohren.

2. Nun aber sterben, wie man gebohren ist, ist nicht klug gethan:

3. So mag ich dann nicht Lutherisch sterben.

Die Lutheraner wollen Lutherisch sterben mehrentheils weil sie gebohren seynd: Ergo thun sie nicht klug. Dise Folg, oder aber der Mittersatz obiger Schluß-Rede erhellet gantz klar aus der Predig R. P. Neumayr am 149. Blat 2. Band. Dann die albere, bodenlose Meynung, daß ein jeder Mensch in jener Religion mit Hoffnung seines Heyls sterben könne, in der er gebohren ist, hat

1. Die Vermessenheit erdacht.
2. Die Trägheit ausgebrütet.
3. Die Gottlosigkeit ernähret.

Fuß-

Fußstapffen der Prob.

1. Vermessen handlet, wer immer eines Unternehmens sich anmasset, welches glücklich auszuführen keine wahrscheinliche Hoffnung ist, aus Ursach, daß seine Kräfften zu klein, oder die Hindernussen zu groß seynd. Er setzt sich also muthwillig einer gewissen Gefahr aus seine Ehr, seine Güter, sein Leben, ja wohl gar auch die Seele zu verliehren. Dann er waget es auf gerath wohl gemäß jenem Widerspruch: Wer nichts waget, gewinnet nichts. Nun wer sterben will, wie er gebohren ist, handlet vermessen: Dann er handlet auf gerath wohl, und ohne zureichenden Grunde, &c. &c. Wir werden **gebohren** ohne alle Religion, und erst im Tauff der Christlichen einverleibet: Wann wir dann sterben dörffen, wie wir gebohren, so dörffen wir sterben ohne alle Religion: Wer ist, der sich getrauet also zu folgeren? Wie? wann deine Elteren Türcken, Heyden, Juden gewesen seynd, sollest du klug handlen, wann du, alles Gegenliechts ungeachtet, als ein Türck, Heyd, oder Jud lebest und stirbest? . . Wie? hat nicht Luther selbst dem Glauben seiner Elteren, indeme er doch gebohren ware, abgesagt, unter dem Vorwand, daß er sich in demselben nicht getraue zu sterben? . . Nun sage mir: hat er recht? . .

oder unrecht gethan? Sagst du das Letzte, so verdammest deinen Glaubens-Stiffter selbst einer vermessenen That. Sagst du das erste: so darff ja nicht ein jeder Mensch sterben, wie er gebohren ist, ꝛc. Die Hoffnung der Seeligkeit kan sodann mit

2. Diser Trägheit nicht bestehen. Die Trägheit oder Verdruß über so vile Beschwernussen und Uberlästigkeit in dem Geschäfft unserer Seeligkeit überfallet den armen Menschen so hefftig, daß er ihne in die Gedancken hinreisset, die Offenbahrungen seyen keine Offenbahrungen, ꝛc. ꝛc. Und die Sitten-Lehren kein Gebott mehr: Ein jeder Mensch dörffe nach seinem Gutgeduncken wie glauben, so auch leben. Die Vermessenheit entdecket so derbe Sätz; aber die Trägheit brütet sie aus: Die Trägheit macht sie lebendig. Der Glaub der Elteren ist ihre Brut, unter dem Schein, 1. Der Friedens-Liebe. 2. Der Nothwendigkeit: Ich kan nicht! heisset es, ich brächte meine gantze Freundschafft in Harnisch, und mich in das gröste Unglück der Welt. Wird ich heut Catholisch, so weiß ich morgen schon nicht mehr, wo ich Brod nehmen solle, ꝛc. So redet die Trägheit. Können aber wohl dise, und noch grössere Beschwernussen den Menschen von der Schuldigkeit des Gehorsams gegen GOtt jemahl loßsprechen? Den Menschen, für den GOTT selbst ist

arm,

arm, = = verächtlich, = = und elend geworden? = = Haben wir etwann weniger Pflicht und Schuldigkeit, also vil tausend Martyrer Gut, und Blut ehender aufzusetzen, als dem Wuth der Tyrannen in Bekanntnuß des Glaubens zu weichen? rc. = = Begehret der HErr aller Herren zu vil von uns, wann er begehrt, was ein jeder Printz von einem Soldaten begehret, dem er 6. Kreutzer des Tags zum Sold gibet? rc. rc. Wie beschämen sie unsere Trägheit? rc. rc. Ja du müßtest aber für Hunger sterben, wann du den Glauben deiner Elteren verliessest: Fausen! zeige mir nur einen Convertiten, der für Hunger gestorben. Gesetzt aber, du wärest der erste, wie köntest du glückseeliger, oder glorreicher sterben? Ach wir sterben eines nichts werthen Tods, aus Abgang der Artzney, rc. Du aber sturbest eines heiligen Tods aus Abgang des Brods, wegen GOtt, wegen dem Glauben: Wie? was meinest du, der erste Tod seye für dich erwünschlicher, als der andere? Ach nur die Ursach des Tods macht den Tod kostbar: Die Gattung verdienet kaum eine Aufmercksamkeit: Dann sterben muß ich: was ligt daran, ob am Hunger, oder am Fieber sterbe? rc. rc. Nein! da giltet dann keine Entschuldigung wegen Zeitlichen rc. rc. Mit diser kan man nicht seelig werden. Dise Meynung

nung hat die Vermessenheit erdacht, die Trägheit ausgebrütet.

3. Die Gottlosigkeit ernähret. Die Gottlosigkeit sage ich, mit welcher man die Schuld der Verdammnuß auf GOtt legen will, nur damit man sich der Freyheit bedienen kan zu glauben, und zu leben, wie man will, ohne der Wahrheit nachzufragen. Was die Gnaden-Wahl seye: was man darvon glauben müsse, nemlich es kan ein Gnaden-Wahl geben: Es gibt würcklich eine: sie ist heilig, und kräncket weder des Menschen Recht, weder die Freyheit: so vil lehret der Glaub, und was schlüsset hieraus die Römisch-Catholische Kirch? . . So wird dann Niemand verdammt ohne seine eigene Schuld, niemand, als der selbst will. So schlüsset die Kirch, und nicht, wie Luther, der aus disem Grund folgeret, daß man die Gebott GOttes nicht halten könne, ꝛc. Gottlose Schlüß! schlimmere hätte der Sathan selbst nicht ausfinden können, uns GOtt in der häßlichisten Gestalt eines Wütrichs verhasset zu machen, und zum Scheusal der Vernunfft vorzustellen. Siehe! werhtester Freund die Gottlosigkeit ernähret den kindischen Wahn, daß man sicher sterben därffe in den Glauben, in dem man gebohren ist, weil doch geschehen muß, was GOtt hat vorgesehen, ꝛc. Nein!

nicht einem jeden, sondern nur Catholischen, und zwar Römisch-Catholischen ist erlaubet zu sterben, wie sie gebohren seynd, weil nur der Römisch-Catholische Glaub allein seelig macht, und sonst keiner.

Lutheraner. Nimme ich disen an, so will mein Vatter nicht mehr Vatter seyn, meine Mutter kennet mich nicht mehr: Brüder und Schwester wollen nichts um mich wissen: Die Freundschafft speyet über mich aus: Das Gewerb hat ein Ende: Ich finde kein Arbeit, kein Credit, kein Hilff mehr: Mit dem Bettel-Stab kan ich hingehen, wo ich will: wie kan ich von dem Glauben meiner Elteren abgehen? ..

Convertit. Liebster Freund! Ist dir nicht Christus, und so vile tausend Heilige vorgegangen, wie ich schon oben gemeldet habe? Ruffet er dir nicht zu: Suchet zu erst das Reich GOttes, und dises alles wird euch zugeworffen werden? .. Sollst du dich nicht vilmehr trösten mit dem Königlichen Propheten am Psalm 26. v. 10. Mein Vatter und mein Mutter haben mich verlassen aber der HErr hat mich aufgenommen? Ey Lieber! disem HErrn ist gut dienen. Er sorget täglich, und vätterlich für seine getreue Diener. Aber laß uns weiter gehen.

Zwölf-

Zwölfte
Schluß - Rede.

1. Wann sich die Herrn Protestanten mit ihrer Sicherheit der Seeligkeit, gleichsam als mit einem Brief für den Himmel, übel betrügen, so kan ein kluger Mensch sein Hertz mit disem nicht beruhigen:

2. Nun aber mit diser Sicherheit der Seeligkeit, gleichsam als mit einem Brief für den Himmel, betrügen sich die Herrn Protestantem übel:

3. So kan dann ein kluger Mensch mit disen sein Hertz nicht beruhigen.

DEn Mittersatz erweiset, und decket den Betrug handgreiflich auf die Predig R. P. Neumayr am 334. Blat 2. Bands. Wo er disen Brief prüffet, und dessen Ungiltigkeit vor Augen leget

1. Aus der Uberschrifft.
2. Aus der Unterschrifft.
3. Aus dem Sigill.

Innhalt der Prob.

1. WAnn die Herrn Protestanten wollen, daß wir ihnen glauben sollen, daß sie einen Brief für den Himmel haben, müssen sie vor allen uns vorzeigen, daß die Uberschrifft eintweders an die gantze Lutherische Gemeinde, oder was noch mehr ist, an jeden besonders gestellet seye, und zum Exempel heisse: Dises Brieflein zukomme dem Gottlieb Grix einem Lutherischen Handelsmann zu Augspurg 2c. 2c. Nun aber die Uberschrifft des vorgeschutzten Brief ist weder an die Protestantische Gemeinde: weder an jeden besonders: Dann welche Gemeinde? oder wer in gantz Augspurg, ja in allen Protestantischen Länderen insgesamt ist, der sich einer so besonderen Gnad von dem Himmel rühmen, oder eine dergleichen Zeile vorlegen könne? 2c. 1. Weder dem Buchstaben nach, weilen die Epistlen des Paulus, Petrus, des Johannes, 2c. aus welchen die Lutheraner ihren vermeinten Brief erzwingen wollen, dem Buchstaben nach an jene Kirchen geschriben seynd, die sie gestifftet, oder unterrichtet ha-

ben, also hat Paulus an die Römer, Corinthier, Galater, 2c. 2c. Petrus an die Völcker in Ponto in Galatien, Capadocien, Asien, Scythin: Jacobus an die 12. Zünfften, 2c. Johannes an die sieben Kirchen in Asien, 2c. geschriben, 2c. Jetzt sage mir, Freund! welcher aus allen disen Briffen ist dem Buchstaben nach an die Lutherische Kirch, oder ausdrücklich an den Herrn Grix geschriben? 2c. 2. Weder dem Verstand nach, dann so lang die drey Religionen streitten, was die Uberschrifft sagen wolle, oder wer durch die sieben Kirchen in Asien bedeutet werde, kan keine Parthey dise Bottschafft sicher für sich auslegen, 2c. 3. Noch minder dem Innhalt nach, weil handgreiflich ist, und zwar aus dem Innhalt der Brieffen, daß alle dise, an die sie geschriben, Catholisch, und nicht Lutherisch, nicht Calvinisch gewesen seynd, 2c. Der Innhalt des Briefs an die Römer bestehet in 2. Theil. Im ersten lehret Paulus den Glauben: Im anderen die Werck des Glaubens. Die zween Brief an die Corinthier taugen eben so wenig an die Herrn Protestanten, wie der Brief an die Galater, an die Ephesier, 2c. 2c. Andere Brief der Apostlen Petri, Jacobi, Johannes, und Judä führen ohnedem die Aufschrifft Catholisch: = = Welcher Nahm weder Calvinisten, weder Lutheraneren eigen

seyn kan, 2c. Mithin kan niemand auf disen Brief bauen, es fehlet schon an der Uberschrifft, und

2. Noch mehr an der Unterschrifft. Authentische Brief müssen von begwaltigten Persohnen unterschriben seyn. Dergleichen die Prädicanten nicht seynd 1. Weil sie können betrügen, dann wo seynd wir über disen Punct aus der Schrifft überzeuget? Da vilmehr dise gute Herrn, wann sie äusserlich das Lutherthum lehren, nothwendig anderst reden, und anderst dencken müssen: Anderst dencken aber, und anderst lehren, heisset ja wahrlich betrügen, 2c. 2. Und können betrogen werden, und in der Schrifft-Auslegung einen Fehler begehen, wie die Kirch alle Jahr hundert Erfahrungen von diser Wahrheit gehabt hat, 2c. 2c. Ich halte mich aber mit den Beyspielen nicht auf: Die **Protestantische Lehr** selbst, daß alle sichtbare Kirchen **irren können**, klecket ja schon, daß wir glauben müssen, auch ein jeder Prädicant könne irren, massen sich keiner prüffen darff, daß er die Gab der Unfehlbarkeit, gewiser als seine Kirch selbst, eintweder von der Natur, oder von der Gnade empfangen habe. Die Schrifft hebet den Zweiffel nicht, die Kirch selbst kan irren, wie kan ein Lutheraner auf dise Unterschrifft die Sicherheit

heit seiner Seeligkeit bauen? Besonders wann er nach den Mänglen der Uber- und Unterschrifft auch

3. Das Insigel einsiehet. Das Buch des Lebens hat sieben Sigill. Die Protestanten haben alle sieben Sigill mißhandlet, da sie eigenmächtig mit Abschaffung fünf Sacramenten, von dem Brief für den Himmel aus sieben Sigill fünf hinweg reissen, und die zwey übrige noch darzu unnutz und unbrauchbar machen, machen sie durch dise Aufführung den Brief nicht selbst ungiltig? Und zwar dises unter dem kahlen Vorwand, als wären dise sieben Sigill nur von dem Pabst und nicht von Christo angehencket worden, 2c. 2c. Der Brief siehet mithin armseelig aus: Kein Sigill ist mehr gantz: Christus kan den Brief nicht für seinen erkennen: oder will doch nicht mehr an sein Versprechen gehalten seyn, nachdeme ihr, liebe Herrn Lutheraner! die heilige Sacrament so boßhafft mißhandlet habt. - - Lieber Freund! traue nicht! traue nicht! die dich seelig sprechen, die betrügen dich! das gantze Schreiben ist unächt. Das Postscriptum (oder Nach-Schreiben) macht einen Strich durch den Brief. O wehe! wie kan dir, lieber Freund! wie kan dir bey sothaner Verhältnüß der Sachen! ach wie kan dir wohl

seyn? Behüte mich GOtt für solchen Brief! mir machte er bang, ja er risse mich gar in Verzweiflung: behüte mich GOtt für solchen Brief!

Dreyzehende
Schluß-Rede.

1. Wann in der Lutherischen Kirch kein Heyls-Mittel ist für die unschuldige Kinder, so ist sie nicht Christi Kirch, dann Christus will, daß alle seelig werden:
2. Nun aber in der Lutherischen Kirch ist kein Heyls-Mittel für die unschuldige Kinder:
3. So ist sie dann nicht Christi Kirch.

DEn Mittersatz (welcher so Schauder-voll) behauptet R. P. Neumayr unwiderleglich in seiner Predig 2ten Bands am 428. Blat also: Protestantischen Mütteren wird heunt tieffe Traur angesagt wegen ihren Kinderen. Weilen (wann die Protestantische Lehr-Sätz

Sätz gelten sollen) keines aus allen (die vor 7. Jahr sterben) kan seelig werden

1. Keines vor der Tauff.
2. Keines durch die Tauff.
3. Keines nach der Tauff.

Grundriß der Prob.

1. Die Uncatholische Lehr von dem *Sola*-Glaub im 9ten Artickel der Augspurgischen Confeßion lautet also: Die Tauff ist nöthig: Aber die Hochweise Herrn Prediger setzen hinzu: **Wann man sie haben kan.** Das will dann so vil sagen, als: Im Fahl man das Kind nicht tauffen kan, ist darum das Kind nicht verlohren: Es kan auch wohl ohne Tauff seelig werden, durch einen zuversichtigen Glaub auf Christum: Der Glaub macht seelig, ꝛc. Dise Lehr ist falsch: ohne Tauff wird kein Kind seelig, dann der Kinder-Glaub ist ein Gedicht, womit man die Mütteren äffet. Der Glaub der Elteren rechtfertiget das Kind nicht; Lutherische Kinder haben keinen Vorzug vor anderen. Kein Uncatholisches Kind wird seelig **vor** der Tauff, aber auch

2. Nicht **durch** die Tauff, wann die Protestantische Lehr wahr ist. Jetzt, Protestan-

stantische Mütter! jetzt muß euch meine Predig näher zum Hertzen gehen, wann ihr hören werdet, daß ihr, euer Lehr nach, auch durch den Tauff nichts Gutes für eure unschuldige Kinder könt hoffen. Erbärmnuß würdiger Zustand einer Kirch, in welche der erste Eintritt schon ein Fehltritt ist. Dann Protestantische Lehr-Sätz seynd dise. 1. Der Mensch wird gerechtfertiget durch den Glauben allein: Die Folge: Ergo nicht durch die Tauff. 2. Die Sacrament (mithin auch der Tauff) rechtfertigen niemand, sondern setzen zum Voraus, daß der Mensch schon durch den Glauben gerechtfertiget seye, und versiglen nur die Verheissungen, so den Glaubigen geschehen seynd: Die Folge: Ergo wücket der Tauff keine Gnad, sondern ist nur ein Zeichen der Gnad. 3. Die Tauff löschet die Erb-Sünd nicht aus, bedecket sie aber, daß sie dem Kind nicht mehr zur Straff zugerechnet werde: Die Folge: Ergo ist die Tauff kein zureichendes Mittel zur Seeligkeit für das unseelige Kind. Zu allem Glück seynd alle drey Lehren Grund falsch. Dann wann der Glaub allein den Menschen rechtfertigte, so wäre die Tauff nicht nothwendig, und hätte Christus die Unwahrheit geredet, da er gesagt: Es seye dann, daß der Mensch wider gebohren werde durch das Wasser, und heiligen Geist, wird er

nicht

nicht eingehen in das Reich GOttes, 2c. Ferners wann dise Lehr wahr wäre, so wäre die Tauff kein Mittel zur Seeligkeit weder nach dem ersten: Dann es gibt keinen Kinder-Glauben: Weder nach dem dritten Lehr-Satz: Dann die Tauff löschet die Sünd nicht aus. So ist dann die Tauff auch kein Heyls-Mittel, und eines aus zweyen ist vonnöthen, eintweders müssen Lutherische Mütter der Lehr von dem Tauff absagen, oder zu ihren unaufhörlichen Leydweesen glauben, daß ihre Kinder, ohngeachtet, daß sie getaufft seynd, für ewig unglückseelig seyen. Wann sie klug seynd, wenden sie sich von ihren Prädicanten an die Catholische Mütter: Da finden sie Trost, der Grund hat: Dann nach der Catholischen Lehr bringt die Tauff die Kinder zur Seeligkeit. Bey Protestanten hingegen, wann ihre Lehr wahr seyn solle, wird nicht nur kein Kind seelig, sondern alle verdammt auch nach

3. Dem Tauff, welche ihr Leben bis etwann auf sieben Jahr bringen. Dise Zeitung ist noch trauriger, als die vorige zwo: Doch ist sie eben so wahrhafft. Die Lutherische Lehr von der Erb-Lust, wann sie wahr ist, machet die Kinder viler würcklichen Sünden schuldig: Darein sie nach der Tauff fallen, unseelig sterben, und verdammt werden.

Dann

Dann das ist die betrübte Folge aus der Lehr von der Sünd, von der Heiligung, von dem Fegfeuer: Ohne Sünd können sie bis auf das siebende Jahr nicht leben: Der Buß, welche zur Heiligung nöthig ist, seynd sie nicht fähig: Der Tod übersetzet sie nicht in den Himmel in der Sünd: Kein Fegfeuer, oder drittes Ort gibt es: So müssen die gute Tröpflein halt in die Höll. = =

Lutheraner. In wahrheit, Freund! dise Proben klingen so förchterlich, als bündig.

Convertit. Jetzt höre erst, wie nachdrucklich er schlüsse: = = Grausame Lehrer! (so fahret er fort hier an dem 453sten Blat, und folgenden, anderten Bands.) Wo ist euer Vatter-Hertz? Klopffet und bebet es nicht, wann eines euer Kinder zu sterben begunnet? Dencket ihr nicht, daß ihr alles anzuwenden schuldig seyet, damit euer Kind nicht sterbe in einer Kirch, in welcher für die Kinder kein Mittel zur Seeligkeit ist: Keines vor der Tauff, ꝛc. Mithin ist eines aus beyden gewiß, oder euer Lehr ist verdammlich, oder eure Kinder werden verdammt. Weine nur! weine, Lutherische Rachel! du hast Ursach über deine Kinder zu weinen, weilen sie auf ewig verunglückte Geschöpf seynd, wann die Lutherische Lehr wahr ist. Abentheurliche Lehr, durch welche der Himmel voll Sünder

wird,

wird, die Höll aber voll Kinder: weil erwachsene, erstarckte, geübte in der Boßheit, wie immer eraltete Sünder doch allzeit des zuversichtigen Glaubens fähig seynd: Die Kinder aber weder eines, weder des anderen sich mit Nutzen bedienen können. Unseelige Lutherische Elteren! disen Trost habt ihr euren Lehreren zu dancken. Und das klecket schon zu erweisen, daß die Protestantische Kirch die Kirch Christi nicht seye, und das Protestantische Elteren ihre Kinder in die Catholisch Kirch einverleiben zu lassen schuldig seyen. Dann wahrlich die Schluß-Rede ist bündig: In welcher Kirch kein Kind kan seelig werden: selbe kan die Kirch Christi nicht seyn: In keiner Protestantischen Kirch kan ein Kind seelig werden: Mithin ist kein Protestantische Kirch Christi Kirch.

Darum, Protestantische Mütter! beschwöre ich euch durch die zarte Liebe, die ihr euren Kinderen schuldig seyet, daß ihr, koste es auch was es wolle (man muß Gut und Blut daran setzen) daß ihr, sage ich, alles anwendet, eure Kinder für die Catholische Kirch zu erziehen. Durch die Tauff (mercket es wohl, ich wird es unten noch mehrer erklären) durch die Tauff seynd sie Catholische Kinder worden; Hütet sie, daß

sie den Tauff-Bund nicht brechen, und zu den Protestanten übergehen. Ich widerholle es durch die Tauff seynd sie in die Kirch Christi eingegangen: Die Kirch Christi aber ist keine andere, als die Catholische, weil keine andere die Kinder kan seelig machen: Und wann Uncatholische Lehr-Sätz wahr seyn sollten, eben darum der Himmel voll Sünder, die Höll voll Kinder seyn müßte. Fort mit so abentheurlichen Lehren, und falschen Kirchen! der Himmel voll Sünder! die Höll voll Kinder! Gottseelige Ohren erzitteret zu so grausamer Lehr! dem Himmel sey Danck, daß sie falsch ist. Die Lehr seye verdammt, seelig seyen die Kinder! Amen.

Vierzehende
Schluß-Rede.

1. Wann der Protestantische Religions-Eyffer nicht Evangelisch ist, so taugt er nichts zu meiner Seeligkeit:

2. Nun

2. Nun aber der Protestantische Religions-Eyffer ist nicht Evangelisch:
3. So taugt er dann nicht zu meiner Seeligkeit.

DEr Mietersatz erhellet Sonnen-klar aus der Streitt-Rede R. P. Neumayr am 1. Blat 2. Bands, also lautend: Diser Protestantische Religions-Eyfer ist

1. Niemahl Evangelisch gewesen.
2. Ist noch nicht Evangelisch.
3. Wird nimmermehr Evangelisch seyn.

Summarische Prob.

1. DEr Evangelische Eyffer muß gedultig seyn: So ware niemahl beschaffen der Protestantische Eyffer, weil man die Gewissens-Freyheit kurtzum mit Gewalt der Waffen erzwingen wollte: und, unter dem kahlen Vorwand das reine Wort GOttes unter der Banck hervorzuziehen, hat man fast gantz Europa mit Krieg erschůtteret, und mit Christen-Blut ůberschwemmet. Niemahl aber eine Empörung wider ein rechtmäßige Obrigkeit Evangelisch seyn kan, ꝛc. Und wann der Religions-Krieg auch rechtmäßig

mäßig gewesen wäre, wie er es doch nicht seyn konte: Man mag ihn ansehen 1. Von Seithen der Kriegenden. 2. Von Seithen der Ursach: 3. Auf Seithen der Zeit, 2c. 2c. Dann das Evangelium hat nirgends einen Religions-Krieg, als rechtmäßig erkläret, 2c. So wurde er doch gewiß nicht nach den Reglen des Evangelii geführet, 2c. dann er hatte bald zu vil, bald zu wenig Gedult, mithin ist er niemahl ein Evangelischer Religions-Eyffer gewesen. Er ist aber

2. Auch noch nicht Evangelisch. Der Religions-Eyffer muß klug seyn 1. Klug in der Wahl, und 2. klug in Ubung des Glaubens: Der Protestantische ist nicht klug: er bauet eines Bauens, aber auf Sand. Die Protestanten seynd die Bauleuth des Babylonischen Thurns. Dann ihr Lehr-Gebäu ist 1. unordentlich und verwirret, 2c. 2. Veränderlich, ohne jemahl fertig zu werden; was heut gebauet, reisset man morgen widerum nider; mithin ist der Eyffer nicht Evangelisch.

Lutheraner. Wie probierest du aber, daß diß Lehr-Gebäu so beschaffen?

Convertit. Wie offt muß ich widerhollen, daß ich mich nur auf die bündige Prob

bezie-

beziehe? = = Hier stehet sie, und erstreckt sich vom 17ten bis an das 22ste Blat 2ten Bands. Und dittens diser Religions-Eyffer wird auch nimmer Evangelisch seyn, dann er muß ein heiliger Eyfer seyn. 1. Heilig in seiner Absicht: 2. Heilig in Wahl der Mitlen: 3. Heilig in der Ubung. Der Protestant sche Eyfer wird niemahl heilig seyn in seiner Absicht: Ihr eyferet, liebe Herrn Protestanten! wider das Pabstthum, und trachtet nach des Luthers Anweisung dahin, daß Pabst, Cardinäl, Bischöff, und die gantze Römische Geistlichkeit aus der Welt gejaget werde unter dem Fürwand, daß der Pabst der Anti-Christ, und sein Joch der Evangelischen Freyheit zuwider seye. Was glaubet ihr wohl, ist wohl dise Absicht ein heilige Absicht? 2c. Zeugschafft dises Hasses geben 1. Eure Reden. 2. Eure Schrifften, da erst vor wenig Wochen ein hiesiger Lutherischer Prediger zu zweymahlen sich erfrechet zu erklären, daß er lieber wollte den Türckischen, als den Catholischen Glauben annehmen, 2c. 3. Geben Zeugschafft eure Thaten, und Auffübrung gegen uns, und unsere Convertiten. Wie wüthend, und ungerecht ist dise? Was für traurige Folgen haben sie nicht zu förchten, und zwar in einem Reich, wo der Westphälische

Friede, mit deme unsere Gegner so hitzig trohen, für alle und jede, was Stands, oder Amts sie immer seyen, gut stehet, das Religions-halber niemand solle gekräncket werden. Was geschicht? Just das Widerspiel. Wird ein Ehehalt Catholisch, so ist er Dienst-loß. Wird ein Sohn, oder Tochter Catholisch, so wüthen die Elteren, als hätte das Kind das ärgste Bubenstuck begangen: Es wird für kein Kind mehr erkennet, es darff sich keiner Gutthat mehr getrösten, 2c. : : Wie gefallet dir dises Gesätzel?

Lutheraner. Er redet die pure Wahrheit.

Convertit. Ich erfahre es, wie so vile andere erfahren haben. Allein ihres Heyls- und Himmel-begierige Seelen lassen sich durch dises alles nicht abschröcken. Ferner ist die Absicht des Protestantischen Eyfers niemahl heilig, wie werden 2. die Mittel heilig seyn können? Sie behelffen sich mit Lugen, und Heucheley. Zwölf Lehr-Sätz seynd die Prob dises meines Ausspruchs, welche euch eure Prädicanten lehren, und predigen, aber selbst nicht glauben. 1. Sie lehren, daß die Lutherische Lehr seye die alte reine, Apostolische Lehr: das glauben sie selbst nicht, sonst wurden sie sich nicht so hart-

hartnäckig weigeren uns eine Kirch mit Nahmen zu nennen, die älter, als die Römische ware, also, daß sich die Römische von ihr, nicht aber sie von der Römischen habe getrennet, 2c. Hier, wann du willst, lese weiter am 30. Blat: Auch die Ausübungen seynd nicht heilig. Welches aus jenem Gebett erhellet, welches die Herrn Pastoren auf den letzthin den 2ten Sonntag in der Fasten anbefohlnen Buß- Fast- und Bett-Tag in offentlichen Druck gegeben, und dem gantzen Teutschland für Augen geleget, mit Vermelden: „ Fluchen und Schwören, Uppigkeiten und Wohlleben, offenbahre und „ geschmückte Ungerechtigkeiten, Betrügen, „ und Frevlen, das freye Huren-Gewerb, „ und was deme Verwandt ist, dringe durch „ die Wolcken in den Himmel, so daß man „ sich wunderen muß, warum der langmüthige GOtt Schwefsel und Feuer über die „ Stadt Augspurg nicht regnen lasse. „ „ Liebe Herrn! ist dises Gebett neu, oder alt? „ „ Ist es alt, und habt ihr es nur neu auflegen lassen: So sagt es uns, daß eure Lutherische Gemeinde noch die alte, unverbesserte Gemeinde seye. „ „ Ist es aber neu, so habt ihr, liebe Herrn Prediger! das erste mahl am Sonntag *Reminiscere* für euch, und die eurige gebeichtet, und zwar um-

ständlich, 2c. 2c. *Reminiscere!* und offentlich, Reminiscere! und redlich, Reminiscere! Dann weil ihr GOtt gebeichtet habet, will ich nicht hoffen, daß ihr gelogen habt: Nur ein Zweiffel macht mich noch unruhig. Wie könt ihr wissen, daß alle dise Gattungen der greulichisten Sünden in euer Gemeinde herrschen? Habt ihr es aus der Erfahrnuß, oder aus der Beicht geschwätzet? Ihr möget dises, oder jenes eingestehen, so habt ihr das Lutherthum scheutzlich genug abgemahlen, ich sage das Augspurgische Lutherthum. So vil belehren uns die Herrn Pastores, wie übel es mit ihrer Heerd stehe. Die Herrn Protestanten sollten dann ihren Religions-Eyfer besser einrichten nach den Sätzen des Evangelii, mittels einer neuen Reformation; welche durch die Zuruckkehr in die Römische Kirch geschiehet, Amen.

Fünfzehende
Schluß - Rede.

1. Wann der Lutherische Glaub nicht älter, als Luther selbst gewesen ist, so kan er der wahre Glaub nicht seyn:
2. Nun aber der Lutherische Glaub ist nicht älter, als Luther:
3. So kan er dann der wahre Glaub nicht seyn.

ALso schlüsset bündig die Predig R. P. Neumayr am 180. Blat 2ten Bands. Und erweiset, daß von Zeiten der Heyden-Bekehrung an bis auf Luthern unser wehrtes Teutschland nichts um das Lutherthum gewußt habe. Ja

1. Nicht einmahl einen Lutherischen Lehrer gehört,
2. Nicht einmahl eine Lutherische Seele gesehen,
3. Nicht einmahl einen Lutherischen Passagier beherberget habe.

Schlüsse, ob der Lutherische Glaub jung, oder alt seye: Oder ob es ein Lutherthum schon vor dem Luther gegeben habe, wie die Herrn Confeßionisten gern wollten. Das Gegentheil ein kurtzer

Auszug der Predig

1. WIr können die Lehrer der alten Teutschen in einer dreyfachen Gattung betrachten. 1. In jener, welche den Glauben Christi in Teutschland gepflantzet. 2. Welche denselben ausgebreitet. 3. Welche ihne bis auf Luther erhalten haben. Dann dise drey Pflichten ligen den Glaubens-Lehrern ob dem Hals. Nun aber kein Lutheraner hat den Glauben in Teutschland gepflantzet, keiner ausgebreitet: keiner erhalten: Sondern alles, was Gutes geschehen, haben die Papisten gethan. Kein Lutherischer Lehrer ist vor Luthern in Teutschland irgends gesehen worden, die erste Lehrer alle seynd eitel Päbstler gewesen. Ja (ich gehe weiter, zur Beschämung der Jugend des Lutherthums;) was sage ich kein Lutherischer Lehrer! Nicht einmahl

2. Eine Lutherische Seele ist jemahl, vor Luther, in Teutschland, erschienen. Eine Lutherische Seele nenne ich jene Seele, welche nicht

nicht nur ein, oder anderen Satz des Lutherischen Lehr-Gebäus für sich erwählet, sondern welche eyfrig, und, mit Ausschluß alles Zweiffels, allen Articklen ohne Ausnahm beyfallet, welche ihr aus den Symbolischen Bücheren fürgehalten werden, und der Römisch-Catholischen Lehre entgegen stehen. Nun aber die **Kinder**, durch welche der Lutherische Glaub bis an die Apostel Zeiten hinreichen solle, wie die Herrn Lutheraner wollen, seynd keine solche Lutherische Seelen. Dann was Glaubens seynd die Kinder? Haben sie bey der Tauff den Gebrauch der Vernunfft oder nicht? Erwecken sie, in Krafft des Sacraments einen würcklichen Glauben oder nicht? ,, Erwecken sie einen: wie wisset ihr, daß sie einen Lutherischen, zuversichtigen Glauben erwecken, und nicht einen Catholischen? gleich den Erwachsenen, das ist: Glaub, Hoffnung, und Liebe zugleich? ,, Erwecken sie aber keinen: Warum seynd sie Lutherische Kinder, und nicht Catholisch? ,, Ist also falsch euer **Trost-Lehr**: Es seyen zu allen Zeiten wenigist so vil **Lutheraner** gewesen, als **Kinder** waren. Sonst ergebete sich ja dise Folge: Es ist also bey 14. bis 1500. Jahr keine Kirche Christi, sondern nur eine Kinds-Stube Christi gewesen auf der Welt. Das ist gewiß ein hertzriehrender

Gedancken. Sehet, meine Herrn Lutheraner, wie sehr ihr mit euer unsichtbaren Kirch, und NB. Lutherischen Kirch vor Luther in die Enge getriben werdet. = = = Aus erwachsenen Teutschen ware auch niemand Lutherisch vor Luthern. Noch weniger von den Sterbenden. Könt ihr also das Lutherthum nicht alt = = machen, als mit der Unsichtbarkeit desselben, so ist und bleibt es halt jung, jung, jung, und kan auf keine Weis eine seyn mit der Apostolischen Kirch. Vergebens mahlet man euch das Lutherthum vor in Gestalt eines alten Greisen, der seinen grauen Bart von St. Peter entlehnet hat. Es ist nicht älter, als Luther. Dann vor ihme hat Teutschland auch

3. Nicht einmahl einen Lutherischen Passagier beherberget. Die Prob ist klar. Dann wo, wo müßte er herkommen seyn? 1. Nicht aus America. Dann wäre einer daher kommen, ich meyne, er hätte müssen zuvor darinn seyn. Wie wollte aber ein Lutheraner in America kommen seyn, da diser Welt-Theil erst kurtz vor Luther entdecket, und alsogleich mit Römischen Lehreren ist versehen worden? 2c. 2c. Nicht 2. aus Africa, indeme gewiß ist, daß nicht einmahl Lutherische Handels-Leuth, auch nach des Luthers Lärmen weiter in Africa eingedrun-

gedrungen, als bis auf Tunis, Tripoli, Algier, und in Egypten. 3. Aus Asien kan man noch weniger hoffen. Das erweiset unwidersprechlich das dreyfache Schreiben des Patriarchen Jeremias von Constantinopel Anno 1677. an die Herrn Confeßionisten in Teutschland gestellet. In welchem der Patriarch die Lutheraner ihrer Irrthümer schrifftlich überzeuget, mithin erhellet, wie übel dise gute Herrn mit ihrem Einbildungs-Schreiben an die Griechische Kirch zur Trennung mit der Römischen angeloffen seyen, 2c. 4. Endlich auch nicht aus Europa. Weil vor dem Luther alle Länder Catholisch gewesen, und die gantze Christliche Welt vor Luthers Zeit Päbstitisch gewesen: Die einzige Griechen waren getrennet: alle übrige Kirchen waren mit der Römischen vereiniget, und dise Vereinigung machet die allgemeine Kirch Christi aus, von welcher euch Luther hat abgerissen. Mithin ist, und bleibt halt das Lutherthum jung, jung, jung, und euer Handel verlohren, eben darum, weil eine junge Kirch die Kirch Christi nicht seyn kan. Einmahl unser wehrtes Teutschland ist zur Zeit der ersten Bekehrung nicht Lutherisch, NB., nicht Lutherisch, sonder Papistisch geworden; ja es hat vor Luther nicht einmahl einen Lutherischen Lehrer gehört, keine Lutherische Seele gesehen, keinen Lutherischen Passagier bewür-

thet. Fort dann junger Glaub! der alte Glaub macht seelig: der junge verdammt. Ich einmahl, mein Freund! bleibe bey dem alten, und es bleibt allzeit wahr: Der alte GOTT, der alte Glaub, das alte Geld seynd das beste in der Welt.

Sechszehende
Schluß-Rede.

1. Wann die Catholicken keine Abgötterer, Götzen-Diener, und Aberglaubige Leuth seynd, so seynd die Lutheraner grobe Lästerer, mit: und unter denen ich nicht mehr leben mag:

2. Nun aber die Catholicken seynd keine Abgötterer, Götzen-Diener, und aberglaubige Leuth:

3. So seynd dann die Lutheraner grobe Lästerer, unter denen ich nicht mehr leben mag.

Dise Beschimpffung wie ungerecht, und wie wahr der Mittelsatz seye, erweiset die Predig R. P. Neumayr am 39. Blat, 2ten Bands. Dise Inzicht ist falsch, und

1. Gottloß, belangend den Heiligen-Dienst.
2. Unverantwortlich, belangend den Bilder-Dienst.
3. Ungeschickt, belangend den Ceremonien-Dienst.

Anzeig der Prob.

1. Die Verleumdung ist eine Sünd der Gottlosigkeit: ‥ Sagen: die Catholicken seyen Abgötterer, ist eine Verleumdung, so wohl die äusserliche, als die innerliche Verehrung der Heiligen anbelangend: Dann die Lutheraner sagen die Unwahrheit, wann sie sagen, daß wir denen Heiligen Göttliche Ehre beweisen: und sie wissen, daß sie die Unwahrheit sagen, einfolglich lügen sie, wer kan sie dann von einer Verleumdung oder Ehrabschneidung loßsprechen? sie lügen, dann es ist nicht ein einziger Catholick in der Welt, der mehrer, als einen GOtt innerlich glaubet, oder äusserlich bekennet, und anbettet: Wie kan einer dann ein Abgötterer seyn? Fraget die

die Catholische Kinder: Wie vil seynd GOtt? so werdet ihr das einhellige Bekanntnuß vernehmen: Ein GOtt, und drey Persohnen. Niemand zehlet, niemand bettet mehrer Götter an. Sie wissen aber auch die Lutheraner, daß sie lügen, dann es ist unmöglich, daß sie die Ehre, mit welcher wir die Heilige ehren, für Göttlich ansehen können, auch betreffend die Verehrung ihrer Reliquien, welche nicht unanständig, sondern sehr nutzlich ist: Es ist mithin ein Gottlose Inzicht, sagen, es seye der Heiligen-Dienst ein Götzen-Dienst.

2. Die Ausbürdung ist nicht zu entschuldigen, und unverantwortlich, dann sie hat keinen zureichenden Grunde. Nicht 1. die Gestalt der Bilder &c. 2. Nicht die Anbettung, dann wir dencken weder, daß das Bild GOtt seye, weder daß in das Bild eine Göttliche Krafft vom Himmel gestigen, und mit dem Bild vereiniget worden seye: Also denckten die Heyden, nicht aber wir Catholicken, mithin ist kein zureichender Grund uns als Götzen-Diener zu lästeren, &c. oder ist etwann der Schatten Petri auch ein Götzen-Bild gewesen, weil ihme die Leuth zutrauten, daß ihnen dabey wurde geholffen werden auf die blose Berührung? &c. Stecket

ein,

ein, ihr unglückseelige Fechter, ihr streittet wider euch selbst, wann ihr uns Götzen-Diener scheltet. Höret die Prob. Des Luthers Bücher seynd in meinen Händen zu Wittenberg gedruckt von Hanß Lufft im Jahr 1552. als Luther schon gestorben ware, jeder Band ist am ersten Blat mit einem Kupferstich gezieret, welcher die Bildnuß Christi am Creutz vorstellet, zur rechten NB. knyet Johannes der Churfürst aus Sachsen: zur lincken knyet Doctor Luther: Beyde in andächtiger Stellung, mit entdeckten Haupt, erhabenen Augen, und zusamgeschlagenen Händen. Was sollen wir dencken? seynd dise zwey Stiffter des Lutherthums Abgötterer geworden? „ Einmahl das ist die nemlich Stellung, in welcher, wann die Herrn Lutheraner uns Catholicken vor einem Bild antreffen, sagen sie, wir seyen Götzen-Diener, und treiben Abgötterey. Ihr Herrn! ist es euch Ernst? oder nicht? ist euch Ernst, warum leydet ihr es, daß man euren Luther, und theuren Mann GOttes in seinen eignen Bücheren also beschimpffe, als einen verfluchten Götzen-Diener in seiner Bildnuß vorstelle, zur ewigen Aergernuß seiner Anhänger. Ist es euch nicht Ernst, und nennet ihr den Bilder-Dienst ein Götzen-Dienst nur darum, damit ihr uns lästeren könnet, da ihr dabey selbst nicht glaubet, was ihr wider uns ploderet:

so

so redet ihr ja anderst, als ihr dencket: ihr lüget mithin, und wisset daß ihr lüget: Mithin ist eure Lug unverantwortlich. „ „ Ja ihr handlet wider euer eigenes Gewissen. „ „ Ich rucke widerum mit einem Vorwurff heraus, mit dem ich euch schon öffter gehacket habe. Er thut euch wehe, das weiß ich wohl, dann ihr wisset nichts darauf zu antworten. Ich erscheine aber eben darum mit dem alten Dilemma im Feld, weil euch dise gehörnte Schluß-Rede am kräfftigsten eure Hörner abstossen. Ich frage widerum: wann ihr wider uns schreibet, oder prediget, oder discuriret, daß der Bilder-Dienst ein Götzen-Dienst seye: Glaubet ihr, was ihr lehret, prediget, und saget? „ „ Oder glaubet ihr es nicht? „ „ Glaubet ihr es nicht, und lehret, schreibet, saget es dannoch: so ligt ja am Tag, daß ihr Verleumder seyet, so gottloß, ja gottloser als jener, der wider bessers Wissen und Gewissen seinen Nachbarn für einen Ehebrecher angibet und ausschreyet. „ „ Glaubet ihr es aber: Ey! wie könt ihr mit gleichgiltigen Augen zusehen, wie eyfrig eure Künstler, eure Handwercker, eure Handels-Leuth zu dem Catholischen Götzen-Dienst helffen? „ „ Ihr zürnet, daß ich den alten Brein widerum aufwärme. Ich wollte lieber, ihr sollet euch schämen, daß ihr den so wich-

tigen

tigen Vorwurff mit Manier nicht ableinen könnet. Ey den Götzen-Dienst treiben ist sünd! und zum Götzen-Dienst helffen ist nicht sünd; ja es lasset sich zweiflen, ob die Sünd des Volcks Israel grösser gewesen seye, daß es das goldene Kalb anbettete; oder die Sünd des Aarons, da er es gosse. Einmahl wer zum Götzen-Dienst hilfft, der ist ein Handlanger des Teuffels. Dise falsche Aufbürdung hiemit ist gottloß belangend den Heiligen-Dienst, ist unverantwortlich belangend den Bilder-Dienst: Auch

3. Ungeschickt belangend den Ceremonien-Dienst. Die Vernunfft erforderet ja Ceremonien bey dem Gottes-Dienst. = = 2. Ceremonien gibt es von allerley Gattungen: = = 3. Keine seynd in sich selbst zu tadlen: weil GOtt selst in dem alten Testament eine Menge Ceremonien angeschafft: wären dise dem äusserlichen Gottes-Dienst unnützlich, oder unanständig, so hätte ja die Weisheit ihre Anstalt unweißlich gemacht. Christus hat in dem neuen Testament die heilige Sacramenten eingesetzet deren Schrifft-mäßige Handlung ja der Hauptttheil unseres Gottes-Diensts ist, und doch auch aus Ceremonien bestehet, ꝛc ꝛc. 4. Keine seynd unnütz, weil alle vernünfftig ausgesonnen, und zu einem anständigen Zihl gewidmet seynd, nemlich die Andacht zu er-

wecken,

wecken, 2c. oder zur Zierde, Lebhafftigkeit, und Ansehen des Gottes-Dienst, in dessen Betrachtung ein Protestantischer Fürst nicht unlängst gesagt hat: Die Catholicken ehren GOtt, wie einen König: aber die Lutheraner wie einen Bauren. Kurtz: die Ceremonien thun der Religion eben so gute Dienst, als der Unterscheid der Kleyder dem Staat: oder als die Aussenwerck einer Festung. Hebe man den Unterscheid der Kleydungen auf, so weißt man nicht mehr, wer Herr oder Knecht, Frau oder Magd, wer Obrigkeit oder Unterthan, wer Geistlich oder Weltlich seye, 2c. 5. Noch weniger seynd sie ein Aberglauben, weil diser Vorwurff unvernünfftig ist, indeme er von dem wahren Begriff der Natur eines Aberglaubens Himmel-weit abgehet, 2c. Da es ja ja offenbahr falsch ist, daß die Kirch gar zu grosses Vertrauen auf dise Ceremonien setzet, 2c. Mithin wird die Römische Kirch unschuldig verleumdet. Daß soll die Catholicken aufrichten und ermunteren, die Lutheraner aber beschämen; dann die Schamhafftigkeit ist ein Anfang der Buß. Freund! ergreiffe dise, und brauche die Gnad, ehe jener Tag einrücket, an welchem dise unsere Gegner umsonst Bühel und Berg anruffen werden, ihre Schande zu bedecken, eine ewige Schande, die sie in die unseelige Bande der Verleumder und Heuchler verbannen, und

von

von der Gemeinschafft der Heiligen, die sie als Gözen gelästeret, ausschlüssen wird. O ihr Heilige GOttes bittet für sie! . . . Lutheraner, Amen.

Siebenzehende
Schluß-Rede.

1. Wann vilmehr die Verehr- und Anruffung der Heiligen, zumahlen der Königin aller Heiligen, löblich, GOtt gefällig, und uns nutz ist, so handle ich ja kluger, wann ich mit den Catholicken mich bestrebe, dise mir zu Freunden und Vorbitter zu machen, nach dem Rath Christi selbst: *Facite vobis amicos!* Luc. 16. v. 9. Machet euch Freunde!

2. Nun aber dise Verehr- und Anruffung ist löblich, GOtt gefällig und uns nutzlich:

3. So handle ich ja kluger, wann ich mich bestrebe dise mir zu Freunde und Vorbitter zu machen.

DEn Mittersatz behelliget die Predig R. P. Neumayr am 113. Blat 2. Bands, dises Innhalts; Gleichwie der Heyland gewollt hat, daß verschidene Persohnen, besonders aber seine Mutter, zur Erhaltung seines zeitlichen Lebens das Ihrige beytragen sollten: Also will er, daß zu Beförderung des ewigen Lebens seiner Auserwählten auch die Heilige, und vor allen Maria, seine Mitgehilffen seyn sollten, und das

1. Wegen Seiner.
2. Wegen Ihrer.
3. Wegen Unser.

Grundriß des Beweiß.

1. WEgen seiner, dann das erforderte seine Ehre. Was die Krafft der Erlösung vergrösseret, das gereichet zu grösserer Ehre des Erlösers: Nun aber der Beytrag Mariä vergrösseret die Krafft der Erlösung: weil ihre Fürbitt, und einfolglich ihr Beytrag zu unserem Heyl eben von der Erlösung herfliesset. Massen die Anruffung Mariä eines

der

der kräfftigisten Heyls-Mittlen ist, um welche wir dem Erlöser zu dancken haben. Dann erstens hat er selbe zu so grosser Würde durch seine Verdienst tauglich gemacht: 2. Er hat durch seine Verdienst ihrer Fürbitt so viles Vermögen gegeben, daß wir nimmer werden genug anrühmen können: mithin nicht ihr eigen ist: So hat dann Christus nicht Ursach zu zörnen, wann wir wegen seiner, seine Mutter ehren, und ihre Fürbitt anflehen, dann er wollte daß sie zu Beförderung unseres Heyls vil beytragen könne, weil es also erforderte seine Ehre. Aber er will solches auch

2. Wegen ihrer, dann das erforderte der Mutter Ehre, und Christus will Mariam ehren, und groß machen: ꝛc. Das brächte er nicht zuwegen, wann er ihr nicht die Macht gebete etwas zu unserem Heyl beyzutragen, ꝛc. und ist ein elende Einrede: Die Catholicken machen aber aus Maria eine Göttin! blinde Sorgfalt! Pharao der König in Egypten schicket alle Supplicanten dem Joseph zu: Hat er darum aufgehört König zu seyn? Im Widerspiel hat ja Pharoo, daß er König seye, thätig erwisen, da er den Joseph zu seine Vice-König gemacht hat? Oder ist GOtt nicht mehr GOtt, weil er in der zweyten Persohn die Göttliche Natur

mit der menschlichen vereiniget hat? 2c. 2c. Ach wie leicht wurden wir einig seyn, wann Lutherische Lehrer unsere Lehr nach den Reglen der Liebe beurtheilen wollten! 2c. Mariä Fürbitt kan also zu unserem Heyl viles beytragen; Christus will diß, weil es die Ehre seiner Mutter erforderet. Er will es aber auch

3. Wegen unser, dann das erforderte die Ordnung des Heyls. Was immer einen Theil unserer Heyls-Ordnung ausmachet, ist von Christo wegen unser verordnet: Nun aber ein Theil unserer Heyls-Ordnung ist die zarte Andacht zu Mariä; Sie ist zwar kein nothwendiges, aber ein sehr nützliches Heyls-Mittel, welches Jedermann, und ohne Ausnahm anständig, und an der Hand ist: Darum gehört sie in die allgemeine Heyls-Ordnung. Sie ist ein Heyls-Mittel, welches in besonderen Umständen besondere Würckung macht: Darum gehört sie in die besondere Heyls-Ordnung, und ist derselben ein fürnehmer Theil. Dann sie macht, daß uns zur Buß 1. Weder die Zeit: 2. Weder die Gnad, 3. Weder der Will abgehe: Man muß dann die Marianische Andacht als ein Heyls-Mittel ansehen, und nicht als eine unnütze Ceremonie, wann sie nur recht gebraucht wird, 2c.

Luthe-

Lutheraner. Aber da fehlet eben bey den Catholicken!

Convertit. Er laugnet es nicht. Höre nur, wie artig er disem Einwurff begegnet, und, wie bündig schlüssend, er beyden so liebreich zuspricht: : : Wahr ist es (so fahret er fort) mancher Catholick thut hierin zu vil;

Aber ihr, meine Herrn Protestanten! ihr thut zu wenig; ja thut gar nichts in Verehrung und Anruffung der Göttlichen Mutter. Wann ihr etwann ihre Bildnussen in eurem Zimmer gedultet, meynet ihr, ihr habt mehr, als zu vil, schon gethan. Aber ich bitte euch, so lieb euch eure Seeligkeit ist, aus deme (was da nur kürtzlich angezogen habe) überleget doch, wie sehr sich selbst jener Mensch hasse, der sich um die Fürbitt Mariä nicht eyfrig bewerbet. Er beraubet sich (ich sage nicht eines der nothwendigsten) wohl aber eines der kräfftigsten Mittlen zur Seeligkeit. Dann wann wahr ist, was Jacobus der Apostel lehret, daß die Fürbitt eines Gerechten, der noch lebet, vil gelte, und vermöge bey GOtt: *Multum valet deprecatio justi*: Wer mag zweiflen, ob die Fürbitt Mariä im Himmel etwas auswürcke? O freylich die Vernunfft kan uns ja aus der Schrifft nicht richtiger schlüssen: Maria kan

durch ihre Fürbitt viles zu unserem Heyl beytragen, und wer sich darum nicht bewerbet, ist ein Feind seiner Seelen. ; ; ; Jetzt habe acht! ; darum *orate Fratres!* Brüder! lasset uns betten! lasset uns sammentlich miteinander betten! scheuhet euch nicht, meine Herrn Lutheraner! scheuhet euch doch nicht mit uns zu betten. Wir betten den Gruß des Engels: Erhebet eure Händ, eure Augen, oder wenigst eure Hertzen gegen Himmel, und sprecht mit Ehrfurcht: Gegrüßt seyest du, Maria! voll der Gnaden! der HErr ist mit dir! ; ; Wie? liebe Herrn! könnet ihr ein Bedencken tragen, dise Englische Wort nachzusprechen? ; ; Nein! ich hoffe, es haben mir alle nachgesprochen. Lasset uns aber weiter fahren, und auch der heiligen Elisabeth nachsprechen, sie ist voll des heiligen Geists: *Orate Fratres*! bettet! Brüder! bettet! gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs! ; ; So recht! ; ; nur noch einmahl. Wohlan! *Orate Fratres*! bettet, brüder! bettet! ; ; Heilige Maria, Mutter GOttes! bitt für uns arme Sünder! ; ; Was ist das? ; ; warum zauffet ihr? ; Jetzt, ; Ey gut Hertz! fahret fort! und wann ihr euch je scheuhet laut zu schreyen! ach! so bettet doch in GOttes Nahmen in euren Hut hinein:

bettet!

Bettet! Heilige Maria! bitt für uns, jetzt, und in der Stund unsers Absterbens! O! ja! bettet doch! ich versichere euch, ihr bettet nicht umsonst: der grosse GOtt spricht darzu: Amen! Es geschehe! Es wird geschehen.

Achtzehende

Schluß-Rede.

1. Wann der Clösterliche Stand ein lobwürdiger Stand, so ist der GOttes-rauberische Sprung des Ertz-Vatters Luthers mit seiner Frau Käthe aller Verabscheuhung würdig: Keineswegs zu beschönen, und mir schon allein Ursach genug mich eines solchen Glaubens-Stiffters zu schämen:

2. Nun aber der Clösterliche Stand ist lobwürdig, ꝛc.

3. So ist dann diser Gottes-rauberische Sprung des Luthers samt seiner Catharina aller Verabscheuhung wür-

würdig, und mir schon allein Ursach genug mich eines solchen Glaubens-Stiffters zu schämen.

DEn Mittersatz behandlet unwidersprechlich die Predig R. P. Neumayr am 207. Blat 2ten Bands, unter disem Vortrag: Der Closter-Stand ist in Wahrheit

1. Ein GOtt angenehmer,
2. Dem gemeinen Weesen nutzlicher,
3. Für die Closter-Leuth selbst glückseeliger Stand.

Auszug des Beweiß.

1. DJe Rede ist hier von den in ihrer Blühe stehenden Clöstern. Das Zihl und Ende ist des Closters-Leben, daß man GOtt leichter, sicherer, und vollkommener dienen möge. 1. Leichter, wegen weniger Hindernussen. 2. Sicherer, wegen mehrern Mitlen. 3. Vollkommener, wegen stärckeren Triben. Die weesentliche Mittel seynd die drey Ordens-Gelübd, Armuth, Keuschheit, Gehorsam. Alle drey seynd Tugenden, und zwar den drey Haupt-Lastern, so die Welt in Brand setzen, schnurgrad entgegen gesetzte Tugenden. Die Armuth der Begier-

lichkeit

lichkeit der Augen, und dessentwegen spricht Christus die Arme im Geist seelig. Matth. c. 5. Die Keuschheit der Begierlichkeit des Fleisches, mithin ist die Keuschheit eine Tugend, sonst wurde sie Paulus nicht einrathen: *Consilium autem do.* 1. Cor. 7. Der Gehorsam der Hoffart des Lebens, Christus selbst ist gehorsam gewesen bis in den Tod, 2c. Wie solle dann der Closter-Stand GOtt mißfallen? . . . Zufällige, oder besondere Mittel seynd die Ordens-Reglen, welche 1. Heiligen Ordens-Stifftern von GOtt selbst eingegeben. 2. Dero Haltung so vil Heilige schon gemacht hat, und 3. annoch machet, 2c. das erklecket schon zu zeigen, daß die Ordens-Stände ein GOtt angenehmer, und aber

2. Auch ein dem gemeinen Weesen nutzlicher Stand seye. Dann der Clösterliche Müßiggang (wie ihne jetzt nicht nur Lutheraner, sondern auch mißige Catholicken beschreiben) ist heilig. Wie uns Henoch vorstellet jene sowohl Manns- als Frauen-Closter, welche sich hauptsächlich dem beschaulichen Gebett und Leben ergeben, und vor der Welt unbekannt, sich allein, wie Henoch, mit ihrem GOtt unterhalten, und in Betrachten, Betten, Lesen, heiligen Gesprächen, oder Clösterlichen Ubungen die Zeit zubringen. Die in der Arch Noe aber seynd eine Vorbildung

jener Ordens-Leuth, welche für Erhaltung der gantzen Welt beschäfftiget seynd, wie Noe mit den Seinigen ware, 2c. Der Heyland selbst hat ein bedenckliches Beyspiel des beschaulichen Lebens in sich hinterlassen wollen, da er sich vierzig Täg in die Wüste verschlossen, mit Betrachten und Betten, 2c. 2c. Johannes der Tauffer vier und zwanzig Jahr von den Menschen entfernet gleiche Lebens-Art ausgeübet, 2c. 2c. Wie? getrauen sich wohl die Herrn Lutheraner den Müßiggang Christi zu tadlen? 2c. 2c. Nein! er ist heilig, und GOTT liebet so müßige Seelen, als welche die heldenmüthigste Entschlüssungen ihne zu lieben unternehmen, die gantze Welt, und alles verlassen, sich einer Englischen Hertzens-Reinigkeit befleissen, sich vor allen Schatten der Sünd hüten, den Gehorsam, brüderlich- und schwesterliche Liebe, Gedult, 2c. stets üben; ist es möglich daß eine so geartete Seele nicht ihrem Göttlichen Bräutigam das Hertz raube, und es in Gegenliebe gegen sich entzünde? 2c. 2c. Seelen aber, die GOTT liebet, wie können sie dem Staat unnütze Leuth seyn? Ach hätte Sodoma nur zehen dergleichen gezehlet, wäre es durch das Schweffel-Feuer vom Himmel nimmer aufgezehret worden, 2c. 2c. Lehret hieraus, liebe Burger! was für Glück euer

Stadt

Stad habe, wann sie vil Ordens-Leuth und zumahlen auch Closter-Frauen zehlet, welche Stand-mäßig leben. Dann die Religiosen nutzen dem gemeinen Weesen, oder der Gemeinde 1. zum zeitlichen, 2. zum geistlichen Wohlstand. Das zeitliche Interesse betreffend müssen alle Länder den Closter-Männeren das schuldige Lob sprechen, daß sie die erste gewesen, welche gleichwie die Wildnussen in fruchtbare Felder, also die Barbarey wilder Menschen in ein burgerliche Gesellschafft veränderet haben. Alle freye Künsten seynd von Ordens-Geistlichen ausgeübet, gelehret, und ausgebreitet worden: Alle schöne Wissenschafften seynd durch sie in unsere Länder eingeführet worden: alle Bücher-Sääl zeugen uns die Merckmahl ihres Fleisses und ihrer Erfahrenheit, &c. &c. Heisset man solche Leuth unnütze Leuth? &c. &c. Reiche Familien, wie vill wurden aus euch erarmet seyn, wann nicht die Clöster den Last eurer Cadeten euch erringeret hatten? Arme Gemeinde! was für ein Uberlast wurde euch drucken, wenn nicht jährlich ein gute Anzahl eurer Kinderen in die Clöster aufgenommen wurden? &c. &c. Diser Stand ist hiemit

3. Auch für die Persohnen selbst ein glückseeliger Stand. Die wahre Glückseeligkeit ist immer uns. -- Sie bestehet in

der

der Hoffnung der Seeligkeit, rc. aus disen Grund ist der Clösterliche Stand ein glückseeliger Stand 1. Im Leben: dann zeiget mir einen anderen, der dise Hoffnung besser unterhaltet: 2. Und im Tod, rc. Einmahl jener hat recht geredet, der, da er in das Closter eintratte, seiner Freundschafft, so sich hefftig widersetzte, gesagt hat: Ich will einen Stand antretten, wo ich mir nicht förchte zu sterben in der Jugend, im hohen Alter aber den Tod mit Freuden entgegen gehe. Wahrlich das lasset sich nicht leichtlich von einem anderen, als dem Ordens-Stande sagen. Der jüngste Tag wird dise Wahrheit bekräfftigen. Alsdann, O elende Spötler! wie wird euch um das Hertz seyn? rc. Wir lieben unsere Feind, und betten für euch, liebe Herrn Lutheraner! ihr erbarmet uns, die ihr uns verfolget, weil wir euer Elend vorsehen. Ach gehet in euch selbst, da es noch Zeit ist! Closter-Feind seynd GOttes-Feind, weil sie Feind seynd der Vollkommenheit, welche doch das Evangelium selbst einrathet. Uberleget wohl, ob es vernünfftig seye dem Evangelio widersprechen, um den Luther zu entschuldigen. Man muß die Gnad des Berueffs zu einem Ordens-Stand schätzen, wie auch die Gnad fromme Ordens-Leuth in einer Stadt zu haben.

Neunzehende
Schluß - Rede.

1. Wann Luther ein von GOtt gesandter Reformator oder Glaubens-Verbesserer gewesen wäre, so hätte er nicht die vierzigtägige Fasten in seiner neuen Kirch abgeschafft, sondern die Faßnacht:

2. Er hat aber nicht dise, sondern jene abgeschafft:

3. So ist er dann kein von GOtt gesandter Reformator, oder Glaubens-Verbesserer gewesen.

SO schlüsset bündig die Streitt-Rede R. P. Neumayr am 246. Blat 2ten Bands, dises Innhalts: Nicht die Fasten, wohl aber die Faßnacht ist ein Mißbrauch. Dann

1. Der Ursprung der Faßnacht Heydnisch, der Fasten heilig ist:

2. Das

2. Das Weesen der Faßnacht häßlich, der Fasten löblich ist:

3. Die Früchte der Faßnacht böß, der Fasten gut seynd.

Schlüsse ob der Beruff eines solchen Reformators Göttlich seye.

Summarischer Begriff.

1. Alle Bräuch, so von den Heyden herkommen, halten die Herrn Lutheraner für Mißbräuch: Die Faßnacht hat ihren Ursprung von Heyden: Luther hätte dann gegen dise eyfferen sollen, und hilfft keine Entschuldigung, 2c. Der Fasten Ursprung ist heilig; sowohl, was den Unterschied der Speisen, und den Hunger, als die vierzigtägige Fortsetzung anbelanget, 2c. Dann wer hat zu dem vierzigtägigen Fasten die Anordnung gemacht, nach dem Beyspiel Christi, wann es nicht die Apostel gethan? 2c. Haben die Apostel schon Mißbräuch in die Kirch eingeführet, 2c. 2c. Hat nicht GOtt selbst schon im Paradeyß einen Unterschied der erlaubten, und verbottenen Früchten gemacht? Hat er nicht die Erlaubnuß Fleisch zu essen, erst nach der Sündfluth ertheilete und doch zu gleicher Zeit das Blut der Thier zu essen verbotten? Haben

nicht

nicht die Juden sich vom Schwein-Fleisch müssen enthalten? 2c. Das erste Exempel einer so lang daurenden Fasten hat Moyses, das andere Elias, das dritte Christus selbst hinterlassen: Wie konte der Ursprung heiliger seyn? 2c. 2c. Luther hat dann unrecht in beyden. Wäre der Mann von GOtt gewesen, so hätte er ein Feind eines so häßlichen Mißbrauches seyn müssen, nemlich der Faßnacht, und ein Freund eines so heiligen Gebrauches, nemlich der Fasten. Zumahlen er nothwendig hat wissen müssen, daß auch das

2. Weesen der Faßnacht häßlich, der Fasten löblich seye. Auf Luthers Zeugnuß ist nichts zu halten, 1. Weil weder in der Schrifft etwas vom Luther stehet. 2. Weder die Heiligkeit seines Lebens bewehret. 3. Weder die Wahrheit seiner Lehr-Sätz mit Wunderzeichen erhärtet. 4. Weder die Gab der Untrüglichkeit vom Himmel erhalten hat 2c. Die Faschings-Kurtzweil ist häßlich, man mag 1mo. Die Zeit betrachtet, ist dise manchsmahl ein Zeit der Trübsalen, 2c. 2c. dauret lang, liebet die Finsternussen, 2c. 2. Oder den Ort, es seynd offene Häuser, aber gibt es nicht auch Winckel darin? Laßt man nicht die Geschämigkeit bey der Haußthür stehen, bis die Fasten eintrittet? Wird nicht der Muthwill mit Larven bedecket? 2c. 2c.

3. Oder

3. Oder die Persohnen, bey denen es vilen an dem Recht sich zu ergötzen, vilen an der Manier sich in Ehren zu ergötzen fehlet, 2c. Herentgegen die Fasten-Umständ seynd löblich 1. Im Anfang, disen machet der Ascher-Mittwoch durch das Gedächtnuß des Tods, gut: denn dise Zeit ist bestimmet zur Buß. Der erste Antrib zur Buß aber ist der beste von der Gedächtnuß des Tods 2c. 2. In der Fortsetzung, weil sie vierzig Täg dauret, und mithin ist eine beständige Ubung der Buß, des Gehorsams, und der Andacht, zu gleicher Zeit nicht nur in einem Hauß, Stadt, oder Land, sondern in allen vier Welt-Theilen, 2c. Dadurch geben wir GOtt den jährlichen Zehend, weil vierzig Täg der zehende Theil eines Jahrs ist, 2c. 3. Endlich im Ende, mit Verrichtung der österlichen Beicht, und Communion, zu welcher die vierzigtägige Buß, Gehorsam, und Andacht als Vorbereitungen dienen, mittels deren der barmhertzige GOtt beweget wird, kräfftige Gnad zu wahrer Bekehrung die heutige Herrn Lutheraner verdienen ein Lob, wegen dem Eyffer wider die Faßnacht. Wie sie nun die Faßnacht selbst verabscheuen, so sollen sie auch der Fasten hold seyn. Catholische Seelen! die ihr in disem Punct urtheilet, gebt acht! euch gehet die noch übrige Abhandlung hauptsächlich an. Euch sage ich

3. Die

3. Die Früchten der Faßnacht seynd böß, der Fasten gut. Die Faßnacht ist ein Wurzel alles Ubels, sie macht den Menschen verächtlich, und elend in der Zeit, und in der Ewigkeit. Verächtlich, dann sie macht ihn den Thieren gleich, vor GOTT, und den Menschen. Elend, dann ihre Früchten seynd kurtz, ihre Nachwehe lang, und es wird eine Zeit kommen, wo wir sie, und sie uns werden verdammen, ꝛc. Der Fasten Früchten seynd gut. 1. Der Seel, weil GOTT sie sammlet. Gut 2. dem Leib, weil GOtt sie seegnet, ꝛc. Hätten wir also an Luther nichts anderes zu tadlen, erkleckte schon dises Beweißthum allein, daß er nicht von GOtt seye, weilen er, als ein Verbesserer, den ärgerlichisten Mißbrauch in seiner neuen Kirch erdultet, den heiligisten Gebrauch aber abgeschaffet. Wir müssen ihme dann entgegen stehen in dem Geist der Buß, des Gehorsams, und der Andacht.

Zwanzigste

Schluß-Rede.

1. Wann Doctor Luther ferners das geistliche Recht nicht mit Recht verbrennet hat, so kan diser thätige Anfang der leydigen Reformation GOtt zu keinem Urheber haben:
2. Nun aber Doctor Luther hat das geistliche Recht nicht mit Recht verbrennet:
3. So kan hiemit diser thätige Anfang der leydigen Reformation GOtt nicht zum Urheber haben.

DEr Mittersatz ist richtig aus der Streitt-Rede R. P. Neumayr am 73sten Blat, 2ten Bands, dises Innhalts: Dises ist eine That, welche von aller gesunder Vernunfft muß verabscheuet werden, und den ewigen Fluch GOttes verdienet

1. Wegen

1. Wegen ihrer Ursach.
2. Wegen ihrer Absicht.
3. Wegen ihrer Folge.

Grundriß des Beweiß.

1. Das geistlich Recht bestehet in einer Sammlung der Gesätz, welche theils die Lehre, theils die Zucht der Kirch Christi angehen, und sowohl aus der Schrifft, als aus der Tradition oder Ubergab, und aus denen Concilien, aus denen Bullen, Decreten der Päbst, ja auch aus den Sprüchen der Vätter, so weit sie Gesätz-mäßig seynd authentisiret worden, herausgezogen seynd, 2c. Nun dann Luthers Thun wird von der Schrifft nicht gebilliget, sondern verdammt, dann sie ein Würckung der Rachgier; und zwar gegen eine rechtmäßige Obrigkeit, 2c. Die Lutheraner machen sich der Sünd des Luthers theilhafftig, welchen allen, wie die Sünd des Adams, erblich anhanget, weil alle mit der Mutter-Milch den Haß und Verachtung des Pabsts saugen müssen, wie es die Erfahrung lehret, 2c. 2c. Und die allgemeine Lästerung, mit welcher sie uns wehe zu thun glauben, da sie uns den Nahm der Päbstler, oder Papisten zuwerffen, sattsam überzeuget.

Herr verzeyhe ihnen! dann sie wissen nicht, was sie thun! Die gute Leuh meynen, sie schelten uns, wann sie uns Papisten nennen: wir aber nehmen es zur Ehre an, weil das Wort *Papa*, Pabst, so vil als Vatter heist: und der Pabst in Wahrheit unser Nähr-Vatter ist, dem Befehl Christi für seine sichtbare Kirch gemäß: Weyde meine Lämmer! weyde meine Schaaf! Joann. ult. &c.

2. Luthers **Absicht** ware nicht eine Reformation, das erweiset 1. Seine Aufführung. (Dann er richtete dise nicht nach der Glaubens-Lehr, sondern die Glaubens-Lehr nach seiner Aufführung.) 2. Bezeuget es die Mittel-Wahl zu seinem Zweck, dann er suchte den Aufstand wider die geistliche Obrigkeit, wie seine Wort selbsten verrathen durch jene in des Spalatius Behausung von Luther selbst geschribenen, und hier in dem Jubel-Jahr in seinem Leben an der 68. Seithen widerum gedruckten Reim-Zeil:

Pestis eram vivus: moriens ero *mors* tua, Papa! Ich war dir eine Pest, O Pabst! in meinem Leben, im Sterben werd ich dich dem Tode übergeben.

Was ein andächtiges Versgen! wer liset nicht in diser Aufschrifft, was Luther im

Schild

Schild geführet? Wehe deme! der sich solcher Absicht theilhafftig machet! Er wollte daß sein Haß gegen den Pabst vervilfältiget, 2. verewiget wurde: Vervilfältiget in alle Theil der Welt: Verewiget von einem Geschlecht in das andere, bis zum Ende der Zeiten, ja bis in die Hölle. Dann

3. Luthers böse That stürtzet Million Seelen in die Höll. Sie mögen formaliter, oder materialiter irren, doch so, NB. daß sie im Zweiffel stehen, ob sie nicht irren, und doch sich nicht angelegen seyn lassen, nach der Wahrheit zu forschen, aus Forcht darüber unruhig zu werden, ꝛc. Und obschon der Grund des Heyls bleibet, gehen sie verlohren, weil sie im Lutherthum eintweders wegen ihrer Hartnäckigkeit, oder wegen ihrer Saumseeligkeit, oder wegen Abgang der Heyls-Mittel, verharren, ꝛc. In der Trennung von der Kirch Christi fortfahren, ꝛc. und ihr den schuldigen Gehorsam versagen. Unglückseeliges Versehen der Lutheraner! Wir bleiben bey dem Gehorsam der Kirch, und betten die strenge Urtheil des gerechten GOttes an, der durch eine so scharffe Geisel, als Luther ware, die Mißbräuch seiner Kirch in Haupt und Gliederen hat anden, und züchtigen wollen. Ja! ja! eine Geisel, und nicht ein Rüst-Zeug GOttes ware Luther, ein Ursach

des Untergangs so viler Million der Seelen, für welche das kostbare Blut des Erlösers zum Verderben geflossen ist, hertzbrechendes Elend! welches wir schon bey drithalb hundert Jahren mit betrübten Jammer, und Zäher-vollen Augen beseufftzen. . .

Lutheraner. Er redet so eintrünglich, als gründlich.

Convertit. Jetzt höre erst, wie nachdrucklich er euch zu Hertzen rede. . . Ach unglückseelige Kinder! (so lautet der Beschluß) eines so unseelig, und so vilfältig verdammten Vatters! . . 1. Verdammt von der Sorbon, auf welche er sich doch selbst beruffen hatte. 2. Verdammt von dem Pabst Leo den Zehenden, an den er appellierte. 3. Verdammt von dem Reichs-Tag zu Augspurg, wo Melanchton die von Luther gut geheissene Confeßion übergeben. 4. Verdammt von Kayser Carl dem Fünften durch das Wormser Edict. 5. Verdammt von dem allgemeinen Kirchen-Rath zu Trient. 6. Verdammt von sich selbst, weil er über die Gerechtigkeit seiner Sach (wie seine Bücher zeugen) im Anfang, in der Mitte, und am Ende allzeit Wanckel-müthig, zweiflend, und ängstig gewesen, auch darüber das Gericht GOttes nicht gern ausstehen wollte. 7. Endlich verdammt von dem Evangelio, weil er, wie

die

die Juden, in seiner Sünd, das ist in Rachgier, in dem Aufstand, in der Gottes-rauberischen Ehe mit seiner Catharina in der Aergernüsse ohne Reu, ohne Buß, ohne Widerruff, in der Verstockung vile Jahr lang gelebet, und, und wie er gelebt, gestorben ist. Ach unseelige Kinder eines Vatters, der so vilfältig verdammt ist worden! Ach wie möchte ich ein so elendes Kind seyn, oder bleiben? - - Nein! Herr! ein Kind deiner Kirch will ich seyn! Ein Kind deiner Kirch bin ich: seye gebenedeyet! Ein Kind der Kirch will ich mit deiner Gnad bleiben. Aber ein Kind des Luthers, ein Kind eines verdammten Vatters, will und mag ich nicht seyn, Amen.

Ein und zwanzigste

Schluß-Rede.

1. Wann in der Lutherischen Kirch keine wahre Priester, und einfolglich kein wahres Opfer ist, so kan, und will ich ihnen meine Seele nicht anvertrauen:

2. Nun aber in der Lutherischen Kirch gibt es keine wahre Priester einfolglich kein wahres Opfer:
3. So kan, und will ich ihnen dann meine Seele nicht anvertrauen.

Der so erschröckliche Mittersatz ist unstrittig beleget in der Streitt-Rede R. P. Neumayr am 556. Blat 1sten Bands, mit disem Innhalt: Dann die Lutherische Geistlichkeit darff sich weder des Gewalts zu consecriren, oder wandlen, weder des Gewalts zu absolviren, oder loßzusprechen anmassen, und zwar dises

1. Nicht in Krafft des Tauffs.
2. Nicht in Krafft der Wahl.
2. Nicht in Krafft der Weyhe.

Grundriß des Beweißthums.

1. Nach Luthers Lehr seynd so vil Priester, als Täufling seyn. Die Falschheit diser Lehr wird dargethan 1. Aus dem Weesen des Tauffs. 2. Aus dem Willen Christi. 3. Aus dem Urtheil der Kirch. Die Herrn Lutheraner glauben dise Lehr selbst nicht, weilen sie es niemahl ausüben, und die maiste nicht einmahl wußten, wie sie absolviren, oder

con-

consecriren müssen. Diser Gewalt kommt ihrer Geistlichkeit auch nicht zu

2. Aus dem Titul, oder in Krafft der Wahl eines Pastorn, dann ihre Würckung ist keine 1. Man kan keine aus der Schrifft aufweisen. 2. Auch keine aus der Schrifft folgeren, weil ihre zwölf Schrifft-Text, oder Bibel-Sprüch alle sauber nicht von disem Gewalt der Gemeinde erproben; rc. rc. Mögen also mit der Prob ihres Gewalts nicht aufkommen. Gleichwie nun der Tauff, und die Wahl nicht klecket, also ist auch

3. Ihre Weyhe keine Weyhe. Die Protestantische Priester-Weyhe ist keine Weyhe. Dann die wahre Priester-Weyhe erforderet einen Bischoff; das lehret die Tradition oder Ubergab, dann so lang die Kirch Christi stehet, kan man nicht ein einziges Exempel aufweisen, daß jemahl ein Mann für einen Priester, der giltig absolviren, und consecriren könte, gehalten worden seyn, wann er nicht von einem Bischoff geweyhet worden ware, gesetzt auch daß ihme alle älteste (Presbyteri) oder euch die gantze Gemeinde die Händ aufgelegt hätte. Die Kirchen-Geschicht zeuget zu allen Zeiten von diser Lehr. Schon im vierten Jahr-hundert ist Ærius als ein Ketzer verdammt worden, weil er wider die alt-hergebrachte Lehr sich erkühnte zu behaupten,

Bischoff und Priester seyen eines: Die Herren Lutheraner selbst halten disen Mann für einen Ketzer, der von den heiligen Vättern mit Recht ist verdammt worden, so muß er dann etwas wider die Schrifft gelehrt haben: Dann das heisset bey den Herren Protestanten ein Ketzer. Es folget, daß mithin die Ungleichheit zwischen Bischoff und Priester Schrifft-mäßig, und also Juris divini seye, ꝛc. ꝛc. Und 2. das lehret die Schrifft, welche dise Lehr mit unüberwindlichen Zeugnussen unterstützet. Nur eine allein will ich hier anziehen die Ermahnung des Paulus an Timotheum 1. ad Timoth. 5. Niemand sollst du geschwind die Händ auflegen. Timotheus ware bekantermassen ein Bischoff, ꝛc. Wäre ein Bischoff nicht mehr als ein gemeiner Priester, so wäre dise Ermahnung des Paulus unnützlich und vergeblich gewesen, weil, wann ein jeder Priester einen anderen widerum hätte weyhen können, wurde das Land dannoch von unnützen Priester voll werden, welches doch Paulus wollte verhinderen, ꝛc. Darum ist bey denen Catholischen eine giltige Priester-Weyhe. Die Lutheraner haben keinen Bischoff (als nur dem Nahmen nach) dann ein rechtmäßiger Bischoff muß von einem anderen rechtmäßigen Bischoff, und diser widerum von einem anderen, in, bis auf die Apostel Zeiten, ununterbrochener Reye geweyhet seyn. Wohlan

ihr

ihr Herren Lutheraner, wo findet ihr einen solchen Bischoff? rc. Weil Luther kein Bischoff ware, wie hätte er Bischöff machen können, von denen eure Priester giltig gewey-het wurden? Umsonst: mit Bischöffen kommt ihr nicht auf: Mithin auch nicht mit der giltigen Bischoff- oder Priester-Weyhe. Glückseelig seynd dann in Ansehung ihrer Geistlichkeit die Catholicken, unglückseelig die Protestanten, besonders die Prediger, weil keiner giltig absolviren, keiner giltig consecriren kan. Mithin vile tausend und tausend Seelen in dem Irrthum von ihnen unterhalten werden, und verderben in ihren Sünden, weil sie niemand kan giltig loßsprechen. Welche Grausamkeit!

Zwey und zwanzigste
Schluß-Rede.

1. Wann der sichtbaren Römischen Kirch ein sichtbarliches, mit dreyfacher Cron gecröntes Haupt anständig ist, so seynd alle Lästerungen wider den Pabst, von welchen doch die Bücher der Herrn Protestanten noch

noch heut zu Tag strotzen, wider alle Vernunfft, und Recht gottloß:

2. Nun aber das erste ist richtig:

3. So folget dann nothwendig auch das zweyte.

Wann des Pabsts sein Rang (so lautet die Predig R. P. Neumayr am 519. Blat 1sten Bands) ich widerholle es

1. Sein Rang vor allen Bischöffen ist unstrittig.

2. Sein geistlicher Gewalt über die gantze Welt Göttlich.

3. Sein weltliche Macht in seinem Bezürck rechtmäßig.

Ich gibe dir hier nur einen Summarischen

Auszug der Prob.

1. Den Rang bestimmet man aus Vorzügen: der Pabst besitzet unstrittig drey Vorzüg über alle andere Bischöff der Welt. Er ist 1. Bischoff zu Rom, wo der Fürst der Apostlen der erste Bischoff gewesen, und bis zum Ende seines Lebens regieret hat. Er ist 2. Stuhl-Erb Petri. Er ist 3. Statthalter Christi, und folgt Petro in dem

Pabst-

Pabstthum nach, ꝛc. Dem Pabst gebühret demnach der Rang über andere Bischöff. Diser Rang will mehr, als ein eitles Vorsitz-Recht sagen, gleichwie bey den Apostlen, und Petro: also auch bey dem Bischoff zu Rom. Aber auch

2. Sein geistlicher Gewalt über die gantze Welt ist Göttlich. Es gibt eine geistliche Regierung in der sichtbaren Kirch Christi: welche nicht anderst, als Göttlich seyn kan. Dise Regierung hat GOtt nicht einer weltlichen Obrigkeit anvertrauet. Das lehret 1. die Schrifft: sie ist klar, weil Christus den Schlüssel-Gewalt nicht dem Kayser Tiberius, oder Claudius, oder Nero, sondern Petro übergeben hat. Auch wird Petro, und nicht einem Fürsten der Welt, das geistliche Hirten-Amt aufgetragen, welches ja, wovon vernünfftigen Schaaffen die Rede ist, ein obrigkeitliche Macht bedeuten will. Noch klarer ist diser Satz Act. 20. ausgedruckt: Habt acht auf euch selbst, und die gantze Heerde, ꝛc. ꝛc. in welcher euch der Heil. Geist zu Bischöff gesetzt, die Kirch GOttes zu regieren, ꝛc. 2. Die Vernunfft, weil im neuen Bund die weltliche Regierung, wenigist für allzeit, und für die allgemeine Kirch nicht einmahl möglich wäre. Dann die weltliche Macht ist eintweders Monarchisch, oder

Ari-

Aristocratisch, oder Democratisch: setzet, was ihr wollet. Die allgemeine Kirch ist ein *Totum*, welches aus allen Kirchen der Welt bestehet: mithin wann wir eine weltliche Obrigkeit finden wollen, welche zugleich über die gantze Kirch herrschen solle, müssen wir einen König, oder eine Republic suchen, dero Gebieth sich in alle Welt-Theil erstrecke, &c. &c. 3. Die Sach selbst spricht klar genug, daß die Fürsten so gar in ihrer eigenen Macht keinen richterlichen Gewalt in Religions-Geschäfften erkennen. Wir sehen das fast in allen Protestantischen Städten ein Consistorium aufgerichtet seye, in welchem dise Ding abgehandlet werden. Ich frage: Wer stellet es auf? die Gemeinde? oder der Regent? Thut es die Gemeinde: so erkennet ihr selbst, meine Herrn! das für Religions-Anligenheiten eine besondere Aufsicht vonnöthen seye, die von dem Gutachten des weltlichen Regenten nicht abhange. Thut es der Regent? So spricht er ein solches Collegium von seinem Obergewalt frey, oder nicht? ist das letzte, so ist es so vil, als keines, ist das erste, so haben wir Statum in statu, was wir wollen, nemlich daß die weltlich und geistliche Obrigkeit, ob sie schon zweyerley Gewalt ausüben, dem gemeinen Wohlseyn nicht schaden mögen, wann nur keine aus beyden über ihre Gräntzen austrittet, &c. Es gibt also

neben der weltlichen, auch eine geistliche Obrigkeit, welche GOtt unmittelbar durch sich selbst setzet, dann obschon die Bischöff, ja der Pabst selbst erwählet werden, so empfangen sie doch so wohl Potestatem ordinis, als Jurisdictionis vom Himmel in Krafft der ersten Einsetzung Christi, nur daß das Exercitium potestatis nach Erforderung der Hirarchischen Ordnung bald erweitert, bald eingeschräncket werden kan. Unter den Bischöffen ist der Pabst der Oberste, und das Jure divino, als Oberhirt, deme die Aufsicht auf die Hirten selbst, oder Bischöff aufgetragen ist worden: und dises Aufsichts-Recht ist die zweyte Cron, welche der Himmel dem Römischen Bischoff aufgesetzet. Einmahl die Erde hat ihme dieselbe auffsetzen noch wollen, noch können. Aber wie dise, so muß auch

3. Des Pabsts weltliche Macht rechtmäßig erkennet werden so wohl in Possessorio, als Petitorio, der Pracht, oder das üble Leben der Päbst bringet der Lehr keinen Nachtheil. Der Pabst ist mithin, und bleibet wie er ist, der wahre Hirt der Schäflein Christi. Und man kan ihme mit Wahrheit nicht nachsagen, daß er auf ein verbottene Weis eine seiner drey Cronen erhalten habe. Sie stehen alle drey wohl auf seinem Haupt. Und mithin ist ein Papist seyn eine Ehre, und keiner seyn, die höchste Unehre.

Drey und zwanzigste
Schluß-Rede.

1. Wann das Predig-Amt ein Merck-Mahl und Kennzeichen der wahren Christ-Catholischen Kirchen ist, aber nur jenes Predig-Amt, welches den heiligen Geist zum Urheber hat, und als ein solches nicht besser erkennet werden kan, als aus den Früchten, nemlich aus Bekehrung der Seelen, und aber solches Predig-Amt in der Lutherischen Kirch nicht anzutreffen ist: so ist sie nicht die wahre Kirch Christi:

2. Nun aber das erste ist so, und das andere nicht:

3. So ist sie dann nicht die wahre Kirch Christi.

DEn Mittersatz erhärtet die Predig R. P. Neumayr am 1. Blat 3. Bands. Von dem allein Römisch-Catholischen Predig-Amt, als welches

1. Die

1. Die Heyden zum Glauben,
2. Die Gottlose zur Buß,
3. Die Fromme zur Vollkommenheit bringt:

Grundriß des Beweiß.

1. ES gibt mehrer Kennzeichen der Kirche Christi. Das beste ist das Predig-Amt bey den Heyden, welches nur die Römische Kirch ausübet, mit Frucht, und mit Aufnahm der Zahl der Glaubigen. Disen Satz bestättiget GOttes Seegen, der den heutigen Mißionarien, oder Heyden-Bekehreren so wenig abgehet, als den ersten, &c. wie aus dem Welt-Botten, aus Thomero von allen vier Welt-Theilen, aus Trigautio, Muratori, und anderen neuesten Geschicht-Schreiberen vor Augen liget allen und jeden, die nur immer lesen können, und wollen. Wer sollte nicht das Römische Predig-Amt schätzen? . . Ich weiß nicht, wie thumm seyn müsse der Kopf, der nicht will begreiffen, wie bündig diser Vernunfft-Schluß seye: In keiner Kirch als in der Römischen hat das Predig-Amt so herrlich gefruchtet: so ist dann kein anderes, als das Römische, das ächte Predig-Amt, welchem GOtt hold ist. Dises allein beweget GOtt, daß

es ohne Aufhören wolle, und ohne Unterbruch könne den Heyden predigen mit Nachdruck, mit Frucht, mit häuffigen Seelen-Schnitt. Mithin gibt die Heyden-Bekehrung von der wahren Kirch Christi das unverwerflichiste Zeugnuß, welches alle Vernunfft zur Ruhe verweiset. Es bekehret 1. Die Heyden, die macht es zu Christen: Es bekehret auch

2. Die Sünder, die macht es zu Büsser. Die wahre Bekehrung eines Sünders sagt ein gäntzliche Veränderung des Hertzen, also, daß das büssende Hertz jetzt hasse, was es zuvor geliebet, nnd jetzt liebe, was es zuvor gehasset hat. Dat Lutherische Predig-Amt kan davon kein Exempel aufweisen, wohl aber das Catholische. Dann 1. die Schwachheit der Sünder wird durch Catholische Prediger geheylet. 2. Die Unwissenheit der Sünder wird belehret. 3. Die Boßheit der Sünder wird gebrochen. Wie das gseegnete Werck der Apostolischen Mißionen: oder Buß-Predigeren in Europa tägliche, und augenscheinliche Proben gibet, daß so gar auch manche Prädicanten selbst solche auf ihren Lutherischen Cantzlen gerühmet, und angepriesen, und so gar Evangelische Zuhörer dabey sich ungescheuet einzufinden ermahnet haben. Sie sahen nemlich mit Augen die wunderbare

Verän-

Veränderungen nicht nur einzeler Persohnen, sondern gantzer Gemeinden, welche mittels der Mißion, oder Catholischer Buß-Predigeren sich zu einer besseren Lebens-Art anschicken. So seegnet GOTT unser Predig-Amt. Die Heyden bringt es zum Glauben: die Gottlose zur Buß.

3. Die Fromme erhebet es zur Vollkommenheit, und führet sie über die Stuffen der Heiligkeit auf den Gipffel des Geists-Lebens die Heiligkeit ist der Lebens-Stand jener Menschen, welche nach dem Tribe einer übernatürlichen angewöhneten Tugend ihre Stand- und Amts-Pflichten verrichten. Das Predig-Amt erhaltet die Zuhörer im Stand der Gnad. 2. Erhebet sie zu einer übernatürlichen Lebens-Art. 3. Gewohnet sie nach der Vorschrifft wahrer Tugenden zu leben. Die Erfahrnuß ist Zeug: Emsige Anhörer der Predigen unterscheiden sich von anderen Christen 1. In täglichen Betten. 2. Arbeithen. 3. Leyden: welche drey Stuck unser Leben ausmachen. Das Catholische Predig-Amt ist hiemit ein Kennzeichen der Kirch Christi: Das Lutherische aber nicht. Bekehret keinen Heyden, dann wann es ja eine gute Würckung macht, so macht sie es nur, wann es Catholische

Wahrheiten prediget: Wann es aber Lehren prediget, die der Kirch Christi zuwider seynd, das ist eigentlich Lutherische Lehren, da ist alles sper, und hat noch Safft, noch Krafft: Man erfahret keine Veränderung weder des Sinnes, weder des Hertzens. Die Heyden wären noch alle eitel Heyden, wann ihnen keine andere, als Lutherische Prediger, geprediget hätten. Wir wußten nichts um eyfrige Büsser: Noch weniger hätte die Welt einen wahren Heiligen jemahl gekennet, oder zeige man einen! &c. so gar nichts Göttliches empfündet man bey den Prädicanten-Geschrey, &c. man soll dann das Catholische Predig-Amt hoch schätzen, dann gleichwie es ein Merckmahl der Christi wahren Kirche ist, also ist die Verachtung dises Predig-Amts ein Merckmahl der Verwerffung. Habt acht ihr Verächter! ihr Spötter! Ex DEO non estis: Ihr seyd nicht aus GOtt: Ihr kommt nicht zu GOtt

Vier

Vier und zwanzigste
Schluß-Rede.

1. Wann die Lutherische Gewissens-Ruhe kein ächtes Kennzeichen des seeligmachenden Glaubens ist, so kan ich mich nicht gefahren, und darff mein Seelen-Heyl auf selber nicht beruhen lassen:

2. Nun aber die Lutherische Gewissens-Ruhe ist kein ächtes Zeichen des seeligmachenden Glaubens:

3. So kan ich mich dann nicht gefahren, und darff mein Seelen-Heyl auf selber nicht beruhen lassen.

DIe unwiderlegliche Predig R. P. Neumayr am 3ten Band die zweyte (gehalten im Jahr 1759. am St. Hilaria Tag) durch Beweisung des Mittersatzes entreisset den Herrn Lutheraneren disen einzigen Trost, rufft ihnen aufrichtig zu, aber auch mit Ernst: Ey liebe Herrn Lutheraner! Es ist

1. Möglich, daß ihr irret.
2. Gewiß, daß ihr irret.
3. Ihr irret grob.

Schlüsse in was traurigen Umständen sich jene befinden, welche bey einer so Seelen-gefährlichen Gewissens-Ruhe nichts böses sich traumen lassen, sprechende: Ich habe wegen meines Glaubens keinen Zweiffel. Ich gibe dir hier nur ein kurtzen

Begriff der Prob.

1. DIe Pharisäische Gewissens-Ruhe ist ein allgemeines Ubel, und die Haupt-Ursach der Verstockung im Irrthum. Die Predig suchet dann eine so böse Ruhe zu stöhren, und führet die gute Herrn von Schritt zu Schritt, zeigend den elenden Grund der Lutherischen Untrüglichkeit, oder Unmöglichkeit zu irren. Dann erstens ist nicht wahr, daß man Lutherischer Seits nur der Schrifft glaube: Und wann es auch wahr wäre, so wäre 2. eben dises gefehlet, und geirret. Dann es ist möglich, daß GOTT auch 1. ohne Schrifft rede: ja hat würcklich geredet. Und es ist möglich 2. daß man die Schrifft übel verstehe: mithin ist möglich, daß man irre. Wer das erkennet, kan nicht ruhig

ruhig seyn, sondern ist schon schuldig nach der Wahrheit zu fragen, ohne Einwendung. Es ist möglich, liebe Herrn! daß ihr irret: Aber eben darum ist es unmöglich, daß eure Ruhe eine wahre Ruhe seye. Sie ist eine gefährliche Schlaff-Sucht. Jetzt setze ich den anderen Satz noch dem ersten bey:

2. Es ist gewiß, daß ihr irret, das will ich begreiflich erweisen. Ihr sollet euch darüber entfärben, wie der König Balthasar, als er das Schauder-volle Mane, Thekel, Phares gelesen: Das Geäder euer Lenden soll aufgehen, und ihr vor Furcht die Knye zusammen schlagen. 1. Keine Wahrheit widerspricht der anderen: Mithin was mit einer gewissen Wahrheit streittet, ist gewiß ein Irrthum, weil niemahl zwey widersprechende Sätze zugleich wahr seyn können. Nun aber es ist gewiß, daß ihr in drey Grund-Lehren irret, mithin in drey Haupt-Irrthum stecket. 1. Von der Rechtfertigung. 2. Vom Sola-Glaub. 3. Von guten Wercken. Es hilfft da keine Einwendung. Immer zu singen:

Es ist mit unsern Thun verlohrn:
Verdienen nichts als eitel Zorn.

Und sagen, GOtt habe für unsere gute Werck einen Gnaden-Lohn versprochen heißt, ja sich selbst in terminis widersprechen? Gute Werck

zu einer Zeit verächtlich, ja verdammlich ansehen, und dessen ungeachtet die Buß, Betten, Fasten, Allmosen geben, 2c. in euren Bücheren und Predigen also anrühmen, und einbinden, ist ja ein Widerspruch. Geschiehet das ernstlich, oder zum Schein, ihr Herrn? Das erste kan nicht seyn; dann wer betreibet ernstlich, was er doch glaubet unnütz, ja verdammlich zu seyn? Ist das andere, so seynd eure Prediger Gleißner, weil sie das abscheuliche Lehr-Gebäu ihres Glaubens in etwas zu schmucken die äusserliche Gestalt mit Firneiß zu verkleisteren bemühet seynd. Ihr hat also begriffen, daß die Lutherische Kirch irren könne. Die Haupt-Stütze, woran euer gantzes Lehr-Gebäu ruhet, ist dise Schluß-Rede: Wer nichts glaubet, als was das geschribene Wort GOttes klar, und ohne Zweydeutigkeit zu glauben vorleget, der kan unmöglich irren: Die Protestanten glauben nichts, als was das geschribene Wort GOttes klar, und ohne Zweydeutigkeit zu glauben vorleget: Ergo können die Protestanten unmöglich irren. Aber gemach! beyde Sätz, der Ober- und Mittersatz seynd falsch: Die Haupt-Stütze fallet, das gantze Gebäu ligt zu Boden. Es ist nicht nur möglich, und gewiß (wie bishero erwisen) sondern es ist auch

3. Gewiß, daß ihre Prob irret. Euer Irrthum setzet eure Seeligkeit in gröste Gefahr. Habt acht! grob irret, der wider die Vernunfft irret, die der Mensch schuldig vor Irrthum zu schützen: Dann wer wider die Vernunfft sündiget, sündiget also, daß er keine Entschuldigung hat: Denn er stehet ihme selbst vor dem Liecht, ja liebet die Finsternuß mehr als das Liecht. Mithin ist euer Irrthum, liebe Herrn Lutheraner! kein unschuldiger Irrthum, der euch zur Entschuldigung dienen kan: Auf keine Weis! sondern es ist ein Irrthum, 1. Den ihr eintweders schlechthin nicht achtet, ob ihr ihn schon erkennet, error, negligitur, Luc. 11. Oder 2. wohl gar ein Irrthum, den ihr liebet, und auf eine gestudierte Weis unterstützet, anfärbet, oder masquiert, damit er angenehmer den Augen sich darstelle: Error, qui affectatur, Luc. 11. Es bewege euch sodann die liebe zeitliche Güter, oder die Frucht zeitlicher Ubel zu diser Entschlüssung. Ihr beleydiget hiemit die Vernunfft schwerlich in so wichtiger Sach, und dise Beleydigung macht euch ewig unseelig. Dann ihr wisset aus allen Grund-Sätzen der Vernunfft, wie bishero erkläret worden, daß ihr irret: Ey so wisset ihr ja, daß ihr nicht einer wahren Religion anhanget: Ihr wisset,

daß ihr eine bessere suchen müsset: Ihr könt keine bessere finden, als die Catholische, als welche allein aus allen ihren Vorzügen als Göttlich erkant werden kan: Wollet ihr dise nicht wählen, so widersetzet ihr euch GOtt, der euch ruffet zu einer besseren Religion, durch seine aufweckende, und erleuchtende Gnad: GOtt sich widersetzen ist unvernünfftig: Ey! so handlet ihr ja unvernünfftig, ihr liebet die innere Finsternussen mehr als das Liecht: Zur Straff warthen auf euch die äussere, wo nichts seyn wird als Weinen, und Zähnklappern. Vide ergo, ne lumen, quod in te est, tenebræ sint. O so stehe dir dann nicht selbst im Liecht! Die Finsternuß mehr als das Liecht lieben, ist eine grosse Sünd, also irrest du grob, rc. Es giltet keine Entschuldigung, man muß den Irrthum abschwören, und gleich einem Wandersmann umkehren, sonst ist alle Hoffnung der Seeligkeit hin. Ihr Herrn! lasset euch doch die falsche Ruhe des Gewissens nicht so lieb seyn, daß ihr nicht darüber den Ursprung, und die Früchten einsehet. Dann solche Einsicht muß, und wird euch unruhig machen, aber zu eurem Heyl. Ey! der Gedancken: Ich kan irren, dann ich bin nicht untrüglich: Es ist gewiß, daß ich irre, dann Lutheraner fehlen wider ihre eigene Grund-Sätz: Es ist gewiß, daß ich grob irre, dann ihr

Irr-

Irrthum an Schuld, und Straff wohl wichtig ist. Dise dreyfache Erinnerung wird eure Augen in Wasser, und euer Hertz in heylsame Bewegung setzen, Amen.

Fünf und zwanzigste

Schluß-Rede.

1. Wann man die Gebott GOttes halten kan, die Lutherische Kirch aber lehret, man könne sie nicht halten, so ist sie eine falsch-lehrende Kirch: mithin nicht Christi Kirch:
2. Nun aber die Gebott GOttes kan man halten, und die Lutherische Kirch lehret, man kan sie nicht halten:
3. So ist sie dann eine falsch-lehrende Kirch, mithin nicht Christi Kirch.

DEn Mittersatz erprobet, und bestärcket unumstoßlich die Streitt-Rede R. P. Neumayr im 3ten Band gehalten An. 1762. am 3ten Pfingst-Feyertag, unter disem Vortrag: Die Gebott GOttes

1. Kan

1. Kan man halten.
2. Leicht halten.
3. Vollkommen halten.

Grundriß des Beweißthums.

1. MAn kan die Gebott halten. Dann GOtt kan unmögliche Ding uns Menschen nicht befehlen: Sonst müßten wir folgeren, daß er ohne Nachtheil seiner Weisheit, Güte, und Heiligkeit gebiethen könte, wir sollten flügen, ohne Flügel, reden ohne Zungen, lieben ohne Hertz, schnauffen ohne Lufft, leben ohne Speiß und Tranck, kochen ohne Feuer, 2c. 2c. Mithin müßte er wohl ein unbescheidener Herr seyn, oder ein grausamer Wütrich, 2c. Und dannoch befihlet GOTT uns die Haltung der Gebott, auch nach dem Fall des Adam: es muß dann auch nach dem Fall des Adam, möglich seyn die Gebott halten, wie 1. die Schrifft, und 2. das Leben der Heiligen uns überzeuget. Die Einwürff seynd nichtig. Die Gebott GOttes kan man halten, und zwar

2. Leicht halten, dann auf was immer für einer Seite wir sie ansehen, seynd doch allezeit leicht zu halten, mit Beyhilff der Gnad. Uberhaupt klecket disen Satz fest zu setzen

setzen schon 1. das Zeugnuß des Johannes: Seine Gebott seynd nicht schwer: Und 2. noch mehr die Aussag des Heylands selbst: Mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht. Doch wollen wir zum Uberfluß solches mit mehreren behelligen 1. In Ansehung der Gnad. 2. In Ansehung des Lohns. 3. In sich selbst. 4. Aus den Umständen. 5. In Vergleichung mit dem Lohn von GOtt, und mit dem Welt-Danck. 6. In Betrachtung, und Gegeneinanderhaltung der Natur, und der Gnade. Dann die Neigung zur Sünd ist nicht sünd. Ja man kan sie nicht nur leicht, sondern auch

3. Vollkommen halten. GOtt vollkommen lieben in disem Leben heißt, nach dem Gebott, GOtt lieben durch hochschätzende Liebe über alles, appretiativè super omnia. Man kan dise erlangen, und üben. Der Verstand erkennet die Billichkeit, dann er folgeret also: Was gut ist, verdienet meine Liebe: Ergo das höchste Gut verdienet die höchste Liebe, ein Lieb über alles. Der Will empfindet die Neigung und den Trieb der Gnade alle Kräfften anzuspannen, practicè, oder im Werck selbst zu bezeigen, daß man GOttes Freundschafft über alles schätze: und lieber alle zeitliche Güter verliehren, und alle zeitlich Ubel übertragen wolle, als durch

Verle-

Verletzung eines Gebotts GOttes seine Ungnade sich aufladen. Die Lehr von den läßlichen Sünden stehet diser Lehr von der Liebe GOttes keineswegs da entgegen, eben darum, weil die hochschätzende Liebe über alles, mit den läßlichen Sünden, von denen Niemand ohne besondere Gnad lang frey ist, nicht streittet, auch die Hochschätzung GOttes (appretiationem: nicht verminderet) sondern nur die Inbrunst der Liebe in etwas geminderert wird, 2c. 2c. Die Gebott kan man, leicht, vollkommen halten. Diser Gehorsam ist das beste Merckmahl der Auserwählten. Der widrigen Lehr böse Folgen, 2c. Die Catholicken lehren besser, 2c. Nein! ihr Herrn Lutheraner! wo das Gesatz der Liebe als unmöglich wird angesehen, da kan die Kirch Christi nicht seyn, dann GOtt hat Ihro den Geist der Liebe gesändet, der alle Gebott leicht machet. Aus Liebe ist leicht GOTT dienen. GOtt Lob! unsere Kirch hat niemahl die Haltung des ersten Gebotts für unmöglich gehalten: Darum hat sie allzeit für die Ehre GOttes geeyfferet, und die Müßbräuch, so vil möglich, abzustellen gesucht. Da entgegen die Lutherische Gemeinde eben darum, weil das GOTT lieben unmöglich seyn solle, niemahl etwas herrliches aus Liebe zu GOtt

sich

sich zu unternehmen getrauet hat. Nein! der Lutherische Geist ist kein Geist der Liebe (weil ihme das erste, und gröste Gebott der Liebe unmöglich fallet) Er ist mithin ein Geist ohne Geist: Vor disem Geist behüte uns GOTT der Vatter, GOtt der Sohn, und GOtt der Heil. Geist, Amen.,,

Wehrtester Freund! wie gefallet dir diser Beschluß?

Lutheraner. Ich kan nichts dagegen einwenden.

Convertit. So mache dann auch ich meinem Versprechen den

Beschluß.

NUn in Rücksicht auf alle bishero angeregte 25. gründliche Beweg-Ursachen, und in reiffer Uberdenckung, daß

1. Die Kirch Petri einmahl die wahre Kirch Christi gewesen ist, einfolglich annoch seyn muß, wie oben erwisen worden, am . . 9. Blat.
2. Die Lutherisch Kirch Irrthum lehrt, 15.
3. In der Lutherischen Kirch (gemäß ihrer Lehr) kein wahrer Erlöser ist, 23.
4. Der Lutherische Geist kein heiliger Geist, am . . 29.
5. In der Lutherischen Kirch keine Hoffnung der Seeligkeit für erwachsene Leuth, am . . 41.
6. Ja nicht einmahl ein Heyls-Mittel für die unschuldige Kinder ist, am 47.
7. Die heilige Schrifft disem Lutherischen Glauben das Wort nicht redet, 54.
8. Wann Catholisch werden nicht gefährlich, am . . 59.

9. Und

9. Und auch keine Schande ist, Blat 65.
10. Die Protestantische Klagen wider das Pabstthum könne einen klugen Menschen nicht abhalten von Annehmung der Catholischen Religion, am , 69.
11. Und es überdas nicht gleichvil gelten kan, was ich immer für ein Religion annehme, wann sie nur Christlich ist, am , , 75.
12. Wann sterben, wie man gebohren ist, nicht klug gethan ist, am , 81.
13. Wann die Herrn Protestanten mit ihrer Sicherheit der Seeligkeit, gleichsam als mit einem Brief für dem Himmel, sich übel betrügen, am , 86.
14. Wann der Protestantische Religions-Eyffer nicht Evangelisch ist, 92.
15. Und der Lutherische Glaub nicht älter als Luther selbst ist, am , 99.
16. Die Catholicken aber keine Abgötterer, Götzen-Diener, und Aberglaubige Leuth seynd, am , , 104.
17. Ja vilmehr die Verehr- und Anruffung der Heiligen, zumahlen der Königin aller Heiligen, löblich, GOtt gefällig, und uns Menschen nutz ist, 111.
18. Der Clösterliche Stand ein lobwürdiger Stand, mithin der Gottes-rauberische Sprung des Luthers mit seiner Käthe, aller Verabscheuung würdig, &c. &c. 117.

19. Luther kein von GOtt gesandter Reformator, oder Glaubens-Verbesserer gewesen, am . Blat 123.
20. Und der thätige Anfang seiner Reformation GOtt zu keinem Urheber haben kan, am . . 128.
21. In der Lutherischen Kirch keine wahre Priester, einfolglich auch kein wahres Opffer, loßsprechen, 2c. 2c. 133.
22. Der sichtbaren Kirch Christi ein sichtbares Oberhaupt anständig, 2c. 2c. mithin alle Lästerung wider den Pabst wider alle Vernunfft, und Recht gottloß seynd, am . . 137.
23. Das Catholische Predig-Amt ein Merckmahl und Kennzeichen der wahren Kirch Christi ist, am . . 142.
24. Die Lutherische Gewissens-Ruhe kein ächtes Kennzeichen des seeligmachenden Glaubens ist, am . . 147.
25. Die Lutherische Kirch eine falsch-lehrende Kirch ist, am . 153.

In reiffer Uberdenckung, sage ich, aller diser 25. Beweg-Ursachen was kan, und muß endlich ein vernünfftiger, und seines ewigen Seelen-Heyls begieriger Mensch für einen anderen Schluß fassen, als disen, der sich von selbsten ergibet, und ausmachet die letzte

Sechs

Sechs und zwanzigste

Schluß - Rede.

1. Nur ein Kirch ist Christi Kirch: Ergo
2. Man muß sie suchen:
3. Man kan sie finden.

Also schlüsset gantz überzeugend die zehende Predig R. P. Neumayr im 3ten Band, gehalten Anno 1761. am Fest der H. Hilaria. Hier beschaue nur kürtzlich den gesetzten

Grundriß der Prob.

1. Ausser der Kirch Christi ist keine Hoffnung zur Seeligkeit. Der Hauptsatz diser Lehr ist, daß das Bedingnüß, unter welchem allein der Himmel feil ist, auf dem Glauben beruhe, ohne welchen GOtt niemand gefallen kan: Und also auf dem bestehe, daß der Mensch ein Mitglied seye jener Kirchen, welche Christus gebauet hat. Er ist der

Weeg durch sein Beyspiel, ꝛc. Die Wahrheit durch seine Lehr, ꝛc. Das Leben durch seine Gnad, ꝛc. Aller diser Vortheil verzeihet sich muthwillig, wer immer sich weigeret in die Kirch Christi zu tretten. · · · Die Kirch Christi aber ist nur eine, wie schon oben erwisen worden, ꝛc. Die drey Kirchen im Reich seynd nicht ein Kirch, wann schon der Grund des Glaubens einer ist, wie man fälschlich vorgibt: So können dann nicht alle drey Kirchen die Kirch Christi seyn. · · Nur eine ist die ächte. So liget mir dann alles daran, daß ich

2. Sie suche, und sie zu finden alle Kräfften anspane 1. Alle Kräfften des Verstands, daß ich sie gegen andere halte, und kennen lehrne. 2. Alle Kräfften des Willens, daß ich deroselben mich einverleibe, koste es auch, was es immer wolle. Beydes Verstand und Willen muß man verwenden die Kirch Christi kennen zu lehrnen. Wer sie nicht suchet, der muß ein ewiger Zweifler seyn. Die Kirch der Zweifler aber ist keine seeligmachende Kirch, keine Kirch Christi, in welcher der heilige Geist der Lehrer ist, der alle Zweiffel auflöset. Ihr aber, Herrn Lutheraner! lehret ja selbst 1. Daß nicht nur Privat-Lehrer, sondern auch die Kirch Christi irren könne: Dann sonst hätte ja kein

Refor-

Reformation Platz gehabt. Ist aber deme also, und hat die Kirch geirret? „ Wer weißt, ob sie nicht noch irre? „ Wer? ob sie nicht widerum irren werde? „ Wer? ob sie nicht würcklich eine neue Reformation vonnöthen habe? 2c. Eitel Zweiffel! die ihr nicht im Stand seyd aufzulösen: So ist dann euer Kirch ein Kirch der Zweifler: Mithin nicht Christi Kirch, die niemahl zweiflen, niemahl irren kan. Dise, dise muß man suchen. Dann

3. Man kan sie finden. Wer die Kirch Christi finden will, der gebe nur acht, 1. Welche aus den dreyen im Reich vor anderen von Christo mehrer geehret werde, im Himmel. 2. Welche vor anderen Christum ehre auf Erden: 3. Und für welche mehr als für andere Christus eyffere in der Höll. Drey unfehlbare Merckmahl, welche nur einer einzigen seeligmachenden Kirch eigen seyn können. „ Nun aber die Römische allein wird also von Christo geehret im Himmel. Dann Christus ehret nur die Heilige im Himmel: Keine andere Kirch kan Heilige aufweisen, als die Römische: Man muß aufrichtig bekennen, es gebe eintweders keinen Himmel, oder er seye nur für die Catholicken gebauet. Oder wer zeiget mir einen Lutheraner, oder Calviner in was immer

vor einem Chor im Himmel von Christo geehret? Wie nennet sich ein Reformirter Patriarch, oder Prophet? 2c. 2c. Wurde euch nicht die Schamröthe in das Angesicht fahren, liebe Herrn! wann ihr uns wollet auf einen heiliger Luther, heiligen Calvin deuten? welcher aus disen, oder deren Anhängeren hat wahre Wunder gewürcket? 2c. 2c. Wunder, welche Zeugnuß geben, daß von disen Leuthen einer, auch nur ein einziger, ein Orth im Himmel genommen habe? Allein es ist nicht einer, von deme wir mit Vertrauen, und ohne Zitteren sagen können: Der, oder der ist gewiß im Himmel (es seye ein unmündiges Kind) nicht einer! 2c. Kurtz: wenn die Reformation etwas nutz wäre gewesen, und von GOtt angeordnet: So hätten sich die Heilige **vermehren** sollen, und nicht **verminderen**: Wir sehen aber das Widerspiel, daß die Reformation nicht einen einzigen Menschen heilig gemacht, gar keinen: Ist das nicht ein unüberwindliches Vorurtheil wider die Göttlichkeit dises Wercks? 2c. 2c. Ja Luther klagt selbst, daß nach Verkündigung des Evangelii die Leuth noch so schlim geworden, als vor, 2c. 2c. Wie kan man dann die Reformierte Kirch vor die Römische Kirch setzen, welche Christus also ehret im Himmel? Und aber

2. Welche Christum auch vor anderen also ehret auf Erden. Christus heisset der Gesalbte: und wir erkennen in disem Gesalbten 1. Einen Propheten, dessen Wort nicht vergehen werden, wann auch Himmel und Erden vergehen: ihr machet aus ihme einen falschen Propheten, weil ihr seine Kirch für eine Kirch ausschreyet, die eine Reformation nöthig gehabt, rc. 2. Wir betten ihne an als einen König, dessen Reich nicht mit der Welt sich endet, sondern aus einem irrdischen in ein himmlisches sich veränderet: nach euer Lehr hat die Kirch aufgehört zu seyn, oder doch sichtbar zu seyn: Himmel! wie bestehet dises Königs sein Reich? Er ist ein König ohne Land, oder eines unsichtbaren Lands, rc. 3. Wir ehren ihne als einen Priester nach der Ordnung Melchisedech, der er nicht wäre, wenn er nicht für allzeit fortfahrete das blutige Opffer auf unblutige Weis unter Brod- und Weins-Gestalten zu verewigen. Ist aber, wie ihr wollt, das Meß-Opffer kein wahres Opffer: Christus aber nur ein Priester am Creutz allein gewesen, ach! wie ein schlechte Figur machet seine Kirch, als ein Kirch, wie heut zu Tag der Juden ihre, nemlich ohne Priester, ohne Opffer? rc. Nein! wir ehren ihne anderst: Wir hegen weit höhere Gedancken von unsers Erlösers seiner Weisheit, und Heiligkeit, rc. rc.

3. Für die Römische allein eyfferet Christus in der Höll. Welche Gattungen der Leuth brinnen in der Höll? nemlich 1. Juden, welche die erste Verfolger der Christen gewesen, der Catholischen nicht der Lutherischen, oder Calvinischen Christen, da sie Jacobum (dessen Lehr-Gebäu so Catholisch ist in seinem Send-Schreiben, daß selbes Luther muthwillig durch das Wörtlein *Sola* verfälschet, &c.) den Apostel enthauptet haben, &c. 2. Heyden, welche gantze drey hundert Jahr lang mit Feuer und Schwerd gewüthet wider die Catholische, nicht wider Lutherische, oder Calvinische Päbst, Bischöff, Mönch, &c. 3. Ketzer, 4. Türcken, 5. Uberläuffer brinnen in der Höll, als deren keiner mit Grund genennet kan werden, der darum Jüdisch, Heydnisch, Türckisch, Lutherisch oder Calvinisch worden wäre, damit er heiliger lebe, oder seeliger sterbe, &c. Wider dise als Feinde seiner Kirchen eyfferet Christus in der Höll, &c. Man kan also die Kirch Christi wohl finden: Ein Christ seyn kleckt nicht zur Seeligkeit. Du mußt ein Römisch-Catholischer Christ seyn (wie oben erwisen worden) die Merckmahl seynd entscheidend; und wann du sie gefunden hast, so hast du mit ihr alle Beyhilff zum Himmel gefunden, und dein eigen gemacht. GOtt Lob! wir haben den Glauben der ersten Christen: O daß wir

auch

auch ihre Lebens-Art hätten! So wurde kein Irrthum des Glaubens mehr vile Anhänger haben: Ex fructibus eorum, aus den Wercken wurde man, wie Christum, also auch das ächte Christenthum erkennen lehrnen, und unsere Glaubens-Gegner wurden häuffiger unserer Kirch sich einverleiben, welche sie die allein seeligmachende zu seyn erkennen sollen, wann sie die bishero angeregte 26. entscheidende Beweg-Ursachen reiflich überdencken wollen.

Lutheraner. Er sagt recht! ich selbst, mein Freund! damit ich die Wahrheit bestehe) bin schon lang in der Zahl,,, und Kirche solcher Zweifler. Und O wie gern wollte ich heut noch von diser zu den Catholicken übertretten, wann nicht ein und anderer Stein des Anstossens mir noch in dem Weeg legete!

Convertit. Und welche seynd dise? Sie werden sich ja auch noch heben lassen.

Lutheraner. Ich wünsche es, daß du so glücklich seyest. 1. Wann ich will Catholisch werden, so muß ich ja meinen Glaubens-Bund brechen?,, Wie kan ich das thun?

Convertit. Ach! hertzliebster Freund! just das Gegentheil. Wann du den Tauff-Bund nicht brechen willst, so mußt du Catholisch werden. Höre den Beweiß! du bist ja nicht Lutherisch, sondern Catholisch getaufft worden, weilen es nur ein Tauff

gibt. In einer Lutherischen Kirche, und von einem Lutheraner bist du getaufft worden, aber nicht für die Lutherische Kirche. Es ist ein gottloser Betrug, sagen, daß auch nur ein Mensch für die Lutherische Kirche getaufft werde, und eben darum, wann einer aus dem Lutherthum zu uns Catholicken übergehet, den Tauff-Bund breche: Das heißt die Einfalt mit groben Lugen äffen. Es gibt gleichwie nur einen GOtt, und einen Glauben, also auch nur eine Tauff: Durch dise, also durch die einzige Thür gehen wir in die Kirch Christi, und in seinen Schaaf-Stall ein, wo wir uns dem von ihme beruffenen Hirten gehorsamlich unterwerffen, mit fertigen Willen, nach deren Anweisung zu leben. Das ist, was wir versprechen, wann man uns tauffet, disen Bund gehen wir ein: Und dises Versprechen brechen wir, wenn wir bey anwachsenden Jahren den Fehler fortsetzen, und hartnäckig uns weigeren der Kirch Christi beyzutretten: nicht weil wir Lutherisch getaufft (denn das wäre nicht wahr, weilen, wo kein wahre Kirch, auch kein wahrer Tauff seyn kan) sondern allein, weil wir von einem Lutheraner getaufft worden seynd. ,, Vernunfft! wohin bist du entwichen? Ein Lutheraner, oder ein Lutherischer Prädicant hat mich getaufft: so bin ich für die Lutherische

rische Kirch getaufft: ich kan nicht Römisch-Catholisch werden, ohne meinen Tauff-Bund zu brechen. Ey nein, mein Freund! es ist so böß nicht gemeinet: ich ware auch einstens in dem Irrwohn, nun aber bin ich eines besseren belehret. Dann sage mir: Zu was hast du dich verbunden, du, oder die Tauff-Zeugen, die anstatt deiner geredet haben? . . Hoffentlich waren sie ehrliche Leuth, und haben es gut für dich gemeint. Ist aber deme also, siehe, so haben sie keine andere Meynung haben können, als dich zu verbünden, daß du in die wahre, allein seeligmachende Kirch Christi einverleiben, auch darinn leben, und sterben wollest. Siehe! das ist dein Glaubens-Bund. . Wann du nun das aufgehende Liecht der Vernunfft allgemach gläntzen siehest, und dabey merckest, daß man dich auf einen Irrweeg verleithet habe, wo du es noch nicht verstanden hattest, was hast du zu thun? . . Du mußt halt nach dem rechten Weeg umsehen, nicht wahr? Wie aber? wann du die Straß änderest, so wird ja der Tauff-Bund gebrochen? . . . Keineswegs: ja du kanst deinen Tauff-Bund nicht besser halten: Und das will deine Pflicht mit welcher du dich denen Rechten der wahren Kirch unterworffen hast: Du mußt Catholisch seyn, und zwar Römisch-Catholisch: Dise Kirch hat durch deine Tauff das

Recht

Recht dir zu befehlen, du aber die Pflicht ihro zu gehorsamen. Wehe dir! wann du ihr Recht kränckest, oder deine Pflicht nicht befolgest. . . Wie? . warum so still? . . . Habe ich den ersten Stein des Anstossens gehoben?

Lutheraner. Gantz glücklich! Aber 2tens Vatter und Mutter verdammen, und verfluchen müssen, wann man will Catholisch werden, das ist doch auch gar zu arg, und unmenschlich!

Convertit. Da sagest du recht! das wäre freylich unmenschlich. Aber welche ein verdammliche, und alles Fluches würdige Lug ist doch dise, mit welcher man Lutherische Hertzen schüchtern zu machen, und ehrliche Gemüther zu berücken suchet. Unsere Catholische nach der Tridentinischen Glaubens-Lehr abgefaßte Bekänntnüsse ist in allen Händen (hier siehest du sie) wohlan! weisen uns die Herrn Lutheraner an die Stelle, wo ein Glaubens-Neuling seinem Vatter und Mutter den Fluch anwerffen muß? . Wahr ist es, nicht weit am Ende diser Formul lesen wir dise Wort: Alle und jede Ketzereyen, welche von der Kirch verdammet, verworffen, und verbannet worden, verdamme, verwerffe, und verbanne ich gleicher Weis! . . Aber über wen gehet hier unser Fluch? Gewißlich nicht über die Ketzer, die wir dem Gericht GOttes überlassen: sondern über die Ketzereyen, die wir

billich

billich verabscheuen. Ein anderes ist dem Irrthum, ein anderes dem Irrenden fluchen. Wir Catholicken verdammen die Sünd: Mit dem Sünder aber tragen wir Erbärmnüsse, wir betten für ihne, wir bemühen uns um seine Bekehrung. Die Augspurgische Confeßion verdammet die Persohnen, und nahmentlich die Manichäer, die Valentinianer, die Arianer, die Eunomianer, die Machometisten, die Samosetaner, die Pelagianer, die Widertäuffer, die Donatisten, die Novatianer: Wir seynd in unserer Tridentinischen Glaubens-Bekänntnuß vil sanfftmüthiger, und verdammen allein die Irr-Lehren, nicht die Persohnen: Wie ware es dann möglich: daß wir auch nur eine Gelegenheit geben sollten uns als Ubertretter des vierten Gebotts auszuschreyen, und die gemeine Leuth zu bereden, daß wir Jemand zwingen, seine Elteren, rc. zu verfluchen? Auch wann wir Heyden, Juden, und Türcken tauffen, kommet uns ein so grausames Beginnen nicht einmahl zu Sinn: Wie sollten wir ein so unchristliche That Christen zumuthen? Ach lügenhaffte Zungen, wie werdet ihr eine so Ehren-rührerische, und Seelen-verderbliche Keckheit verantworten? Ihr wisset ja, was Sapient. 1. geschriben stehet: Os, quod mentitur, occidit animam, ein Mund, der Lügen redet, mordet die Seele.

Luthe-

Lutheraner. Freund! jetzt hast du überwunden! alle meine Zweiffel, die ich bishero geheget, hast du mir vollständig benommen. Ich ergebe mich! ich biethe der siegenden Wahrheit die Hand! führe, und leithe mich zu deinem Lehrer! Ich folge und gehorche der aufweckenden, und erleuchtenden Gnaden-Stimme.

Convertit. Diser haben wir beyde den Sieg zu verdancken. Komme! folge mir! nachdeme du nun gewiß weißt, welcher der **wahre Glaub**, und die allein seeligmachende Kirch Christi seye, wird man dich, wie mich, eben so gründlich belehren

1. **Wie man in diser Kirch recht glauben,**
2. **Wie man recht leben müsse.**

Dann recht glauben, und recht leben, beydes zusammen, keines ohne das andere das bringt uns in Himmel, Amen.

O. A. M. D. G.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neumayr, Franz,

Die Siegende Wahrheit, Das ist: Entscheidende Beweg-Ursachen Catholisch zu bleiben, Oder Catholisch zu werden

Augspurg ; Ingolstadt 1763

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.817
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11118646-7
VD18 14683253-003